Wohnmobil Reise St. Petersburg - Helsinki

Erhard Thomas

Copyright © 2017 Erhard Thomas

All rights reserved.

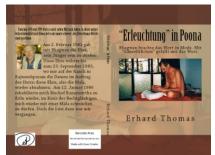
ISBN: ISBN-13:

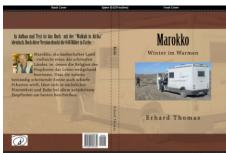
FÜR MEINE LIEBE FRAU
Sechzehn Jahre nach unserer Hochzeit wird es Zeit zur Hochzeitsreise. Meine Liebste hat sich in den beiden Reisemonaten Juli – August auf staubigen Straßen, im Dick und Dünn der Großstädte wie auch an verlassenen Camps bestens bewährt. Wir hatten zusammen eine wunderschöne Zeit mit unvergesslichen Eindrücken. Diese eindrucksvollen Momente bewahrt dies Buch mit 920 Bildern für uns und andere.

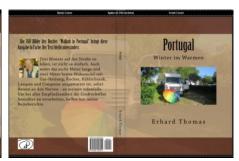
INHALT

	Zu diesem Buch	i
1	München – Bamberg – Bautzen - Breslau	1
2	Blick von Warschau auf Hamburger Ghettos	11
3	Litauen, Lettland, Estland	18
4	Flucht nach Russland aus Spießerland	27
5	Petersburger Phantasie	35
6	Zweite Petersburger und Peterhofer Phantasie	44
7	Vom Petersburger Kriegsflottenfest nach Wyborg	53
8	In Finnland vom Winterkrieg, Holodomor und Entkulakisierung	63
9	Aus Helsinki Provo-Propaganda von und für Bunt- wie Braun-Blödel	76
10	Kampf der Geschlechter ist die Mutter aller Männer	87
11	Von Estland, Lettland, Litauen, Polen nach Merkelmania	95
12	Erster Eindruck als Russlandheimkehrer: Der Kriegsindex steigt.	105
13	Dank für Anregungen und Inspirationen	113

ZU DIESEM BUCH

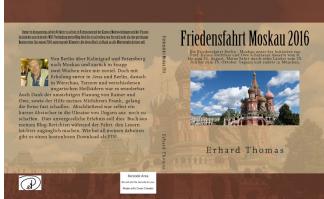






1996: "Erleuchtung" in Poona – 2012: Marokko – 2013 – Portugal





2015: Sizilien – 2016: Friedensfahrt Moskau

Mit meiner vorerst letzten Indienreise 1996 begann eine Serie von Reisebüchern. Aus dem Jahr 1996 stammt das Buch "*Erleuchtung in Poona*". Mein VW-Bus-Crafter war 2012 in Marokko, 2013 in Portugal, 2015 in Sizilien, 2016 in Moskau und 2017 wieder Fahrzeug, Heim und Studierstube. Mittlerweile kamen vom Kauf 2010 bis zum November über 160.000 Kilometer zusammen. Aus Texten und Bildern meiner Blogs entstehen diese Bücher.

In 54 Juli, August Tagen 2017 begleitete mich von Anfang bis Ende meine Frau über 5680 Kilometer, die alle Wunder dieser Welt noch wunderbarer macht. 920 Bilder aus Polen, Litauen, Lettland, Estland, Russland, Finland gewürzt mit politischen Betrachtungen zu Land, Leuten, Geschichte und immer wieder wehmütig der Entwicklung unseres bedauernswerten "Buntschlands" gedenkend geht für mich in diesen grauen Novembertagen die Reise noch einmal von Anfang bis Ende. Der Leser ist herzlich eingeladen, uns zu begleiten.

Erhard Thomas und Stephanie Jaensch, am 11.11.2017

.

1 MÜNCHEN - BAMBERG - BAUTZEN - BRESLAU

06 July 2017

Seit Wochen, besser seit Monaten schon laufen die Vorbereitungen zur großen Russland-Reise. Im Winter gab es für den Heck- und Schlafraum einen neuen Korkbelag. Nach sieben Jahren und 150.000 Kilometern im kleinen Auto hatten Feuchtigkeit und Beanspruchung die Wandbespannung aufgebläht und aufgebeult. Es gab einen neuen Radträger, die Gasprüfung nach der kurzen Deutschlandfahrt von etwa acht Wochen, einen anderen Reiserechner, für das Fahrrad Schlauch, Mantel und Bremsen, es gab viel zu tun.

Fritz hat dem Iwan zehn Äpfel gestohlen, Iwan dem Fritz aber nur vier Äpfel. Nun kommt ein Aufrechner und sagt: "Nicht nur Fritz ist ein Dieb, sondern auch Iwan. Man müßte eigentlich von den zehn Äpfeln, die Fritz gestohlen hat, die vier von Iwan gestohlenen abziehen. Als Fazit hätte Fritz dann nur sechs Äpfel gestohlen." "Halt", antwortet darauf ein Moralist, "diese Rechenoperation ist ja darauf angelegt, die Schuld von Fritz zu vermindern. Angesichts der Größe des Fritschen Verbrechens darf jedoch nicht Schuld gegen Schuld aufgerechnet werden. Jede Erwähnung der vier Äpfel, die Iwan gestohlen hat, muß als Versuch gewertet werden, den Fritz reinzuwaschen."...."Das Verbrechen des Fritz ist unendlich groß. Von einer unendlichen Größe kann man aber jeden beliebigen Betrag abziehen, und sie bleibt doch unendlich. Daher wird die Schuld des Iwan tatsächlich durch Verschweigen getilgt, Während die Schuld Fritzens für alle Zeiten vollständig erhalten bleibt."

Rolf Peter Sieferle FINIS GERMANIA

Diese Gedanken begleiten mich beim Besuch der Gedenkstätte Bautzen wie beim Panorama der Schlacht von Raclawice in Breslau. Diese Gedanken begleiten mich ebenso beim Anblick der T-34-Panzer, die als Dokumente auf Ewigkeit den siegreichen Vormarsch der Russen nach Westen als Ausstellungsstücke markieren.

München Karlsplatz am 30. Juni: In den wenigen Tagen daheim gab es für mich viel zu tun. Die endlose Packerei zog sich eine Woche lang hin. Kleider, Jacken, Hosen, Strümpfe, Schuhe, Handtücher, Hemden, Unterhosen, Bettbezug, Kissen, Bettzeug, Topflappen müssen wir in Schränken und im Heckraum verstauen. Bis Samstagabend



arbeitet meine Frau als Gärtnerin, bringt biologisch angebautes Gemüse mit, Salat, Kohlrabi, Rettich. Danach braucht sie Ruhe und Schlaf vor dem ersten Reisetag.

Etwa drei Zehnliter-Kanister schluckt die Wasseranlage, die Toilette und Waschwasser versorgt. Dazu kommen 10 Literflaschen mit Münchener Wasser für Tee, Kaffee, 10 Liter Sprudel und ein Bierkasten für 10 Flaschen. Schon 24 Stunden vor der Reise kämpft der Gaskühlschrank gegen die Sonnenhitze auf dem Autodach und gegen 30 Grad Celsius im Auto. Sojawürste, Käse, Sojasauce, Milch, Gurken-, Sellerie-, Marmeladengläser, Butter, Salat, Gurken, Mohrrüben, Sambal, Senf, Meerrettich, Schokolade landen im Wohnmobil.

Die erste Etappe über Nürnberg führt uns zu meinen lieben Freund Timo. Wir speisen in Kalchreuth, wo die Menschen Kirchkirschweih feiern. In freien Ecken und Parkbuchten verkaufen Menschen Kirschen. Kalchreuth ist zugeparkt. Doch wir finden in einem einfachen Landgasthof Parkplätze für unsere Autos. Es ist ein Gasthof mit angeschlossener Metzgerei. Für 8,50 Euro verspeisen hungrige Gäste Handteller große Schnitzellappen mit Kartoffeln und Salat. Wir futtern als Vegetarier Sauerkraut mit zwei dicken, weichen und pampigen Klößen - mittelmäßig lecker.



Meiner Frau hängt ihre Arbeit noch in den Knochen. Sie braucht Mittagsschlaf. Wir steuern nach dem Essen den nächsten Parkplatz an. Sie schläft sofort ein, ohne dass sie der Straßenlärm stört. Es fehlen noch 30 Kilometer bis zum ersten Ziel, ihr einst heimisches Bamberg. Nach der Mittagsruhe versorgt uns die Bordküche mit Tee und

Kaffee, passend zum letzten Stück Hofpfister Früchtekuchen. Eine Brise kühlt den Wohnraum durch geöffnete Dachluken und Fenster. Zum Glück schieben sich immer wieder Wolken vor die Höllensonne. Trotz Wolken und kühlender Brise steigt das

Thermometer auf 27 Grad Celsius. Doch die ersten 250 Kilometer, etwa 10 Prozent der Reise bis St. Petersburg sind in Bamberg abgespult.

Die spät untergehende Julisonne schickt ihre letzten Strahlen auf den Kirchturm in Bamberg.

In unserer ersten Nacht verwöhnt uns der Stellplatz am Heinrichsdamm in Bamberg mit guter WiFi-Verbindung, allerdings nicht so gut, dass die Daten der Tagesschau störungsfrei über den Bildschirm fließen. Wolken schicken ein paar Tropfen auf das durstige Grün. Damit entfällt das Bad in der Regnitz. Die träg zäh fließende, braune Brühe ist ohnehin nicht einladend. Wir leisten uns einen Stadtbummel.

Der Spruch wirbt im Schlenkerla Bamberg dafür, dass sich rasend rennende Robotics bei braunem Bier mit Braten im Garten erholen von Stress, Streit,

Garten erholen von Stress, Streit, Hast und Hetze. Denn erst im Garten wird der Mensch zum Menschen,

> kämpft gegen Schnecken, Blattläuse und Unkraut, sitzt danach, ruht satt im Saft, sieht Salat, Stangenbohnen, Rosen und Obstbäume wachsen. Der Mensch gedeiht mit seinen Pflanzen und zieht sich im Herbst und Winter in seine Stube am Ofen in den

Ohrensessel vor dem Fernseher zurück. Eis und Schnee setzen seinen Gartenzwergen eine Mütze auf, die Hollywoodschaukel rostet in ihren Federn wie der Geist Gartenfreundes in seinem Refugium. Doch wenn Frühling die Pflanzen wieder sprießen, dann



Dumme rennen.

wuchert der Gartenfreund mit seinem Grün.

Zwerge in Breslau, heute Wroclaw, sollen Glück bringen. Ebenso bringen Gärten Glück, solange im Garten der Zwerg nicht fehlt, der Gartenzwerg, gerade wie mich Reisen beglückt, wie meine Blog-Bilder berichten.

Im Bamberger Szenelokal Pelikan treffen wir zu allem Erstaunen Freunde. Bei einer Halben Bier plus Schnitt plaudern wir bis Mitternacht über Gott und das Geld, über Flüchtlinge und Spiritualität. Ein rüstiger Rentner plant die E-Bike Strecke nach Santiago di Compostella, auch um besseres Karma zur Wiedergeburt zu erstrampeln. "Komm wieder, so oft Du willst!", war mein Abschiedsgruß für solch edles Streben.

Bamberg - Chemnitz

Während die Morgensonne wohlige Wärme im Auto verbreitet, machen wir uns nach flüchtigem Frühstück auf die Reise nach Chemnitz. Meine Frau Stephanie pflegt das Grab ihrer Eltern. Die Stille auf dem Friedhof unterbrechen Dieselwolken fauchende Transportwagen der Friedhofsgärtner.





Mein Schwiegervater selig hat vorgesorgt mit seinem Grab. Dort ist Platz für meine Urne, während die Geschwister meiner Frau dankend darauf verzichten. Mir passt der Platz, wenn meine Stunde schlägt.

Die 200 Kilometer nach Chemnitz belastet uns ein bedrückender Stau. Die entgegenkommende Spur war gesperrt und bleibt 12 Stunden lang

PANORAMA SCHWERER UNFALL

Polizei bestätigt 18 Tote bei Bus-Tragödie auf A9

gesperrt. Ein Reisebus war morgens um 7.00 Uhr in das Stauende auf



einen LKW gefahren, stand sofort lichterloh in Flammen. Eine Seniorenreise von Dresden an den Gardasee endete für 18 Alte tödlich, andere kämpfen um ihr Leben. Etwa 100 Einsatzkräfte mühen sich um die Menschen. Ein Hubschrauber steht Hundert Meter über dem Unfallort. Pressefotografen eilen herbei. Ein schreckliches Gefühl.

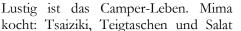
Gegen Mittag haben wir es auf das Camp Oberrabenstein bei Chemnitz geschafft. Wir erholen uns in der Freizeitregion Rabenstein, ein äußerst beschaulicher Ruheort in 09117 Chemnitz, auf der Thomas Münzer Höhe 14.

Der Strom ist angeschlossen, die Sat-Antenne kontaktiert

den Satelliten, während meine Frau Salat, Nudeln und Kohlrabi köstlich zubereitet.







Die Spülküche am Platz bietet warmes Wasser. Alles ist bestens, nusee, die Burg Rabenstein und ein Fahrradweg ins 10 Kilometer

ruhig und erholsam. Ein FKK-Strand am Stausee, die Burg Rabenstein und ein Fahrradweg ins 10 Kilometer entfernte Chemnitz machen unser Glück komplett. Wie lange noch?



Invasoren fluten Italien in schier grenzenlos gesicherte Sozialnetze. Fantastische und fangreiche Analyse, Lagebeschreibung einer Situation in sich zuspitzender Aussichtslosigkeit. Erst Folgen dieser wer unhaltbaren Politik und



Ideologie leidvoll bei Eingriffen an Hab und Gut, noch

schmerzhafter bei Angriffen auf Leib und Leben spürt, zu spüren bekommt, der besinnt sich eines Besseren. Zuvor können sich Schriftgelehrte wie der Autor Harmut Pilch die Finger wund schreiben, Agitatoren eine verschwindende Anzahl von Menschen die mehr oder minder schon bewussten Fakten links und rechts um die Ohren hauen, die medial-klerikal-wirtschaftliche zementierte Massenmeinung ändert weder feurige Worte noch die schönsten Schriften, nicht einmal Balkengrafiken mit offenkundigem Nachweis desaströser Zahlen und Folgen, nichts, nichts ändert sich. Es muss erst alles viel, viel schlimmer kommen, wie es schon oft genug zum schlimmsten kam - zu blutigen Angriffen. Es muss schlechter werden, bevor sich etwas bessert. Und es kommt schlimmer!



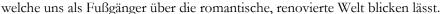
Was kümmern uns flutende Subsahrianer, die mit matten Augen morgens vor der Friedhofsmauer in der Sonne dösen, an ihrer Bierflasche nuckeln, während wir

von Schloß zu Schloß, von Attraktion zu Attraktion taumeln, oder während Gartenfreunde ihr Grün pflegen? Uns kümmert nichts mehr als unsere spießige



Behaglichkeit. Den Rest regelt die Merkelmania in Germania.

Wir bewundern die 120 Jahre alte Eisenbahnbrücke in Chemnitz Rabenstein,



WARRANG THE RESERVE TO THE RESERVE T

Denn dann nehmen wir nach diesem schönen Morgen-

spaziergang wieder die Autobahn unter die Räder und rollen etwa 120 Kilometer zum nächsten Sieg spießigen Wohlbefindens nach Bautzen. In **Burk** genießen wir an der Talsperre im braunen Wasser der aufgestauten Spree Bad und Mittagsruhe, bis wir im ersten Stadtbummel die Schönheiten Bautzens bewundern dürfen.



Bautzen

Die lieben Kinderchen sollen sich von klein auf an die bunte Welt der Geistesgrößen gewöhnen, deren Augen überall wachen und lauern.

Die Guten quartieren die Bösen in der JVA Bautzen





ein. Die Guten blicken auf traditionelle Sinnsprüche wie





Dass nach der Gründung der DDR der mit bleichen Klinkern verkleidete Bau als "Gelbes Elend" etwa 6000 Gefangene oft bis zum Tod schindete, verschaffte den Toten des Speziallagers die Totenruhe in Massengräbern auf dem "Karnickelberg". Heute erinnern dort Kreuze, Gedenksteine und eine Knochenkapelle an das Grauen.

Bautzen hat sich mittlerweile als größtenteils luxuriös saniertes Oststädtchen, grenznah zu Polen und der Tschechien, als schmuckes Netz herausgeputzt.





der Kopfsteinpflasterstraße Oberstadt will kaum einer mehr die bröckelnen Bauten bewohnen. Es gibt ja Platz satt im Land

der grünen Fluren, Wälder, der fruchtbaren Äcker, Felder und Gärten. Da zieht es Bauherrn nach gehobener Wohnkultur mit ruhigeren Gärten.

Im Spreebogen erinnert eine ruinierte Kirche wie in der Straße zur Oberstadt und einige zerfallende Häuser an die Not vor dem Anschluß und der Eingemeindung der Dunkelländer in den Leuchtreklamen strahlenden Westkapitalismus unter Schutz, Weisung, Leitung der USA.





Den schiefen Turm von Bautzen haben Betoninjektionen daran gehindert, sich weiter zu neigen. Das Stadtbild bleibt gefällig, die Dächer sind neu gedeckt. Rathaus

und Dom erstrahlen in pompöser Macht und Pracht. Kaffee- wie Gasthäuser am Marktplatz verlangen gesalzene Preise in bester Stadtlage.







Der Aufstieg auf den schiefen Turm über enge Wendeltreppen an eisernem Handlauf kostet 2,50 Euro. Dafür blickt man weit über das Land an Kraftwerke mit klingenden Namen wie "Schwarze Pumpe". Die Kühlung der Wärmetauschertürme garantiert in dürren Sommern die Bautzener Talsperre bei Burk, wo unsere Wohnung hinrollte und Quartier nahm mit Blick über das grüne Land und das Wasser.

Gegenüber Dortmund, Duisburg oder Gelsenkirchen fühlt man sich in Bautzen wie auf einer Insel der Seligen.



dem Pflaster in der Fußgängerzone verweisen in Bronze eingelegte Schriften auf Sehenswürdigkeiten der Stadt.







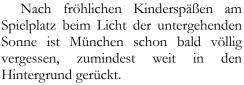
Durch gewaltige Fensterfluchten leuchtet die Sonne in den Dom, in dem mehrere Orgeln für guten Klang sorgen. Sex und Crime, Sterben und Gebären - sind Themen, die zeitlos die Besucher begeistern.



Nach unserem ersten Stadtbummel durch Bautzen führt uns der lauschige Spreeradweg unter der Autobahn durch den Wald zu unserem Domizil an der Talsperre



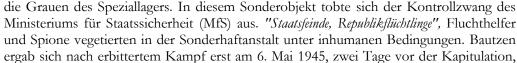
zurück. Nach erfrischendem Bad im See stärkt uns Mima Abendessen, eine schöpferische Erstkreation: Gebratener Rettich mit schmelzendem Käse.





Bautzen - das Gelbe Elend

Die Gedenkstätte Bautzen erinnert wie die Gedenkkapelle am Karnickelberg an





den Sowjetsoldaten. 20.000 Zivilisten und 13.000 Soldaten kamen in den letzten Kriegskämpfen ums Leben. Der Befreiung vom Faschismus folgte eine Diktatur stalinistischer Prägung. Die Gedenkstätte Bautzen erzählt diese Geschichte. Einige erlebten im Gefangentransporter nach Bautzen ihre letzte Fahrt. Wer die Tortur überlebte, kam oft erst nach Jahren wieder in Freiheit.







Bildtafeln im Eingangsbereich informieren über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte des staatlichen Terrors.







Rechts war das Hochsicherheitssondergefängnis, im linken Gebäude arbeiteten die Beamten des MfS. Das Rohr über dem Tor führte die Leitungen, um die Gespräche der Gefangenen untereinander oder mit Besuchern zu belauschen. In dem Treppenaufgang wurden Gefangene zu nächtlicher Stunde in die Verhörzimmer der Stasi getrieben. Im Isolationstrakt mussten Einige Jahre ihres Lebens in Einzelzellen verbringen. Nach Filmen, nach



Originalportokollen von Vernehmungen, belauschten Gesprächen kann der Besucher die Qual, Not, das Grauen in dieser Foltereinrichtung nachempfinden.

Ein letzter Blick auf einen Bautzener



Plattenbau, vor dem kaum Autos parken, dafür aber erkennbar Flüchtlinge aus dem Orient und aus Afrika ein- und ausgehen, verlassen wir den Platz an der Talsperre Bautzen in Bürk und nehmen die nächste 200 Kilometeretappe in Angriff.

Breslau, heute Wroclaw

Es folgt eine Sinfonie aus bunten Bildern. Das Abendlicht in der Stadt hat mich begeistert. Der Ausflug am anderen Tag strengte an, doch die Anstrengung lohnte sich. Wir staunen in und vor riesigen Backsteinkirchen:







Der Blick verliert sich in der riesigen Hallenkirche. Der Sommerabend an der Oder stimmt milde und friedlich.







Große Marktplätze inmitten der historischen Altstadt, ein prächtiges Rathaus mit Springbrunnen sowie reichhaltige Gastronomie rund um die großen Plätze laden zum Ruhen und Rasten.







Anderntags steht mir der Aufstieg auf den Kirchturm zur "Büßerinnen-Brücke" bevor.









Als Ziergarten lassen sich alte Autos auch verwenden. Die letzte Abendsonne vor der Heimfahrt mit der Straßenbahn zum Camp 126 in Wroclaw strahlt die Kirchenwand an.





Der neue Tag bringt neues Glück. Jetzt sind uns die

Straßenbahnen und die Ticketautomaten schon vertraut. Vor dem Aufstieg auf die Büßerinnen-Brücke der Kathedrale stärkt mich die Stille in der Sonnen durchfluteten Hallenkirche.



Ein ruhiges Restaurant an der Oder bewirtet uns zu Mittag.

Die älteste Brücke auf die Oderinsel ist mit Tonnen von Schlössern behängt.





Zwischen den beiden Türmen spannt sich in schwindelnder Höhe die Brücke.







Das Panorama-Rundbild der Schlacht von *Raclawice* ist die größte Sehenwürdigkeit der Stadt. Wiki schreibt dazu:

Das Panorama von Racławice (poln. Panorama Racławicka) befindet sich als einziges polnisches Kunstwerk seiner Art in Breslau und gehört zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Es ist 15 m × 114 m = 1710 m² groß. Das Panoramabild zeigt den Sieg der polnischen Armee über die russische 1794 in der Schlacht bei Racławice unter Führung des polnischen Generals Tadeusz Kościuszko.

Wo nun schon der Papst Johannes Paul II das immense Schlachtengemälde besucht hat, dürfen wir uns die Attraktion nicht entgehen lassen. Dies bringt allerdings auch ins Bewusstsein, dass Polen nach drei Teilungen für über 120 Jahre als Staat nicht mehr existierte. Wieder Wiki

Mit Teilungen Polens werden in erster Linie die Teilungen des Doppelstaates Polen-Litauen Ende des 18.

Jahrhunderts bezeichnet. In den Jahren 1772, 1793 und 1795 teilten die Nachharmächte Russland, Preußen und Österreich den Unionsstaat schrittweise unter sich auf, so dass auf der Karte Europas bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 für über 120 Jahre kein eigenständiger polnischer Staat mehr existierte.

Für manche sieht es so aus, als sei der Volk der Germanen für alle Zeit verflucht und somit seinem Untergang für



immer geweiht durch die unaustilgbare Schuld an einem Volk, welches wohl als das Auserwählte gilt - jedenfalls nach Rolf Peter Sieferle.

Россия, счастливого пути!

Leser, die Links von kommenden Blog-Berichten erhalten wollen, schicken einfach eine Mail an die Adresse

n0by-subscribe@yahoogroups.com

2 BLICK VON WARSCHAU AUF HAMBURGER GHETTOS

08 July 2017

Die Planung ändert sich. Wir wollen rasch Richtung Nordost ans Meer. Von Breslau zum Meer bei Narva sind es noch 1500 Kilometer. Von Wroclaw nach Warschau schaffen wir an einem Tag. Fernsehen und Internet liefern den Hamburger Horror nach Warschau. Germania, mir graust vor Dir!



"Dieses Deutschland erscheint heute wie ein riesiges Irrenhaus, dessen Anstaltsleitung selbst den Verstand verloren hat." Netzfund



Abendspaziergang in Wroclaw - alles stimmt friedlich, fröhlich und ruhig.



Wroclaw - Warschau: Die Fahrt zieht sich von 9.00 bis 17.00 hin. Statt 360 Kilometer mussten wir 420 Kilometer durch Wroclaw wie Warschau irren. Aus Wroclaw fanden wir schwer hinaus. Dann ging es sehr gut auf einer neuen Autobahn weiter, deren Zahlstellen noch nicht installiert waren. In Warschau wühlen wir uns eine Stunde durch den Stadtstau über die Weichsel. Doch das Camp WOK war ausverkauft und schickte uns 17 Kilometer zurück durch den Stadtstau wieder nach Westen.



Meine elf Jahre jüngere Frau schaukelt mich auf der Autobahn in Richtung Warschau, derweil die auf offenem Feuer gebratene Forelle vom reichhaltigen

Mittagsmahl an einfacher Rast an der Bahn verdaut wird beim geruhsamen Schlaf im Beifahrer-



sessel.

Drei Kilometer abseits der Autobahn Wroclaw -Warschau speisen wir einfach, aber köstlich an dieser

romantischen Raststätte, vollkommen aus Baumstämmen aufgebaut, deren Ritzen Taue dichten.



Meine Nacht im Warschauer Camp endet um 3.00 Uhr. Die Bilder aus Hamburg lassen mich nicht los. Ein Alptraum weckt mich, in Hamburg einen ruhigen Platz für unsere rollende Hütte zu suchen. Doch es findet sich nichts. Twitter- und Pressenachrichten zeigen an, wovor Dr. Ude Ulfkotte schon vor Jahren warnte. Man google nach seinem Werk "Krieg in unseren Städten".

Das Camp in Warschau ist gut gefüllt. Das französische Rentnerpaar radelt über Frankreich, Dänemark, Polen jetzt Richtung Heimat.





"Welcome to Hell"-Anmelder kritisiert "Kampagne" gegen Autonomen-Demo

Vor der heutigen Anti-G-20-Demonstration "Welcome to Hell" hat Anmelder Andreas Blechschmidt vom linksautonomen Kulturzentrum "Rote Flora" der Hamburger Innenbehörde und dem Verfassungsschutz vorgeworfen, "eine massive Kampagne" gegen Demonstranten zu führen. "Das Bündnis, für das ich hier stellvertretend spreche, ist seit einer Woche Ziel einer massiven und demunzierenden Stigmattisierung, mit haltlosen und aus der Luft gegriffenen Gewaltszenarien", sagte Blechschmidt bei einer Pressekonferenz des Alternativen Medienzentrums "FC/MC" in Hamburg.



Der nächtliche Blick durch die Presselandschaft zeigt, was sich im Land zusammen braut. Die Randale ist vorpro-grammiert. Selbst BILD spricht Merkel Schuld zu.

Stunden später sagt Merkel den Geschädigten Opferhilfe zu.

Die WELT-Leser dürfen sich empören, bevor ein großer Teil ihrer Leser wiederum bei Merkel-CDU oder See-

Der einzige Grund dafür, dass Bürger dieses Landes ihr Eigentum nicht mit Gewalt verteidigen, ist, dass sie sich auf das Gewaltmonopol des Staates verlassen – und darauf, dass es bedingungslos durchgesetzt wird.

In Hamburg ist das nicht geschehen.

Die lächerlich niedrige Zahl der Verhaftungen, der sanfte Umgang mit schwerstkriminellen Gewalttätern – all das ist nicht weniger als eine Kapitualtion.

Die Hamburger Politik um Bürgermeister Olaf Scholz hat versagt bei der Polizeistrategi und beim Schutz der Bürger.

Verantworten muss sich aber auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, die diesen Gipfel

Dieses Debakel ist auch ihr Debakel.

hofer-CSU ihr Kreuzchen macht.

WELT N24 HOME LIVETV MEDIATHEK POLITIK WIRTSCHAFT SPORT

LIVE G-20-GIPFEL IN HAMBURG

"Wir haben noch nie so ein Ausmaß an Hass und Gewalt erlebt"

Im Schanzenviertel haben Randalierer einen Drogeriemarkt und einen Lebensmittelmarkt geplündert. Sie schießen mit Zwillen auf die Polizei. Und die reagiert. Alle News im Live-Ticker.

FAZ wie BAYERNKURIER bringen knochentrockene Fakten, bei denen sich mir die Rückenhaare aufstellen.

Anachische Chaoten zelebrieren Lust auf Randale. Man hört, dass eine Eisenstange einen Polizeihelm zerschmetterte und den Kopf darunter schwer verletzte. Man hört von 200 verletzten Polizisten, von Demonstranten, die über vier Meter hohe Zäune fliehen, wobei der Zaun unter ihrem Gewicht einstürzt und die Fallenden sich schwer verletzen, man sieht Vermummte, die Autoscheiben einschlagen, Fahrzeuge abbrennen, Läden plündern, Schaufenster einwerfen, gleichgültig ob vom Kiosk, von Banken oder Konsulaten. Man hört vom Einsatz härtester Kampftruppen



Linksextremistische Chaoten haben in Hamburg schwere Verwüstungen angerichtet: Sie zündeten Barrikaden, Mülltonnen und Autos an, attackierten Polizisten mit Steinen, Eisenstangen und Böllern. Linkspartei und Grüne fallen der Polizei in den Rücken.

wie der GSG9 und zusätzlichen österreichischen Einsatzkräften, man hört von Zugweise herangekarrten Gewalttätern aus der Schweiz, aus Italien, von irgendwo.







Die Propaganda der Parteien kocht auf dem Höllenfeuer ihr Süppchen. Der Wähler will Merkel, jetzt und immerdar.

RAF-Romanze mit Verbrechern: Man drehe und wende Worte wie Taten:

Von AMOK ins KOMA



Die Linksleitmedien wie SPIEGEL, Prantlhausener Pestpostille SÜDDEUTSCHE ZEITUNG schütten mit Grün-Links versiffter Gewaltpropaganda Kübel von Jauche auf verprügelte Polizisten, die für 2000 Euro im Monat ihren Kopf hinhalten für Vorortganoven und Schreibtischtäter.



Derweil prügelt Maas im Windschatten der Feuerund Plünderfeiern Netze gegen die Meinungsfreiheit durch. Und manch schafsblöder, blind besoffener Bürger freut sich noch, wenn widrige Meldungen aus seiner Filterblase propagierter Staatslenker und medialer Mietmaulhuren verschwinden.

Die Hölle von Hamburg schreibt der blind blöde Bürger verirrten Chaoten, Linksaktivisten zu, die er

PHILOSOPHIA PERENNIS

Ein Blick auf die Welt mit von der philosophia perennis geschärften Augen

AKTUELL PHILOSOPHIA PERENNIS DAVID BERGER TOP 10 2

DIE SAAT GEHT AUF

Die Hölle von Hamburg: Tut endlich etwas gegen den Links-Terror!

nicht Linksfaschisten, die er nicht als Linkskriminelle Vereingung erkennt, nicht erkennen will, nicht erkennen darf, denn diese Idioten sind nützlich im "Kampf gegen Rechts". Rechts setzt Grenzen, will Grenzen setzten, doch die

grenzenlose Idiotie elitärer Nutznießer von Chaos, Bürgerkrieg und Gewalt verschiebt Schuld Richtung RECHTS.

PHILOSOPHIA PERENNIS

Ein Blick auf die Welt mit von der philosophia perennis geschärften Augen

AKTUELL PHILOSOPHIA PERENNIS DAVID BERGER TOP 10 2017 -

INTERNATIONAL

Es geht auch ohne Terror und Islamisierung: In Polen!

Wie wunderbar lassen sich in LINKS RECHTS polarisierte Gegner und Gruppen gegeneinander hetzen. Die Straße gehört dem LINKEN Pöbel. Presse und Politik bedauern dies kurz. Kirchen öffnen Räume für die armen Linksfaschisten Obdachlose reisen aus weiter fremder Ferne an, um sich chaotische Terrorfesttage mit den "Bullenschweinen" zu liefern. Es fallen Anarcho-Weihnacht und Ostern auf ein blutig brandiges Wochenende im Hamburger Ghetto. Solche Typen jubilieren über jede

Horrormeldung, jeden zwerstörten Kleinwagen und Geldautomaten, solche Typen feiern jeden "MACHTKAPUTTWASEUCHKAPUTTMACHT"-Einsatz, fühlen sich als Sieger, wenn sie Straßenzüge in Schutt und Asche gelegt haben, Krankenschwestern, Feuerwehrleuten, Busfahrern, kleinen Händler Hab und Gut zerstören und oft genug Leib und Leben der Betroffenen schaden, an denen diese lange zu leiden haben.

Das ist LINKER Terror der Tat, der als LINKER Gesinnungsterror seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten gezielt vorbereitet und in die Hirne hoffnungsloser anarchische Spackos gehämmert wurde, die alles, alles lieber tun, als sich angestrengter Arbeit, bewußter Mühen und Leiden auszusetzen, um sich zu profilieren, zu qualifizieren, um etwas Sinnvolles zu erlernen, zu erarbeiten, zu erhalten und zu besitzen. Nein: KAPUTT ist die Parole, Krieg und Gewalt, Terror der Tat. Papa zahlt, wenn nicht der leibliche, dann Vater Staat.



Mit welchen Gefühlen gehen junge Polizeibeamte morgens zur "Arbeit", die oftmals als Schlacht ausartet. Zu ihrem Schaden kommt der Spott.



Die Polizei bittet Bürgerpolizisten, ihr bei der Arbeit zu helfen. Merkel lässt sich feiern, flutet die Staatspropaganda mit Buntbildern im Reigen omnipotenter Potentaten, lässt Beethoven die Schiller Ode in der Elbphilarmonie fiedeln, und der Mob balgt sich mit der Polizei, die mit Millionen schweren Wasserwerfern Kriminelle Autozündler wegbläst und verhindert, dass die Feuerfackeln der Autos nicht auch noch Häuser anzünden.



Wertlos konservativ

Wertlos konservativ - fürwahr

FAZke-Feuilletonisten wie Don Alphnso, der Hunderte von Leserzuschriften als Fanpost unter seinen Schwaber speichert, rühmt sich seines Besitzes, seiner Mieteinnahmen aus Münchener Immobilien, seiner Sammlung von Gemälden mit Schönheiten aus vergangenen Jahrhunderten, vermeidet aber tunlichst sich Freiraum und Freiheit mit Frau und Familie einzuschränken. Kritik an seinem Schwaber schneidet er aus. Zensoren wie er machen Schland zu einem Dreckloch aus Baby-

Schimmellos protziger Gesinnung, einer Deppensammlung in Vorortpracht, die nicht merkt, warum und wieso zwangsläufig die Schanze brennt in Hamburg zum "Gipfel" G20.

Der inquisitorische Zensor Don Alphonso interessiert nicht mehr. Wie einstmals bei meinen Leserzuschriften bei SPON gibt sich Don Alphonso weltoffen, agiert aber spießbürgerlich. Wem's gefällt, bitte, mir ist die Zeit zu schade dafür.

Treffend titelt Don Alphons, "wertlos konservativ", zu Deutsch: Wertloses bewahren - fürwahr! Wirkliche Werte wären kommende Generationen, nicht allein Menschen, die schon länger hier leben, Menschen, die künftig hier leben. Wer sich selbst zuerst und seinen Wohlstand sichert, verzichtet auf Kinder. "Money for nothing and chicks for free" So lässt sich sexuelle Energie abführen, ohne mühselig Nachwuchs aufzuziehen. Das machen andere für uns. Deutschland von Sinnen schafft sich ab! Na und? Soll es doch!

[Zynismus ein] Genfer Flüchtlingskonvention und Europäischer Gerichtshof zementieren wahre Werte, Klerus und Kunst stimmen ein. Politik sowieso. Keine Kunst, kein Kampf, kein Wort für nichts anderes als "für sich selbst" - und für Millionen draußen vor der Tür. Man muss seine eigene Wertlosigkeit konservieren, bewahren - für nichts anderes als "für sich selbst". [/Zynismus aus

Wer eine andere Vorstellung hat, als viel fremdes "Volk ohne Raum" hier im Land, wo "wir schon länger leben", zu verpflegen und zu versorgen, der ist völkisch, der wird

Beitrag zur Jüdischen Rundschau.



verspottet, verleumdet, verfemt. Wer kann,

schreibt als Profi für

Afrikas Schuld, Afrikas Pflicht Es gibt keine schuldgetriebene Verpflichtung für Europa, alle Afrikaner aufzunehmen, die im Norden ein besseres Leben suchen. Im Gegenteil: Der demografische Druck wird die EU zwingen, die Grenzen wasserdicht zu

Leser, die es wissen wollen. Das sind aber die wenigsten. Das bringt uns zu dem aus dem Gelben Forum verlinkten

Mit Vergnügen dankt der Blogger auf fröhlicher Fahrt Richtung Russland jedem, der neben diesen Sätzen noch die angeboten Links erforscht. Das kostet Zeit. Nur ein Absatz aus der Jüdischen Rundschau.

"Diese Ideologie, die Menschen in zwei Klassen teilt, in Gläubige und Ungläubige, diese Ideologie der Apartheid akzeptiert keine Vielfalt, toleriert keine friedliche Koexistenz. Sie erhebt den absoluten Anspruch auf Religion, Moral und Wissenschaft. Und reicht dazu nicht die Scharade in den Disziplinen eines Rechtsstaates, greift diese Ideologie zum Schwert. Ein LKW

oder ein PKW wird zur Waffe. Schläfer eines kollektiven Bewusstseins erwachen und greifen zum Messer. Dann wird der Krieg an jede Haustüre klopfen und Gefolgschaft einfordern."

Und mit "dieser Ideologie" meint die Autorin Laila Mirzo nicht den Talmud, wobei jede Ideologie sich selbst am wichtigsten nimmt.

Jeder darf kommen und bleiben. Die Artikel der Genfer Flüchtlingskonvention sind Gesetz, Glaube und

"Der Grundsatz der Nichtzurückweisung ist in Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention vom Juli 1951, ergänzt durch das New



Yorker Protokoll vom 31. Januar 1967 verankert. Kein Staat darf demzufolge einen Flüchtling in ein Land zurückschicken, in dem Gefahr besteht, dass dort sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Überzeugung bedroht wäre."



Warschau: Den Sieg hält niemand mehr auf.

Lächerliche Schriften zur politischen Lage! Im Terror der Tat toben schwarze Schweine mit vermummten Schnauzen durch die Straßen. Für Stunden hält niemand, niemand mehr sie auf. Milde Richter mit Aussicht auf Parteikarriereposten saugen Gesinnungshonig aus linksalternativer Pressepropaganda, denn es gibt kaum anderes. Die Sturmstruppen schwarz vermummter Schweineschnauzen plündern brennend durch ihre Ghettos, die sie als rechtsfreie Zonen verteidigen. Sie vernetzen sich quer durch das Land, quer durch Europa. Rautenbetende Händchen lächeln werbewirksam in Kameras, grunzen fröhliche Friedensfloskeln in

Mikrofone der Mietmaulhuren mit den Logos der staatssteuerfinanzierten Hirnwaschanstalten.

Wenige wütende Blogger und noch weniger freie Presse, immer am Rand zum Konkurs, piepsen mit schwachen Stimmchen gegen die Lawine des Mainstreams, die Meinung unter einem Schuttberg von Lügen begräbt, einebnet und das "Recht auf freie Meinungsäußerung" längst vermüllt, verhöhnt, verhindert.

Vor dem wuchtigen Plattenbau verschwindet der Friseurladen mit Spitzdach.





Der Text entsteht zeitnah zu den Ereignissen. Hier in Warschau liegt München mehr als 1000 Kilometer westlich hinter uns, hier lesen sich die Forderung von CDU-Experten, welche in der WELT ihre Stimme finden, wie Wüster in der Rufe, wie Rufer in der Wüste.

Es fehlt dem Vorort-Spießer,

dem Gartengießer einfach bislang die Leiderfahrung, welche immer mehr Menschen vor Ort, an der Front machen,

machen müssen, Polizisten, Feuerwehrleute, Einsatzkräfte, Kleingewerbetreibende, Mieter und Autobesitzer, ja selbst Fahrradfahrer sehen ihre armen Drahtesel als nutzlose Barrikadenmasse brennen und kokeln und in Schrott verwandelt. Dann fordert mal schön - aber nutzlos, wertlos konservativ, denn von



"rechtsfreien Räumen" profitieren zu viele: Presse, Politik, Klerus, NGOs und ein gewaltiges Gesindel an Gesinnungstätern gegen rechtschaffen arbeitende Menschen und Steuerzahler.

Während die Hauptstadt Warschau friedlich ihre Wochenenderuhe genießt, lecken sich die geplagter Hamburger ihre Wunden, räumen Schutt und Schrott fort, entsorgen verbrannte Autos. Die Aufstände in Germanien Ghettos schlägt niemand nieder, eher feiert sich der marodierende Mob.

"Es darf in Deutschland keine rechtsfreien Räume geben, nicht für arabische Clans, Islamisten oder Neonazis, und auch nicht für Linksradikale."

Diese lächerlichen Lippenbekenntnisse gehen unter in einem kakophonischen Chor aus Mietmaulhuren, Politprofessoralen Talkshow-Sonntagsredner, klerikalen Kuttenträgern mit Beethovens Freude jodelnden Meistersängern zur Mobagitation mit multimedialer Massenaustrahlung - auch das steuerteuer finanziert.

Hamburger Ghetto-Kids brauchen kein Multikino. Schwarzbunte Faschobubis sehen ihr Kiez als großartigen Abenteuerspielplatz und testen Brennwerte verschiedenen Materialen.







Hamburg brennt für den Gipfel

Wie viel öffentliche Gelder für hetzende Häme wie diese linken Drecksblätter verbrannt werden, ist nirgendwo aufgeschlüsselt, nirgendwo zu lesen. Udo Ulfkotte hatte kurz vor seinem Tod "Gekaufte Journalisten" veröffentlicht, hatte auf Plakatwänden die maßiöse Mauer der Omerta zu durchbrechen versucht und mit seinem Bestseller auch einige Steine aus der der Schweineschweigemauer gebrochen, doch die Reihen linksfaschistischer Reaktion und Agitation marschieren weiter im festen Schritt und Tritt, bis sich auf mehr und mehr Städte und Regionen ausbreitende Scherbenviertel, Glasbruch, Brandschatzungen und Sachschäden in Millionenhöhe häufen. Auch wenn die Schwarzkittel sich wie Helden fühlen von Kampf und Geschrei besoffen in Überschwang von Testosteron, die Folgekosten sind unabsehbar und steigen exponentiell in nicht mehr aufzufangende Höhen.

DEUTSCHLAND G-20-AUSSCHREITUNGEN

Merkel sagt nach Krawallen Opferentschädigung zu

Wer Millionen Steuergeldscheißer hinter sich hält, der löscht mit der Geldgießkanne verbrannte Erde und lässt neue Autos wachsen.





Andere Länder, andere Sitten: Während Warschau, wie die meisten normalen Menschen, ihre Städte aufbauen, verschönern, erhalten, fackeln Faschos Schland ab mit irren Parolen wie "Deutschland, Du mieses Stück Scheisse" oder "Kein Mensch ist illegal". Schon gar kein Linksfascho mit schwarzer Narrenkappe über schreiender Schlägerschnauze ist illegal.

Eine Stadt wie Warschau sollte wie jede Stadt ihre Baudenkmäler für ihre Bürger friedlich nutzen, ihren Charakter erhalten. Wenn staatliche Autorität nicht mehr den

Frieden der Menschen, ihr Hab und Gut, ihr Leib und Leben



schützen kann, dann herrscht Anarchie, Terror und bald Bürgerkrieg. Ob dies genug Menschen merken, bevor es zu spät ist, bleibt als großes Geheimnis in Schland.

Aus Weltkriegstrümmern haben Polen ihre Städte wie Danzig, Warschau und andere aufgebaut, finden Anerkennung und lassen





sich den Status als Weltkulturerbe zuerkennen.









setzt Drogendealern Denkmälern und Nutten vom Babystrich.

Wir wollen unsere Rentnerreise genießen, Warschau, Polen mit wachen Sinnen und hungrigem Magen von unseren Radreisen aufnehmen, wollen Schlandschmarrn vergessen - auch eine Art kleines Spießerglück.



Nostalgische Busse befördern an der Weichsel Fahrgäste.

Die Universität plakatiert ihre Gehsteige mit Portraits von Nobelpreisträgern, die dort studiert und promoviert haben. Madame Curie hat ihr Leben eingesetzt, um Strahlung zu erforschen. Schland





So staunen wir über die schöne Welt und genießen unsere Reise.



3 LITAUEN, LETTLAND, ESTLAND

14 July 2017

Mach mal Pause, fahr' in Urlaub. Vom Terror Links, Rechts, Religiotisch, Staatlich braucht man mal Pause. Erholung. Wo der Hass tobt, bleiben Wunden, Schäden, Schrott, verkohlte Reste. Schönheit, Sehnsucht nach Schönheit. Sonnenuntergänge. Blumen. Tiere. Wälder. Baden im See. Wandern und Radfahren in freier Natur.



Vier Chinesen kommen aus Peking auf das Camp in Warschau. Der Aufkleber auf ihrem Auto zeigt ihre Tour: 33.000 Kilometer.

Doch auch in Warschau, fünf Minuten vom Camp, vergnügen sich Menschen, die von Stadt, Stress, Streit Erholung suchen. rutschen Menschen Gummireifen einen Hügel hinab,

Helsinki



lassen sich dann wieder von der Seilbahn nach oben befördern.





Unsere Fahrt nach zwei Nächten in Camp Warschau für 70 Euro führt uns 200 Kilometer weiter bis Augustow. Wir machen eine geruhsame Mittagsrast mitten im Grünen. Hinter uns versorgen zwei Imker ihre Bienenstöcke.

Da wir bis zum Beginn unseres Russlandvisums am 20. Juli noch etwa 900 Kilometer vor uns haben, müssen wir täglich ein Stück Strecke schaffen.

Wir haben mittlerweile 1500 Kilometer hinter uns. In dem wundervollen See bei Augustow, der direkt am



Camp liegt, erfrischen uns kühlende Bäder.

Camping Marina Augustow gewährt uns einen ruhigen, komfortablen Platz direkt am See.





Die mehr als 200 Kilometer von Warschau waren so zeitig zu schaffen, dass wir am Nachmittag im erfrischenden See baden konnten. Ein Rennen der Schnellboote störte nicht, weil der Wind den Schall uns abhielt. Erst beim Abendspaziergang bewundern wir eines der Rennboote. Dieses kommt aus Frankreich den weiten Weg bis nach Ostpolen, kurz vor der litauischen Grenze.

Ein paar Impressionen aus Augustow zeigen uns diesen ostpolnischen Urlaubs- und Erholungsort. Ein Rentner sitzt auf seinem Segelboot. Der Elektromotor treibt über die Kette das Rad, mit dem das seltsame Gespann in langsamer Schrittgeschwindigkeit heim zuckelt.





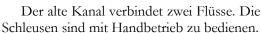
Wie überall ziert sich Augustow mit einem martialischen Kriegerdenkmal.

Wer sich ein Boot in dieser ausgedehnten Seenlandschaft leistet, übernachtet in einem Hotel eigenem Hafen.





Meiner Frau gefällt der alte Kahn, den Handarbeit renoviert. Er hat noch viel, viel Baustelle im Innern des Kahns geht nur



Die frommen Polen haben sich auch in Augustow eine hübsche Kirche gebaut. Im Verhältnis zu den kleinen Häusern ist dies Bauwerk gewaltig.





sein Besitzer in mühsamer Arbeit vor sich. Denn die langsam voran.



Das Wetter meint es gut mit uns. Wieder geht die Sonne rotglühend unter, was einen schönen neuen Tag verspricht. Die Reise lässt sich dank vorzüglicher Internetverbindung am Camp Marina für Litauen weiter planen. Eine kurze 100-Kilometer Strecke von Augustow zum Campingplatz "Marijampole" erleichtert uns den Wochenanfang.

Kempingo g.44, LT 68122 Marijampole GPS N 540 31' 13" E 230 20' 30"

Das Camp in Marijampole liegt

ziemlich einsam und verlassen. Der See schlängelt sich um das Camp. Wir schwimmen zwischen Seerosen und Schlingpflanzen.

Immerhin sind wir in unserer ersten Reise-



woche mittlerweile 1455 Kilometer gefahren. Von Marijampolé soll es 222 Kilometer weiter nach **Kurtuvenai** gehen. Zehn Tage bleiben uns für etwa 900 Kilometer über Riga, Tartu nach Narva mit der russischen Grenze zum benachbarten Iwangorod.

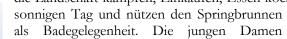
Auch in Marijampole strampeln wir wie in Warschau wieder unsere Kilometer auf

dem Rad, um vom Camp aus ein wenig vom kleinen Städtchen zu sehen.

In Augustow haben wir in der Kirche noch ein kleines Sonntagskonzert hören dürfen. Um Museen zu besuchen, fehlt bislang die Zeit. Schließlich müssen wir mit dem Auto und dem Fahrrad uns durch



die Landschaft kämpfen, Einkaufen, Essen kochen und schwimmen. Die Kinder feiern den







paddeln mit viel Energie in dem Gewässer, in dem wir schwimmen.





Eine Unmenge Störche sehen wir auf unserer Fahrt durch das Land. Die jungen Störche sind schon recht groß, die Ziege meckert im Schatten des Hauses. Die nächste Station ist **Kurtuvėnai**

Parkog. 2, Kurtuvėnai, LT-80223 Šiaulių r. GPS N 550 49' 37" E 230 02' 47"

Wir nähern uns dem Ziel mit großen Schritten. Auch wenn die 200 Kilometer von Marijampole wieder einen Fahrtag beanspruchten, geht es auf einsamen Landstraßen durch die grüne Wald- und Wiesenwelt flott voran. Rechthaberisch war mein Plan entgegen dem Rat zweier Navis den kürzesten Weg über **Gelgaudiski** Richtung **Siauliai** zu nehmen. Doch außer einem wunderschönen Blick über das große Flußtal und einem Einkauf im Supermarkt am Ort war dort nichts zu gewinnen. So mußten wir sieben Kilometer hin und zurück, um wieder auf die Straße nach

Jurbarkas zu kommen, wo die Brücke den Fluß quert. Zur Russischen Kalingrad-Enklave sind es von dort nur wenige Kilometer. Die übliche Baustellenarbeit, die mir schon aus Polen bekannt ist, hemmte dann unseren Weg von Jurbarkas nach **Skaudvile**. Die zweispurige Straße wird auf einer Spur erneuert. Dazu muss der Verkehr in langen Ampelphasen warten, bis der Gegenverkehr einspurig geführt vorbei ist. Irgendwann war auch das geschafft, dass wir unser Mittagsmahl in einer unbefestigten Seitenstraße am Feldrand bereiten, genießen und danach ruhen konnten. Sogar ein kleiner Tümpel ließ sich noch finden, um kurz Hitze, Stress, Stau und dröhnende Landstraße abzuwaschen. Am frühen Nachmittag, 17.00 Uhr Moskauer Zeit, fanden wir in Kurtuvenai eine ruhige Unterkunft, wie man sie sich ruhiger nicht vorstellen kann. Das Naturschutzgebiet beschreibt Wiki:



Die Fläche des Parks beträgt 17.272 ha, davon sind 12.130 ha (80,4 %) Wälder und 422 ha (2,8 %) Gewässer. Im Territorium wohnen über 1.200 Menschen.

Urtümlicher kann man sich Litauen nur noch im Freiluftmusem vorstellen. Die Rezeption zum Camp logiert in dem Holzbau, der Duschen, WiFi, Waschmaschinen und eine komfortable Küche



bietet. Auch dieses Gebäude ist wie eine weitere große Halle aus

Holz kunstvoll gefügt und gezimmert. Die Balken mit Schwalbenschwanzverfugung halten für eine kleine Ewigkeit das Gebäude zusammen.





Aus groben Steinen eine glatte Mauer zu bauen, ist eine mittlerweile wohl vergessene Kunst. Viele Buden auf dem großen Kirchplatz zeigen an, dass hier an Festtagen viel

Volk sich tümmelt.



Kurtevenai ist bei aller Bescheidenheit und Einsamkeit ein unvergesslicher Ort, wie gemacht um Politik, Panik, Pöbelei zu vergessen. Storche staksen abends vor dem Camper. Keine Lampe stört das milde Nachtlicht. Obgleich Riga, die Hauptstadt Lettland keine 120 Kilometer weiter nördlich lockt, muss eine längere Radtour noch sein.



Zum Leben gehört der Tod. Der kleine Friedhof in Kurtevenai ehrt seine Verstorbenen.

Ein Künstler mit Geschick und Geduld hat aus diesem Felsbrocken ein ansehnliches Anlitz geschaffen.

So hat schon der Abendspaziergang gezeigt, dass Kurtevenai nicht ohne längeren Ausflug zu verlassen ist. Also verführt noch die Morgensonne uns zu einer kleinen Radtour in einen nahen Badesee.

Das Bild erinnert an das Märchen, dass Störche durch den Schornstein Babies bringen.

In den weitläufigen Waldlandschaften haben wir uns auf den Sandwegen so verfahren, dass wir unverrichteter Dinge umkehren mussten. Doch die Radtour durch den Wald mit den zwitschernden Vögeln, den Fußspuren von Wild auf dem Sandweg war Belohnung genug.

So radeln wir schon etwa zehn Kilometer auf Sandwegen durch endlose Wälder,







kaum Autos befahren die Strecke, bis wir endlich entnervt umkehren. Zum Glück findet und pflückt meine Frau einige Walderdbeeren, was ihre Stimmung hebt.

Riga

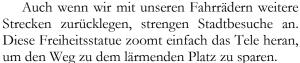
In Riga waren wir schon vor fünf Jahren. Doch zumindest das Camp hat sich so verändert, dass wir es nicht wieder erkennen. Stadt und Brücke haben ihren Charme behalten, der ihnen als



Weltkulturerbe zusteht. Auch bei diesem Ausflug belohnt uns wieder viel
Sonnenschein. Der Weg vom Camp führt über diese moderne Brücke. Das Kreuzfahrtschiff hat angelegt. Einige Kreuzfahrer treffen wir, die eine Gruppenführung durch das Zentrum absolvieren.

Am Abend ist die luxuriöse Pracht wieder Richtung Meer entschwunden.





Das Zentrum ist von so engen Straßen durchzogen, dass sich dort kaum mehr Verkehr, außer notwendigen Lieferfahrten, durchwühlt.









Die Kirchen gleichen Palästen des Mittelalters. Mit zunehmenden Jahren scheinen mir diese Paläste als Träger von zivilisatorischen Kulturleistungen notwendig gewesen zu sein, sind es vielleicht noch.

Eine abwechselungsreiche Gastronomie lockt Touristen in dem musealen



mittelalterlichen Sitten und Gebräuchen schlemmen. Braten und Schweinsbein werden kübelweise auf die Tische geschüttet, man zerreißt die Beute mit den Fingern und stopft in sich hinein, bis die Schwarte kracht. Jedenfalls haben wir einmal ein solches Ritual in der Slowakai genossen.

> In diesem Gasthaus, welches laut Aufschrift seit dem Jahr 1224 seine Gäste bewirtet, speist man gepflegter auf der Dachterrasse.

> > In den engen Gassen bewirtet die Gastronomie ihre Gäste auch auf den Straßen. Wer es laut und lustig

braucht, findet bei Live-Musik die passende Stimmung.

Wie vor fünf Jahren wir

haben wieder im Dom ein Orgelkonzert besucht. Die Orgel hallt in den steinernen Wänden mit gewaltiger Kraft, dass man den Klang von überall



Obwohl wir unsere Reisekosten dadurch minimieren, dass wir meist im Auto das kochen und verzehren, was wir in Kaufhäusern und Märkten erbeuten, lohnt dieser Burger mit einem Bier die 15 Euro im Zentrum von Riga. Mima, meine Frau, freut sich über das Essen und schenkt mir ihr glücklichstes Gesicht.

spürt.

Kurz vor 22.00 Uhr Kirchturmspitzen.

Wir radeln über die Brücke mit dem dröhnenden Autoverkehr zum Camp zurück.

> Gerade wenige

> > Minuten vor Torschluß des Supermarkts um 22.00 schaffen

strahlt noch eine goldgelbe Sonne gegen die

es, noch zwei mal sechs 1,5 Liter Flasche Wasser zu ergattern. So bringen wir 18 Liter Trinkwasser mit unseren Fahrrädern zum Camp und machen uns schon abends startklar für die weitere Reise nach Estland.





Ein letzter Blick auf ein weiteres Wahrzeichen von Riga beim Licht der untergehenden Sonne berauscht uns mit Farben und Formen. Schon nachmittags beim ersten Stadtbesuch hat es wie aus Kübeln geschüttet. Kurz darauf trocknet die Sonne wieder die Pfützen. Das sollte sich am nächsten Tag ändern.

Latvijas Etnogräfiskais Brivdavas Muzejs

Anderntags kommen wir gerade pünktlich zur Eröffnung des Supermarkts um 9.00 Uhr, um uns vor der Reise noch mit weiteren Getränken für den geleerten Bierträger, Brot, Obst und Käse zu versorgen. Fast pünktlich sind wir zur Eröffnung des größten Freilichtmuseums der baltischen Staaten dann 16 Kilometer weiter, wobei wir den anstrengenden Großstadtverkehr in Riga überwinden mussten. Wir verlassen nur unwillig die warme Autostube, immerhin aber gestärkt von köstlichem Käsegebäck mit dem hier verbreiteten Brottrunk Kvas, weil es mittlerweile aus Kübeln schüttet. Doch mit Schirm und Regenkleidung machen wir uns daran, stundenlang das Freilichtmuseum zu erforschen.



Seit 1924 haben die Experten alte, orginale Häuser aus Lettland



abgebaut und dort im Museum wieder aufgebaut. An ein Brett schlägt die Bäuerin mit dem Holzhammer, wenn sie ihr Essen fertig hat.

Dass vor dem staatlichen Bauernhaus mittlerweile eine Aufsichtsperson in Tracht lauthals in ihr Smartphone schnattert, ist der Neuzeit geschuldet.

In der Saunastube sind die Bänke an der Wand, wie wir es daheim gewöhnt sind, in Etagen angeordnet. Doch die zu erhitzenden Steine, der Wasserkübel zum Aufguß unterscheiden sich von heutiger Technik. Im Vorraum, den die Ofensteine zur Wand hin heizen, ließ man seine Kleider.





ächzen die Menschen unter Abgaben und Steuern. Wenn es auch heißt, "ohne Moos nichts los", sollte man sich daran erinnern "ohne Mehl kein Brot". Verschiedene Geräte mahlten Getreide: Mädchen drehten Mühlen per Hand am Abend und der Nacht. Ochsen vor einem Gestell im Kreis getrieben drehten den Mahlstein. Die Hochtechnologie der

Holzbaukunst schuf eine Windmühle. So war Anbau von Getreide,





Bevorratung von
Mehl stets
Grundlage
sesshafter Menschen, welche
mit ihren Abgaben weiteren
Luxus ermöglichten: Kirchen,
Kunst, Wissenschaft, Musik.





Estland - Pärnu

Ein Reiseführer hat Lettlang "als Land des Regens" ausgezeichnet. Diesem Prädikat macht uns der heutige Reisetag alle Ehre. Regen im Freilichtmuseum, Regen auf der Fahrt, andauernder Starkregen. Wir machen Pause in **Salacgriva** vor der Grenze zu Estland, ohne den Wagen zu verlassen.

Um der Wahrheit der Ehre zu geben: Für das Foto "Meerblick in Salacgriva" war es nötig, das Auto kurz zu verlassen. Doch schon

beim zweiten Bild in Salacgriva stört schon ein Regetropfen auf der Fotolinse.

Pfützen vereinigen sich zu Seen. Die Dachrinne im alten Holzhaus, welches wohl auf einen Platz im Freilichtmuseum hofft, steht verdreht in die Luft. Die Fahrt geht nach der Pause weiter nach Estland zum Camp in Pärnu. Übrigens gibt jedes Camp ab Litauen eine Broschüre "Baltic States Estonia - Latvia - Lithuania" aus, welches "Campings Sites" mit Koordinaten ausweist. So lässt sich leicht durch den Regen reisen, weil man sicher und bei den kurzen Strecken auch schnell ankommt. Also haben wir von Riga die 160 Kilometer nach Pärnu bis zum Nachmittag geschafft - einschließlich einiger Stunden im Freilichtmuseum.

Das Camp in Pärnu ist so gerammelt voll, dass mich Sorgen beschleichen, noch Platz zu finden. Wir finden Platz mit Strom und WiFi - ohne TV-Sat Empfang allerdings. Mindestens 80 Prozent der Reisenden kommen aus Finnland, ein Schweizer, zwei,



drei Deutsche, sonst fast nur Finnen. Die drei Busse der Luxusklasse haben eine Wagenburg gebildet. Unter einer fest verzurrten etwa 15 Meter langen Markise haben sich die Bewohner eine Wohnlandschaft aus Hartplaste

aufgebaut, Tische, Stühle - Schränke sind im Bus geblieben.

Daneben nimmt sich die Limousine russischer Bauart vor dem Holzhaus vergleichsweise

bescheiden aus.

Auch hier in Pärna strömt ein breiter Fluß dem Meer entgegen, was bei den vom Himmel stürzenden Wassermassen auch nicht verwundert. Eher verwunderte mich, dass wir Bäche querten, welche keinerlei Anzeichen von gesteigerter Wasserabfuhr zeigten. Dieser Dauerregen scheint hierzulande wohl nichts Besonderes zu sein. Beim Blick über den mit einem Seerosenteppich bedeckten Fluß verwunderten mich Knaben am anderen Ufer. Denn diese sprangen bei 14 Grad Lufttemperatur munter und mutig in die kalten Fluten, was mir wohl auch angenehm wäre, wenn zuvor ein harter Saunagang meinen Körper in künstliches Fieber versetzt hätte.



Jedenfalls spendierte uns die gegen 23.00 Uhr untergehende Sonne noch einen gewaltigen rotbunten Himmelsteppich von wunderschön angestrahlten Wolken.

Sonne in Pürna



Der Freitag überrascht uns mit Sonne, flauschigen Wolken und einem frischen Wind vom Meer. Die amerikanischen Superbusse mit finnischem Kennzeichen blasen aus ihren hart verchromten Auspuffrohren Dieselwolken in die Luft, versperren die Ausfahrt für eine lange Zeit, während sie Brauchwasser ablassen. Wir fahren zum Strand, kehren aber gleich wieder um, um uns dicker zu verpacken.

Denn vom Pürna-Fluß weht eine steife Meeresbrise. Der Ruderer auf dem Wasser schwitzt sich warm, doch so schweißtreibend fahren wir nicht mit dem Rad.



Der Leuchtturm ist wie viele alte Gebäude auch aus Holz gebaut, zumindest ist er mit Holz verkleidet.



Wir finden in den Dünen eine Wind geschützte Kuhle. Von dort aus wagen wir den Sprung ins kalte Wasser, anfangs gewöhnungs-

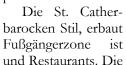
bedürftig, doch später einfach nur beglückend und herrlich. Schließlich sind wir recht genau 2000 Kilometer fern von München im kühlen Norden.



Strand und Stadtmitte liegen nah zusammen, zumindest für Radfahrer ist die Entfernung schnell erreichen.



Im Stadtpark steht das Denkmal von August Jakobson, der als Dichter den Ruhm von Estland in die Welt trug. Junge Mütter fotografieren sich und ihre Babies unter Rosen, eben wie auch Russinnen am Strand stolz mit ihren Söhnchen



postierten.



1752 bis 1764. Die gut bestückt mit Andenkenläden Preise sind gesalzen.

Kirche dokumentiert

Am schönsten Platz der Fußgängerzone dokumentieren Rentner mit Fellweste oder auch Bart ihre Individualität. Ihnen gegenüber jongliert ein Athlet mit schweren Bällen.

Durch Pürna touren Russen, Finnen neben den Estländern, die hier Urlaub machen. Die orthodoxe Kirche ist von 1904, etwa so alt wie das Rathaus in München...





In Russisch und Englisch mahnt das Schild, die nackt badenden Schönen in ihrer Ruhe zu respektieren.

Meer, Strand und der ungeheuer weite Meerbusen vermitteln mit ihren gigantischen Maßen ein Gefühl von unendlicher Weite. Im Horizont verlieren die Segelboote, die zu einer Wochendfahrt auszufahren.





Café Grand und mitten im immer Getümmel wieder meine Mima. Pürna schenkt uns volle Sommer-freuden.

Der alte Kursaal ist ebenso berühmt wie die Schlammheilbadeanstalt

Die Sauna

Schlammbehandlung dauert 45 Minuten und kostet 40 Euro für zwei



Personen.

Ausgelassene Jugendliche messen sich bei einem Rap-Dance-Wettbewerb. Daneben führen Jüngere auf ihren Rollern waghalsige Kunststücke auf Bahnen mit hohen Rampen auf, während am Nachmittag noch Kindermädchen sich im Catwalk auf rotem Teppich als Models



präsentierten.



Bauten wie das Tor von Tallin sind von einer Befestigungsanlage aus dem Jahrhundert geblieben.



späten Sonnenuntergänge wie heute am Freitag, den 14. Juli.gegen 22.00 Uhr all das gibt uns entspanntes, ruhiges Reiseglück, ohne sich mit der Politik zu

Das wundervolle Licht der

stressen, einfach weil es einmal Zeit ist, diesen dauernden Störfaktor wenn nicht gleich abzuschalten, so doch zu





4 FLUCHT NACH RUSSLAND AUS SPIEßERLAND

20 July 2017

Der liebe Leser stelle sich Estland vor, einsam, wolkig, windig, kühl und 70 Kilometer vor der russischen Grenze. Er stelle sich ein einsames Camp am Meer vor - mit WiFi satt. Schland erscheint im Sat-TV und Internet wie unter einer Lupe. Wer bleibt beschränkt bei seiner Filterblase? Rechte? Linke? Gartenzwergfreunde?

Die russische Webseite newsbalt.ru mit Sitz in Kaliningrad stellte im Februar anlässlich der Stationierung von bis zu 500 Bundeswehrsoldaten in Litauen die Frage, ob sich die Geschichte wiederhole - um dann Parallelen zur Okkupation durch das Nazi-Regime zu ziehen. Zudem wurde der Besuch von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen mit dem Besuch Hitlers in Klaipeda 1939 verglichen.



Auf der englischsprachigen Seite russia-insider.com hieß es, Deutschland okkupiere Litauen auf Einladung der Regierung in Vilnius. Danach gab es weitere Versuche, die Bundeswehr und die NATO in den haltischen Staaten mit Desinformation bei der Bevölkerung zu diskreditieren.

Der Text wird böse, zynisch, gemein. Den Spießer schaudert's wie mich im kalten Meer.

Die Ablenkung der letzten Stadt in Pürna liegt hinter uns. Dret Tage haben wir uns unter Finnen, bei Sonnen-



bädern und in den kühlen Meeresfluten gut erholt. Bis zur Grenze sind es noch 70, nach St. Petersburg 220 Kilometer.



Ja, ja, es ist schon klar: Jeder hat seine Überzeugungen, heilig und unantastbar wie "mein Auto, meine Frau, mein Haus, mein Garten" - mit allem, was dazu gehört. Gartenzwerge, ein stets Jajaja nickender Wackeldackel, eine Glückskatze, die ebenso unermüdlich mit der Pfote wie der Dackel mit dem Kopf winkt, mindestens 100 PS, besser 150 - und wer bietet mehr? Unsere kleine, heile, schöne, abgeschlossene Spießerwelt, die "Mei-Ruh-will-i-hoab'n", wir unpolitischen Smalltalk Schmeichler, wir Radfahrer, Buckler, Bücklinge, die wir uns in Schleimschlecker Banden wohl fühlen und einander Größe, unser

unverrückbares Recht, unsere absolute Wahrheit

versichern gleich 100 Prozent reinem puren Gold. Kurz: Menschen wie Du und ich! Mich ausgeschlossen, bittschön!

Wo wir Bürger leben, sicher im Wohlstand, lebt es sich angenehm. Dort gibt es keine Verbrecher, die unsere Neubauwände mit Grafitti verunstalten, unsere Autos zerkratzen oder gar abfackeln. In unserer bürgerlichen Behaglichkeit entsorgt Herrchen Hundescheiße im schwarzen Kotbeutel und diese Plastikpracht im Müll. Keine Kippe liegt dort auf unserer Gasse,



keine Bierdose, kein Pappbecher und schon gar keine Glasscherben zerschmetterter Brantweinflaschen. Diesen Extremismus lassen wir Wohlstandbürger den Hooligans, den Linken, der Antifa, den versoffenen Neonazis, tätowiert mit Parolenirrsinn aus ihren Filterblasen.



Wer - wie wir - im Wohlstand lebt, hält sich sauber und gesund, stellt seine Sauna in den Garten, sofern Platz beim Biospährenreservat Tümpel mit quakenden Plastikfröschen und grinsenden Gartenzwerglein. Gartenzwerge strahlen statische Ruhe und fröhlichen Frieden aus. Nichts ändert sich. Alles bleibt, wie es ist, ruhig, friedlich, schiedlich. Gartenzwerge symbolisieren die urdeutsche Tugend: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!





In dieser unserer Welt wollen Weibchen weben, leben, küssen, kochen, heulen und herzen, sich bespringen und begatten lassen. Das ist unsere Welt der stets säumigen Steuerzahler, der arbeitenden Bevölkerung. Wir sind das Rückgrat der Nation, die Generation Sandwich, welche unsere alten, dementen, zahnlosen Eltern im eigenen Heim pflegt, unsere Brut bestens



versorgt, grün wählt und die herzallerliebsten Kinderlein im Zweitonner-

SUV zum Kindegarten fährt - 500 Meter weit. Das muss man verstehen bei den Gefahren im Verkehr, nicht wahr?



Schließlich muss frau morgens noch mit Freundinnen den Cafe Latte nach dem Shoppen schlürfen und sich erzählen, "haste nicht gesehen, was der Franz seiner Funny für einen flotten Flitzer gekauft hat - ganz knallrot?"

Oh, man kann, wird und muß geradezu "MY ETERNAL ENERGY" verherrlichen, das angestrengte Paddeln nach dem Nötigsten für das eigene Idyll, "mein Haus, mein Auto, mein Garten, mein Herz". Es hängt an ihnen allen, meinem Kindchen und natürlich Papa, der arbeitet. Frau selbst bringt ja genug ein in die Zugewinngemeinschaft. Zusammen bilden wir das Rückgrat von Merkel-Germania, unserer geliebten GröMaZ, der Größten Mama aller Zeiten. Weiblich, weich und willig wollen wir wieder und wieder wählen, Merkelmania sei mit uns und mit

deinem Geiste, den uns deine Busenfreundin Friede Springer per BILD ins hohle Hirn hämmert - Hallelujah!

Oh, diese böse Häme, im Netz so fake, so falsch, so flach! Aus ihren fürchterlichen Filterblasen krakelen kranke Kritiker:

"Ach wie gut, dass niemand weiß, dass meine Freundin Springer heißt!"

"Eine Symbiose von Presse und Politik. Die Duzfreundinnen Friede Springer und Angela Merkel haben eine enge, am Nutzen orientierte Beziehung. Auf der einen Seite der Springer Verlag – das mächtigste Presseorgan in Deutschland, auf der anderen Seite die Bundeskanzlerin, die gerne ihren Nutzen daraus schlägt. Das Ergebnis findet sich so gut wie jeden Morgen in der "BILD-Zeitung": "Kanzlerin der Herzen", "Super-Merkel", "Standfeste Powerfrau", "Eiserne Kanzlerin", "Mächtigste Frau der Welt"".

Pfui Deibel!

Papa wagt sich jeden Tag hinaus ins wilde Leben, auf das weite Meer, in die Heerscharen der Autofahrer auf verstauten Wegen, baut Straßen, verwaltet Gesunde wie Kranke, zahlt Steuern und lenkt die Geschicke des Landes ... und unsere beste GröMaZ, die Größte Mutti aller Zeiten, lädt ein ins Land, wo wir mit Hungrigen unser Brot brechen, unser Bier und Bett teilen. Wir, das sind wir, die Guten, nein die Besten!



Schließlich gibt es Leerstand in den Städten, Arbeit für alle, soviel Bier, soviel Brot und soviel Betten - alles im Überfluß.



GröMaZ mit Bischof, Kardinal und köstlich klingenden Koryphäen im Unterhaltungsprogramm der Staats- und Werbesender stimmen uns ein, was gut ist für uns. Führe uns, wo immer Du gehst, wohin immer Du willst, geliebte Mutti, wir schaffen das!

Böse Menschen können unsere weisen Staatenlenker, allen voran unsere liebste GröMaZ, nicht in den Schmutz ziehen! Böse Menschen schreiben schmutzig, denken schändlich und handeln schädlich. Böse sind die, die unsere Flüchtlingsfreude zersetzen und ewig rückwärts gewandt als national-regionale Vaterland fantasierende Nazis regridieren!



Nicht mit uns! Die Sonne scheint für uns Gerechte, wir

leben auf der sonnigen Seite und jubeln morgens "always look on the bright side of life!" und abends "wir schaffen das!" Positiv leben eben.

Hin und wieder mischen sich gleich Kuckuckskindern artfremde, entartete Autoren in den Reigen der Rechtschaffenen, böse Menschen, die unserer

GröMaZ nur Schlechtes, Schädliches und Schändliches andichten, pfui! Pfui über Vorgartengartenzwergspießer verachten euch Böse! Wir Guten bleiben Merkel treu - jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Das Merkelunser

Als verbindliches Nachtgebet an alle Parteidienststellen, Redaktionen, Schulen, Universitäten, Theaterintendanzen, Bistümer und Pfarreien auszugeben!

Merkel unsre, die du klebst im Amte, Geheiliget werde dein Hochdeutsch, Dein Nafri komme Dein Selfie geschehe, Wie an der Grenze, so auf dem Volksfest. Unseren täglichen Einzelfall gib uns heute, Und erhöhe uns unsere Schuldbürgschaft, Wie auch wir verzichten auf unser Ersparte Und führe uns nicht zu Pegida. Sondern erlöse uns von Schwarzrotgold Und die Windkraft und die Sperrung bei Facebook Für nochmals vier Jahre. Amen.



DER KLEINE AKIF



EIN PAAR WORTE ZU DER "SCHICKSALSWAHL"

Ein ganz übler Zeitgenosse, längst aus allen Buchläden verbannt, ein Schmierschreiber wie aus Urzeiten des Hexenhammers hat einfach nicht gemerkt, dass der Zug längst abgefahren ist für ihn und er nun schon auf Knien seine Richter um Gnade und seine Leser um Spenden bitten muss, dass ihn überhaupt noch ein Anwalt vor einem Gericht vertritt. Dieser undeutsche Türke, dieser untürkische Deutsche dessen Name nicht genannt sein soll, darf noch wird. Er sei VERDAMMT IN ALLE **EWIGKEIT!**

Sehen wir uns lieber die Dampflok "L-5049" an, die mit 2000 PS auf 90

km/h kam, auf 1520 mm Spurweite fuhr, erstmals in Russland von 1945 bis 1955 gebaut und vielfach in Estland eingesetzt wurde.



Der Zug für kranke Kritiker des Vierten Deutschen Reichs Merkelmania ist längst und weit abgefahren. WELT-Leser meiden selbst schon

Meinungsgemaule mit Typen, welche karikiert mit Bart und Brille schon das Böse an sich darstellen.





Pegida-Verdruss: Brauerei kündigt "Casa mia" den **Pachtvertrag**

Der

sizilianische Wirt, der 14 Jahre lang einer Münchener Szene-Kneipe gutes und preiswertes Essen kochte, hat es gewagt, den Bösen Bier und Brot zu bieten. Vorbei, guter Mann! Du hast den

Zwang der Maasregeln zu spüren bekommen, Du musst Deinen Laden schließen. Mit



Tja, tut uns leid guter Mann! Aber München geht uns hier, kurz vor der russischen Grenze, ohnehin an allem vorbei. Und Schland? Das arme Land kannst Du vergessen!

Wieso soll man noch einen Gedanken an Schland verschwenden, wenn man das Land glücklich hinter sich gelassen hat?





Wer geht denn noch in Zeiten wie diese auf "Volksfeste"? Daheim im Garten bei unseren Zwergen sind wir sicher. Solange das "Volk", welches sich auf Festen rumtreibt, nicht in unsere Gärten trampelt, ist unsere Welt in Ordnung. Die WELT! Was die WELT immer für böse Schlagzeilen und Artikel bringt! Ein Blatt für pensionierte Offiziere und Facharbeiter in Frührente, die WELT ist doch nichts für die Filterfriedensblase unserer Selbstzufriedenheit, unserer Freude am Fußball, an Heidi Klum und ihrer Supermodellsuche, an Formel-1-Rennen, unserer allerliebsten Muschikatz

und Dackel Waldi.

Wenn die Sonne scheint kurz vor der russischen Grenze, lädt sogar das kalte Meer ein zum Bad, auch wenn es Überwindung kostet. Daheim skandiert der Mob Parolen des Irrsinns wie "kein Mensch ist illegal" oder "no border, no culture, no future" und verabredet sich mit anderen irrsinnigen Banausen mit Brandsätzen und brutaler Gewalt die "Welt zu verbessern". Viel Glück. Bill Gates schwant nicht Gutes:

Bill Gates: "Migration nach Europa wird zunehmen – Deutschland kann unmöglich diese Menschenmassen aufnehmen"

Epoch Times / 2 July 2017 / Aktualisert: 2 Juli 2017 14 20 "Der Druck ist enorm - allein schon wegen des extrem hohen Bevölkerungswachstums in Afrika", so Microsoft-Gründer Bill Gates mit Blick auf die Flüchtlingskrise in Europa.

Wenn sich solche Gedanken bis zu Friede Springer und unserer geliebten

"Der Druck ist enorm- allein schon wegen des extrem hohen Bevölkerungswachstums in Afrika", so Microsoft-Gründer Bill Gates mit Blick auf die Flüchtlingskrise in Europa.

GröMaZ rumsprechen, was Bill Gates meint erfahren zu haben, könnten die Damen im Sinne von Auflage und Machterhalt ihre Politik der offenen Grenzen überdenken. Aber

solange unsere geschenkten Menschen den Gartenzwergen derer, die schon länger hier leben, nicht auf die Zipfelmützen kacken, sollen mütterliche Brut-, Nest- und Wärmeinstinkte doch keine bös' blutigen Bilder von bewaffnet bewachten Grenzen erschrecken und erschüttern.

Regenbogenbunt sei unsere schöne Welt, friedlich und still wie nach einem Regenschauer. Schon preist unsere Verteidigungsministerin Kindergärten bei den Kasernen ein. Der Soldat soll schön und friedlich im trauten Heim Rasen mähen und dabei aufpassen, dass kein Gartenzwerg fällt.



Nun gut, es gab vor grauen Vorzeiten einst fürchterliche Kriege. Diktatoren wie Stalin und Hitler wüteten gegeneinander. Millionen und mehr Millionen "bissen ins Gras". Doch das war einmal. Barbies Frieden und Freuden beflügeln

unser buntes Traum land.

Wo sich irgendein Links-Rechts-Mob mit Sicherheitskräften prügelt, da halten wir uns fein fern. Wir von der Ehrenwerten Gesellschaft mit unseren Häuschen im Grünen ducken uns eben etwas tiefer. Wir lassen unsere Ghettos im Grünen besser bewachen. Draußen vor unserer Tür

kann, darf und wird schon kommen, wer denn da immer kommen will und kann, nur

eben weit genug draußen. Dann schaffen wir das.

MDOGS DOSAS SAR

Je mehr Menschen Retter aus ihren chinesisches Gummisbooten ziehen (Stückpreis 600 Euro für eine 40 Menschen ladende Gummiwurst), umso mehr Menschen wagen die Überfahrt in den schlabberigen Luftbooten.



Wie schön! So vertreiben sich gelangweilte Gattinnen ihren Altweibersommer damit, sich mit ein paar feschen, frischen, braunen Buben zu vergnügen, während es den ergrauten Herrn mit lechzender Zunge zur feuchten Femme Fatale treibt. Jedem Tierchen sein Plaisierchen, Ehe für alle und Einkommen bedingungs- und grenzenlos.

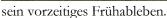


Rentner gehen mit gutem Bei-



spiel voran und verziehen sich in die menschenleeren Weiten des Baltikums. Dort gibt es Platz satt. Wer in Schland nicht mehr zum produktiven Menschmaterial der Steuerzahler gehört, verziehe sich aus übervölkerten, überteuerten Ballungsräumen in verlassene Dörfer. Wer nicht einmal das mehr schafft, weil Hartz-4 oder Grundrente nicht reichen, müht sich zumindest sozialverträglich mit

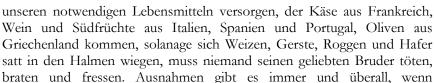
Korn und Junkfood um



Da werden noch manche schwarz vermummten Antifanten über sieben Brücken gehen, wenn sie ihre Versorgung von Papa oder Vater Staat mit den Seid-Willkommen-Millionen teilen müssen. Denn dieser Kuß der ganzen Welt wird teuer, teurer als teuer. Aber wer sein Schäfchen zeitig ins Trock'ne gebracht hat, was kümmert den anderes Elend?



Denn solange uns Läden mit



beispielsweise irgendein VIP höchster Nomenklatura für seine verrotteten Organe Ersatz braucht. Für den schlägt dann nach der Transplantation das

Herz eines ausgeschlachteten Mörders munter weiter.

Es empfieht sich, die Ereignisse entspannter zu genießen und sich weniger um Land und Leute zu sorgen als um sein eigenes, spießiges Wohlbefinden. Schon seit 1412 trotzen in dieser estländischen Vasallenburg **Purtse** die Herrscher den wechselnden Zeiten.



Das Rittergut Purtse wurde erstmals 1421 urkundlich erwähnt. Es gehörte bis ins 17. Jahrhundert der deutschbaltischen Adelsfamilie von Taube (von Tuve). Um 1530 ließ Johann von Taube am Ostufer des Flusses das dreigeschossige befestigte Gutshaus aus Stein errichten. Es diente sowohl Wohn- als auch Verteidigungszwecken. Die Mauern waren mit einer Stärke von 2,35 m außerordentlich dick.



Mit zunehmenden Jahren wappnen wir uns mit einer Schicht nach der anderen, vergleichbar einer Zwiebel. Ob man sich diese Schichten aus Fett anfrisst wie weiland Kaiser Kohl der Große, Ziehvater des Mädchens unserer späteren GröMaZ, oder sich mit Schichten von schaurigem Zynismus umgibt, läuft auf das Gleiche hinaus. Hauptsache, man wird gefühllos für den Wahn humanitätsbesoffner Frömmler, die landauf, landab von "kein-Mensch-ist-illegal" und "Einkommen bedingungslos-weltweit" fantasieren.

Irgendwie muss man zwar in unseren Breiten schon im Frühling für die kalten Tage sorgen, um über den Winter zu kommen. Aber solange Strom aus der Dose, Wasser aus dem Hahn, Wärme vom Ofen und Geld aus dem

TICHYS EINBLICK



Bankomaten kommt, Daten via WiFi durch den Äther rauschen, braucht man keinen Erdkeller mit Schornstein, um Fleisch und Fisch zu räuchern.

Empfindsame Geister wie Anabel Schunke können ihre gesteigerte Wut zwar noch hübsch literarisch verarbeiten, bestenfalls sogar vermarkten, doch des Spießers Seligkeit in seiner Zwerge Garten stören solche Sätze wenig. In den hochprozentualen Feuchtgebieten seiner Seifenblasen merkt er nicht einmal, was Anabel dort ablässt.

Und er will's auch nicht merken.

Nein, ich bin nicht bereichert. Ich bin wütend. Und meine Wut steigt in dem Maße, in dem mich

dieser Staat, seine Regierung und seine Justiz gegenüber künftigen, jetzigen und früheren Einwanderern der Lächerlichkeit preisgeben, in dem jedwede Kritik an diesen Zuständen ins politische Abseits gedrängt und gesellschaftlich sanktioniert wird. In dem er zulässt, dass ich, meine Kultur und Werte von Menschen mit Füßen getreten werden, die von all diesen Dingen hierzulande profitieren.



"Anabel, ach Anabel, Du bist so herrlich intellek.tuell...".....

Texte, egal wie und von wem, Pirincci, Anabel, Sarrazin, Abdel-Samad, Pilch oder Philolaos bei Bayern ist frei, all das Geschreibsel war, ist und bleibt lächerlich, ein Nichts gleich einem Fliegenschiß auf Hundehaufen... aber, aber, aber wir vertreiben uns wie anderen die Zeit ein paar bunten Bildchen, schlauen Sätzchen und wissen schon jetzt, nach der September-Wahl sind





wir dümmer als zuvor.

Flucht ist nie angenehm. Heute Morgen musste das erste Mal auf dieser Russlandreise die Heizung unser rollendes Stübchen aufwärmen. Bei 11 Grad Celsius wird es auch mit zwei Personen nicht richtig warm im Auto. Auch das Meer bleibt kalt. Aber man muss ja nicht baden. Das Radio erzählt von 33 Grad Celsius in Spießers heißer Hölle, sorry im Spießer Himmel. Schlafmohn fließt satt aus Wein-, Bierund Schnapsflaschen. Da kommt man gut in die Nacht. Und diese paar Flüchtlinge bringen doch ein wenig fröhliche Folklore ins bunte Spießerland Schland, Merkel sei Dank!

> Ach ja, wenn es zu viel werden, und die Vielen zu laut werden, dann zieht man sich in Spießer Paradies seine Datsche zurück, wie Rentner auf Reisen oder Freizeitkapitäne auf ihrer Yacht.



Von Ulf Poschardt | Veröffentlicht am 10.07.2017 | Lesedauer: 5 Minuter

Selbst in schwierigen Zeiten darf man sich doch den Spaß an der Freud nicht nehmen lassen - Spießer hin oder her.

Wer kennt sich mit komplizierten Rechtsfragen wie der Genfer Flüchtlingskonvention Artikel 33 schon aus? Wie Merkel, Juristen, Politikern und Wirtschaftsführern umso mehr, je weniger wir sie verstehen.

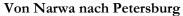
Hartmut Pilch will schlauer sein als die höchsten Richter mit seiner

Kritik und schreibt von einem "Todesurteil des Europäischen Gerichtshofs"! Muss sich da nicht Spießerseele empören über solche frechen Anmaßungen?!

Australiens berühmte No-Way-Politik ist nichts Neues. Vor dem 23. Februar 2012 war die Zurückschiebung irregulärer Bootsmigranten in Transitstaaten gängige Praxis. Die Bundeszentrale für Politische Bildung berichtet in Newsletter Nr. 126423 vom 01.03.2012 völlig unkritisch bis jubelnd über das Todesurteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) vom 23. Februar im Fall Hirsi Jamaa und andere gegen Italien (Az. 27765/09):







Ein erster Blick auf die russische Grenze von der Narwaner Festung - erbaut 1690.

Auf der russischen Seite liegt **Iwangorod** - natürlich mit einer eigenen, noch großartigeren Burg.

Die Grenzformalitäten stehen uns noch bevor. Doch am

nächsten Morgen geht es relativ zügig voran. In nur zweieinhalb Stunden haben wir es geschafft. Doch zuvor begeistert uns Narwa mit Burg, Kathedrale und einer Borschtsuppe

Die dicken Mauern waren







dann doch nutzlos.

Die Kanonen
brachen auch dickste Mauern.





Im Innenhof der Burg bieten Handwerker ihre

Produkte an, welche sie in mittelalterlichem Stil anfertigen.

Die Sonne bricht durch die Wolken über den Burgen von Iwangorod und Narwa.





Kathedralen wie diese in Narwa.



Zwei kleine Italiener haben sich im Fiat 500 die Strecke bis in die Mongolei vorgenommen.

Meine Frau mag orthodoxe











Wie üblich gibt es einmal, manchmal auch mehrmals am Tag Gewitter. Nach kurzer Zeit hat der Wind die Pfützen dann wieder getrocknet. Eine Borschsuppe in Narwa zum Abschied aus Estland. Das Camp lag etwa 15 Kilometer außerhalb sehr ruhig an einem See.

Grenze und Fahrt nach Petersburg



Zum Glück kamen wir morgens zuerst an den Grenzzaun. Der Grenzer schickte uns vier Kilometer zurück mit einer Adresse, wo wir unser Fahrzeug erst registrieren mussten. Mit der Registraturnummer öffnete dann der Grenzer das erste Tor. Nach der Kontrolle durch den estländischen Beamten ging es nach einer weiteren Wartezeit auf die

Brücke. welche nicht von zuvielen Fahrzeugen belastet werden durfte. Busse hatten Vorfahrt. Unsere Wartezeiten summierten sich schlußendlich auf zweieinhalb Stunden. Dann war die Hürde genommen und



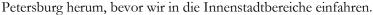
wir machten am nächsten Fluß Pause.

Mit dieser geruhsamen Pause auf dem Land verabschieden wir uns von ländlichen Gefilden. Denn danach schaukelt mich Stephanie sicher und gekonnt durch den Großstadtverkehr von St. Petersburg.



So gelingen einige mir Schnappschüsse dem aus fahrenden Auto.

Wir fahren auf der vierspurigen Autobahn etwa Kilometer 30 um St.



Unser Camp am Elizar Hotel - drei Sterne - haben wir schon im April



gebucht und auch eine Buchungsbestätigung erhalten. Ein Dresdner VW LT 35 Missouri wurde nur nach langer Diskussion untergebracht, da das Camp überbucht wäre. Aber einer ging noch. Wir kamen einen Tag zu früh und durften in der Parkbucht für PKWs ein Notquartier finden. Die Sanitäranlagen sind für den stolzen Übernachtungspreis von 33 Euro bescheiden. Die Frischwasserversorgung ist noch ein Rätsel, soll durch das Hotel erfolgen. Die Sauna im Hotel ist winzig. Die Straße vor dem Hotel laut. Doch wir sind in St. Petersburg gesund und glücklich angekommen, wie das Bild beweist.

34

5 PETERSBURGER PHANTASIE

25 July 2017

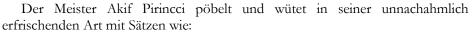
Kein Gedanke daran, Leser mit bunten Bildchen aus St. Petersburg zu verwöhnen. Konsum bieten andere besser. Hier von Russland aus fokussiert der Irrsinn aus Buntschland sich wie im Brennglas. Der Unterschied zu Buntschland: Russland scheint mir in St. Petersburg näher an dem, was gedeihliches Zusammenleben ausmacht.

Die "Erlöser-Kirche auf dem Blut" stimmt uns auf St. Petersburg und seine Geschichte ein.



Russland gibt Abstand und Urlaub von Buntschland, das sich mir zunehmend verdüstert. Ein Licht scheint auf im dunklen Buntschland: Die drastisch direkte Schreibe von Akif Pirincci.

Unermüdlich haut er auf furchtbare Fakten, bis "the shit hits the fan".





Das Ganze ist nix anderes als die Scheiße in grün, was die "Amadeu Antonio Stiftung" mit ihrer Stasi-Agentin Anetta Kahane im staatlichen Auftrag veranstaltet. Also die Kritiker

der Drecksregierung zu stigmatisieren und zu eliminieren, die die dem Blödvolk anbefohlene Aufgabe der eigenen nationalen Identität ums Verrecken nicht akzeptieren wollen.

In Konsequenz hält solch treffend beschriebene Ehrenwerte Gesellschaft aus hochdotierten Gelehrten eisern an



ihren Pfründen fest. Nicht nur, dass die Vorbeter und Nutznießer dieser Ehrenwerten Gesellschafter den ideologischen Überbau zementieren, mehr noch ziehen sie sich eine unterstützende Brut heran, die für den treffend beschriebenen Irrsinn durch Dick-und-Dünn gehen. Pseudowissenschaftliches Denken weicht Strukturen auf, die Menschen, Familien, Gruppen und Gesellschaften bislang Halt und Grenzen gegeben und gesetzt hatten. Wie die Ideologie der Ehrenwerten Gesellschaft mittlerweile die Fundamente des Zusammenlebens angreift, wie sich Familienstrukturen, Beziehungen, die Sorge für Kinder, das Wohlergehen füreinander auflösen, wie Rücksicht und Mitgefühl schwinden, ist in jedem Gedränge, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Bildungswesen, im beruflichen Stress und vor allem in der Behandlung von widerstreitenden Meinung ersichtlich. Hier in Russland geschieht uns - wie anderen - immer wieder Erstaunliches:

Junge Leute stehen in der U-Bahn auf, um uns Platz zu machen. Während in München sich flegelnde Rüpel mit Schuhen auf anderen Bänken breit machen, während Alkoholflaschen kreisen, gehen die Menschen in St. Petersburg rücksichtsvoller miteinander um. Abends beim Einkauf im Supermarkt legt die Verkäuferin lächelnd meine Flasche Bier zurück, weil gegen 21.30 Uhr sie keinen Alkohol mehr verkaufen darf. In der Millionenstadt St. Petersburg - und in Moskau war das letztes Jahr nicht anders - leben Menschen in größerer Harmonie friedlicher zusammen, als mir das in Köln, München oder Berlin erscheint, von zerfallenden Regionen wie in Duisburg, Oberhausen, Dortmund einmal ganz abgesehen. Erinnert sei an meinen Gruss aus St. Petersburg nach unserer "Flucht aus Spießerschland" 2016.

Für Antifanten wie Analphabeten aus aller Herren Länder hat Deutschland abgedankt, das "miese-Stück-Scheiße". Für sozialen Bodensatz, der in Buntschland krebsartig wuchert, bedeuten Denkmäler, Musik, Malerei, Tradition nichts. Mich als seit 1966 eingetragener Atheist, der sich mit Austritt aus der christlichen Sekte von staatlich eingezogener Zwangssteuer wie von einem ideologischen Glaubenskorsett befreit hat, faszinieren Kulturleistungen großartiger Künstler, Baumeister, Maler und Musiker. Nur gegen politischen Missbrauch religiotischer Macht kämpfen seit alten Zeiten aufgeklärte Geister gegen frömmelnde Zwänge von Religioten. Besonders eine Sekte ist mit ihrer aggressiven Politik mehr als verdächtig, häufig genug gefährlich, oft genug mörderisch.

IImad Karim kommentiert die Meldung bei Facebook.

NOCH aber nicht MEHR lang!

Armes Land, dummes Land, geliebtes Land. Hure haben deine Kinder aus dir gemacht, meine Göttin!

Schon heute, wo deine Freinde noch wenige Füsse haben, treten sie auf dir. Was denkst du, was sie mit dir machen werden, wenn ihre Füsse mehr werden?

Du kannst dich NOCH aufbäumen! NOCH aber nicht MEHR lang!



Eine ordnende Macht fehlt, dem tollen Treiben religiotisch vernarrter Fanatiker Grenzen zu setzen. Staatliche Strukturen verlieren in Buntschland ihr Gewaltmonopol, das sich der Straßenpöbel anmaßt.

2 Rhein-Zeitung

Muslimischer Polizist verweigert Kollegin den Handschlag – in Innendienst versetzt

Eklat bei einer Beförderungsfeier in der Polizeiinspektion Montabaur: Als eine Kollegin dem Polizisten zu seinem Aufstieg gratulieren wollte, verweigerte er ih völlig unerwartet den Handschlag – aus religiösen Gründen, wie er dem verblüft

Kollegenkreis samt Vorgesetzten erklärte. Sie alle hatten mit der Reaktion nicht gerechnet, weil sich der Beamte bisher vorbildlich und professionell verhalten.

veise darauf, dass es sich bei dem Polizisten nicht um einen Einzelfa

Der Staat muß wieder seine

Kernaufgaben

Rheinland-Pfalz

Gekaufte Journalisten, mediale Mietmaulhuren, korrupte Künstler und

klerikale Komiker werden alles daran setzen, dass Buntschland weiter in einer unbeherrschbaren Flut von zumeist kulturfremden, häufig genug leistungsunwilligen und unfähigen, teilsweise unbeschulbaren Analphabeten heimgesucht wird. Und alles mit Brief und Siegel höchster, europäischer Richter!

Zumindest in den sozialen Medien träumen Menschen von Ordnungskräften, welche für das kranke Buntschland heilend und hilfreich wären. Blockparteien wehren sich mit

Händen und Füßen dagegen, dass eine alternative Opposition mehr von ihren schmutzigen Machenschaften mitbekommt. Amtsinhaber verteidigen mit Hauen und Stechen ihre fetten Pfründe.

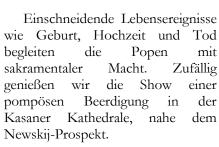


Menschen vergnügen sich damit, im Bann von Glanz, Pracht und Macht sich von einlullenden Gesängen und Wortkaskaden beruhigen und betören zu lassen. Das reizt und schmeichelt den Sinnen, tröstet Besorgte, unterhält Zuschauer und verhilft zu neuen Einsichten.





Die höheren Klassen beten vor einem

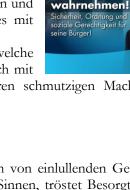




Altar aus Halbedelsteinen. Für das gemeine Volk reichen Skulpturen aus Plastik.









In Krankheit, Tod, Not und Bedrängnis halten sich viele am Strohhalm himmlischer Hoffnung. Was wissen wir, was uns bevorsteht und woran wir uns in unseren schwersten Stunden halten?

Gebete kosten nichts - außer Zeit. Wer um himmlische oder soziale Hilfe betet und bettelt, der nutzt seine letzten Mittel in größter Hilflosigkeit. Wenn Not, Elend, ein verstümmelter Körper, ein verwirrter Geist ein gutes Herz zu einer mildtätigen Gabe erweicht, fühlen sich Schenker wie Beschenkte beglückt. Im kollektiv gesteuerten Wohltätigkeits-

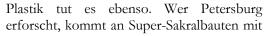
rausch werfen naive Mädchen Teddybären und freuen sich auf Abwechselung, denn "Neue Männer braucht das Land". Not und Elend zu verwalten, ist ein beachtlicher Baustein

nutznießender Gewinnmaximierung, gleichgültig ob für die Mafia, für Kirchen, in Politik oder Wirtschaft. Kultur. Medienschaffende bedienen den Zeitgeist, gleichgültig ob sie Macht verherrlichen oder Ohnmächtigen zu Macht verhelfen.



Sakralen Großbauten wie der Moschee sei Respekt erwiesen. Manche Menschen empfinden gar die Ausstrahlung in den Gebäuden - oder denken dies zumindest. Auch in dieser orthodoxen Kirche kamen wir zu einer Totenfeier. Eine junge Frau lag mit ihrem letzten Schmuck bleich im offenen Sarg.

Um religiotische Gefühle anzusprechen, muss sich kein Altar mit Halbedelsteinen und Kreuzen wie Kelchen in Goldglanz schmücken.



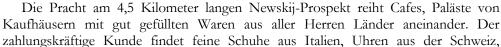
allem Pomp nicht vorbei. Später mehr davon.

Tauchen wir erstmal ab in die Unterwelt, in die und aus der uns endlose Rolltreppen transportieren.

Bis in 100 Meter Tiefe verlieren sich arbeitende

Massen in den U-Bahnröhren unter Tonschichten. Metrozüge rumpeln mit hoher Geschwindigkeit. Trambahnen, Trolleybusse und andere Busse spannen in Petersburg für sieben Millionen Menschen ein dichtes Netz öffentlicher Verkehrsmittel. Für keine 10 Euro nutzen wir sieben

Tage lang diese Infrastruktur. Die Zugänge zu den Metros öffnen sich mit unseren Chipkarten. In Bussen und Straßenbahnen lesen Schaffnerinnen die Gültigkeit unserer Chipkarten aus.





Schmuck, Gold, Silber, Geschmeide für sich und seine teure Begleiterin. Den Pomp von Bauten, Brücken, Altären und alles, alles trägt das Volk, müde und alt am Ende, verwirrt vielleicht und sich bestenfalls noch erinnernd all der Plag und Pein, die denn doch köstlich war, sofern sie nicht gestorben sind im Kampf um das Höher, Besser, Weiter, Schneller, Schwerer und Reicher.









Barbusige Schöne halten Balustraden, mächtige Schenkel protzen an Fassaden.

"Wir schaffen das!" - an allen Orten, zu allen Zeiten. "Wir" bauen aus den Sümpfen eine Stadt, prächtiger als Vendig, Rom und Paris. Tausende Leibeigene schufen vor mehr als dreihundert Jahren Pracht und Herrlichkeit von Palästen.

Schlamm aus den Kanälen baggern Maschinen. Die Sklaverei ist abgeschafft. Wer diszipliniert arbeitet, genießt in unserem Jahrhundert, in unseren Breiten Wohlstand und Annehmlichkeiten, wie sie vor Jahrhunderten weder Könige noch Kaiser kannten.











Wo einst Zaren, Höflinge, Beamte gewalttätiger Macht überwältigende Architektur aus dem sumpfigen Boden stampften, vergnügen sich heute Touristen und bewundern gesammelte Schätze aus Jahrhunderten und aller Welt. Wer diese Wunder sehen will, wer noch wunderbare Reisen unternehmen will und kann, muss sich auf den Weg machen, solange Lebenszeit und Mittel



bleiben. Wo wie eine Seuche die Menschen in Buntschland an Auszehrung leiden, da gibt es bald nichts mehr zu verteilen - außer Sozialhilfe auf niedrigstem Niveau.

> Bleiben wir besser in St. Petersburg und lassen uns nicht von trüben Gedanken um Buntschland die Stimmung vermiesen! Das wohlerzogene Töchterlein zeigt für Papas Kamera ihre hübschen Beine.

Der blinde Leierkastenmann sammelt ein paar Almosen für sein Konzert am rauschend rollenden Verkehr am Newskij-Prospekt.

> In demütiger Haltung erfleht das alte Mütterchen ein paar Rubel zumindest oder Kopeken.





Die blonde Schöne holt mit wippendem Rock ihren Liebsten vom Zug aus Moskau ab, während andere bepackt zu ihrem Zugabteil streben.



Der Verkehr rauscht und lärmt in den vierspurigen Straßen, die Fußgänger an Ampeln oder manchmal auch an Untergängen queren. Die Ampelanlagen zeigen auf die Sekunde genau die verbleibende Zeit, um sich auf die andere Seite zu retten. Die letzten 10 Sekunden beschleunigt das Ampelmännchen seinen Gang und der Piepton steigert seine Frequenz.

Die

letzten Waggons der unglaublich langen Züge verschwinden in gefühlter Kilometer weiter Entfernung. Ruhe vom Trubel finden wir in Gaststätten, die uns mit Pizzen, Salat, gefüllten Teigtaschen, kalter Tomatensuppe mit Riccota-Käse und Pfefferminzblättern oder auch asiatisch mit Seetang-Gemüse, Pilzsuppe und Sushi-Rollen verwöhnen.



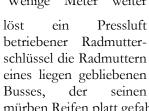
Für 10 bis 15 Euro wählen wir in guten Restaurants aus Telefon-

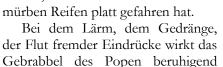
buch dicken Speisekarten mit bunten Abbildungen der Köstlichkeiten unsere Speisen, könnten uns sehr wohl auch mit Maiskolben, gut gegart, am Bahnhof sättigen. Doch wir brauchen Ruhe vom Trubel.

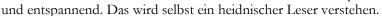


Zwei junge Breakdancer führen auf der Linoleummatte zum Rap aus ihrem Ghettoblaster ihren kunstvollen Tanz vor.

Wenige Meter weiter









Selbst bei unserem abendlichen Spaziergang zur Parkanlage an der Newa werkeln Arbeiter noch in der Höhe des Neubaus - gegen 22.00 Uhr. Das blaue

Toilettenhäuschen ist mit auf die oberste Etage gewandert.

Im Park an der Newa hat sich am lauen Juliabend auf einer Decke

eine Familie ausgebreitet. Der Mann brutzelt Fleisch auf dem Grill. Kinder spielen. Die Mutter hat auf der Decke Schüs-

seln mit Salaten ausgebreitet. Auf der nahen Straße davor rumpelt die Straßenbahn. Autos jagen die Motoren hoch, um wie Rennwagen abzudüsen. Am Ufer des Flussen sitzen Angler. Ratten huschen umher.





Die Festung Peter und Paul

Von unserem Ruhepol mit Warmdusche in der Sanitäranlage brechen wir auf zur Festung Peter und Paul.



Vorbei führt uns der Weg an luxuriösen Amischlitten, Skodas, alten Ladas in die Unterwelt der Metro mit den monumentalen, sozialistischen Wandplastiken zu Ehren der arbeitenden Bevölkerung.

Wichtiger noch als Bauwerke, Kunstwerke, Waffen und Großstadttrubel sind bei dringenden Bedürfnissen öffentliche Toilettenanlagen. Zum Preis von 30 Rubeln, etwa 50 Cents, entledigt man sich seines Dranges in öffentlichen Bussen.



Danach widmet man sich entspannter und umso aufmerksamer den monumentalen Bauwerken wie der Börse mit den Säulen zu.



Die Festung Peter und Paul mit ihrer 112 Meter hohen Nadelspitze blinkt schon gülden zwischen den davor liegenden Attraktionen wie Kriegsschiffen oder einem Boot mit Luftschraubenantrieb durch.

> ankern Kampfschiffe vor den Brücken der

> > welche

den

Uhr

sich

Verkehr

Heute

für

nächtlichen Schiffsverkehr öffnen. Morgens 5.00

die Brücken, um

Newa,

sich

ab schließen

den

In alten Zeiten wiesen Feuer von dem roten Turm den Kähnen den Weg in den sicheren Hafen.



darüber rauschen zu lassen.











martialische

Blinde ertasten an dieser Skulptur Gelände mit wichtigen Bauwerken.



Nachdem wir unseren Obulus von etwa 10 Euro/Person entrichtet haben, dürfen wir die Anlage bewundern, welche aus mehreren Museen, der musealen Kirchenpracht und einem umfangreichen Gefangentrakt besteht, in dem schon Geistesgrößen wie Gorki und Trotzki schmachteten, nur unterhalten vom Bimmelbammel des Glockenspiels vom hohen, goldenen Turm.

Wer das nötige Kleingeld hat, lässt sich komfortabler mit dem Hubschrauber einfliegen.









Nachdem meine Stimmung sich von goldener Pracht und Herrlichkeit zu höchsten Glückgefühlen gesteigert hatte, drücken die anschließenden Gefängnistrakte meine Stimmung wieder tief unter Null.





Wer dann nach langer, oft Jahre langer Isolationshaft die Stimme seines Wärters durch die Gänge brüllen hört, dem graust es noch heute. Wo zu Zarens Zeiten gerade einmal ein Gefangener sich in dieser Zelle die Zeit mit Lesen und Schreiben vertreiben musste, da sperrten zur Zeiten der Revolution nach 1917/18 die Schergen 20, 30



und mehr Menschen in eine Zelle.

Die Dichte an Sehenswürdigkeiten und Museen in St. Petersburg ist unglaublich. Gegenüber der Eremitage liegt das Artellerie-Museum. Hierbei sollte man sich erinnern, dass das damalige Leningrad genannte St. Petersburg vom 8. September 1941 bis zum 27.

Januar 1944 über eine Million tote Bürger und Soldaten zu beklagen hatte und noch beklagt. Eindrucksvoll dokumentiert dies der Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof. Waffen und Widerstand nehmen deshalb einen festen Bestandteil im russischen Nationalstolz ein. Das Museum zeugt davon.

Exponate aus den Kriegsjahren an der Aussenmauer machen neugierig.

Inwieweit der massenmörderische Stalin mit dem massenmörderischen Tyrannen



Hitler in Friede hätte leben wollen und können, wenn sich dieser und den Deutschen den wahnwitzigen Angriff auf das russische Riesenreich erspart hätte, bleibt dahingestellt wie tabuisierte andere Fragen.



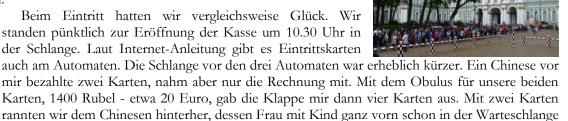


Eremitage

Im Internet recherchieren wir vorab den Zugang wie Sehenswürdigkeiten. Meine Phantasien werden die Exponate wieder aus meiner subjektiven, einseitigen Sicht kommentieren.



Beim Eintritt hatten wir vergleichsweise Glück. Wir standen pünktlich zur Eröffnung der Kasse um 10.30 Uhr in der Schlange. Laut Internet-Anleitung gibt es Eintrittskarten



stand. So kam der Chinese zu seinen beiden Karten. Wir rückten dafür gleich in der Schlange auf den Platz bei der chinesischen Familie vor.

Bevor jetzt die nächsten Bilder der Ausstellung an dem Betrachter vorbeirauschen, ein kurzer Blick zurück Buntschland. Ein Wort aus der BLÖD-Zeitung lässt mir die Gallen überlaufen. So blödet die BLÖD-Zeitung im Original-Zitat aus obigem Artikel:

"Zieht die AfD in den **Reichstag** ein, so sei eine (unschöne und unpopuläre) Debatte um die Erhöhung der Mittel für die Parteienfinanzierung unumgänglich, heißt es in den Parteizentralen."

Der AfD schreiben die Mietmaulhuren gleich einmal frank und frei den Einzug in den "Reichstag" zu. Den Lesern gruselt's. Der Leser schüttelt sich. Schnell schlagen seine Herzen für die "Gute GröMaZ", die Größte Mutti aller Zeit... Und das "Schönste!": GröMaZ handelt im Einklang mit Recht und Gesetz! Mit welchem Recht, mit welchem Gesetz fragt man sich verzweifelnd?

BILD-Ombudsmann Zieht die AfD in den Reichstag ein, so sei eine (unschöne und unpopuläre) Debatte um die Erhöhung der Mittel für die Parteienfinanzierung unumgänglich, heißt es in den Parteizentralen.

Schreiben Sie dem

EU-GENERALANWÄLTIN: MERKELS GRENZÖFFNUNG WAR RECHTENS

KONTAKT >

Historische Aktenzeichen setzten Richterrecht an Stelle der Dublin-Verordnung

Von wegen "Merkels Rechtsbruch". Die so argumentieren, übers Weichenstellungen seit 1967, die aufnorm Entnationalisierung und Selbstzerstörung

Floydmasika erklärt in seinem bewunderswert sachlichen Beitrag die Zusammenhänge. Der übelste Urheber in der Prantlhausener-Pestpostille kann mit Konstantin Wecker die Sektkorken knallen lassen, die Nutznießer in ihren grünen Ghettos dieser gewollten und gesteuerten Invasion können sich bei Anne Will auf die Schenkel klopfen und gnadenlos das Fernsehvolk dumm und dusselig quasseln. Es scheint mir schier unmöglich, gegen diese gebildeten,



rechtlichen Plädoyers unter die Lupe zu nehmen. Sie fallen kaum us dem Rahmen der heutigen höchstrichterlichen Gepflogenheiten und sie ähneln dem jetzigen. Bei Fristverstreichung wegen Überlastung von Asylsystemen haben etwa Asylbewerber ein Recht, nicht gemäß Dublin-Verordnung zurückgeschoben zu werden, plädierte sie erst am 20. Juni. Ein früheres Plädoyer von ihr (2013) sorgte dafür, dass Homosexualität heute ein Asylgrund ist

hochgradig vernetzten Eliten wie die Generalstaatsanwältin Sharpston, die medialen Alphajournalisten wie Prantl oder Talkshow-Dompteusen wie Maischberger oder Will anzukämpfen. Man verdeutliche sich genauer, was Floydmasika in seinem Beitrag über Frau Sharpston berichtet.

Wenn Buntschland sich wie Rückhaltebecken bei Überflutungen juristisch verpflichtet zur Aufnahme aller anbietet, nimmt dies von anderen Ländern, anderen Grenzen Druck. Dass die schafsblöden Steuerzahler in Buntschland bitter bezahlen müssen, scheint vielen jetzt schon ausgemacht.

Lassen wir uns nicht verrückt machen von den traurigen Zuständen in Buntschland. Freuen wir uns lieber, dass einige Bildchen von unserer vierstündigen Wanderung durch die Ausstellungspaläste einige Impressionen uns schenken.











Um etwas besser und mehr von der Eremitage zu verstehen, soll mir ein kiloschwerer Bildband aus einem der Buchläden daheim weiter helfen.













Soweit meine Ausführungen zu unseren ersten fünf Tage in St. Petersburg. Ein Kommentar von Cand. Ing. Alfred Röck.



A. Röck, Vors. Club Voltaire München 1994: II) Man wird wissen, dass wir mit Laudatiae ziemlich sparsam sind, nicht mal Hans Magnus Enzensberger konnte die letzten 2 Jahre eine von uns erheischen, i.Ggs. zu früher; denn Versager Enzensberger analysiert neuerdings, gleichsam einem Psychiater der klassischen Schule, den Patienten (Islam)- u. dazu auch noch amateurhaft dumm auf Abend-Küchen. Geschwätz-Niveau! Solche Psychiater erklärten Patienten, nach vielen Jahren teurer Sitzungen, warum sie unglücklich sind- u. sie blieben es! Inwiefern glaubt E. - mit seinen Analysen, auch nur einen Islamisten zu stoppen?

Die Behavouristen dagegen suchten die Situation u. das Milien! Die Schule ist sehr erfolgreich! Somit ist der Erfolg bei Islamisten am ehesten gegeben, wenn wir mehr schießen! Keine Gefangenen machen! Z. B., als vor 3 Tagen 3 Israelis erstochen wurden, wurden alle 3 Angreifer erschossen! Während Dummhuhn Künast schimpfte, warum man dem Machetenmann (Zug Würzburg) nicht nur zwischen die Zeben schoss, sondern erschoss.

III) Ganz anders als Enzensberger, der Autor Thomas: Schon sein letzter Reisebericht "Friedensfahrt Moskau 2016"- ein politischer Leckerbissen u. jetzt in seinem Reisebericht. Enzensberger schlug nicht drein, als das islamistische das SPD- Dummhuhn, (Gen. Sekr. 2015), als IS- Unterstützer in auftrat: SPD- Gen. Sekr. Yasmin Fahimi (2015): Ihr Vater ist IRANER, sie in Dtl. geb; Zitat: "Den Islamischen Staat als radikal-islamisch zu bezeichnen, ist eine Missachtung und Zuweisung, die die Muslime hier in Deutschland in ihrer Ehre berührt"

IV) Autor Thomas ist der Protagonist eines neuen GENRES, nämlich politische Reiseberichte – und darüber hinaus, Außenansichten über's Heimatland, bei ihm "SCHLAND" genannt, zu schreiben! Wohl der einzige hochpolitische Reiseschreiber! Und er beklagt ja das unglaubliche Unpolitischsein in "Schland"!

V) Aber: Lesen das dt. Frauen? Die schwelgen doch dümmlich von Alexander v. Humboldt's Reiseberichten. Bloß keine Politik auf Reisen-nur über "Schönheit der Natur"! Statt dass sie Wilhelm v. Humboldt lesen würden! Nun, die dt. Frauen u. ausgerechnet die LINKEN(!) sind so irre unpolitisch, sie verzeihen dem Islam ALLES- egal wieviel Blut fliesst! Noch mehr: Sie suchen krampfhaft die Schuld bei sich/ uns, dem Westen! VI) Der ach so böse Westen habe Kolonien gehabt.! Man erinnere sich: der Tschad wurde schon 1960 in die Unabhängigkeit entlassen; und was wurde daraus in 57 J.?? Blutigste Islamisierung, (jetzt sind 94 % muslimisch), höchste Geburtenrate der Welt (über 47 Geb. / 1000 Einwohner / Jahr, [Dtl. 8,2]; ferner tiefster UN-Armuts - Index, u. am meisten verhungern dort!

VII) Analog Ägypten: Alle 10 Monate gibts 1 Mio Esser mehr, u. das ohwohl 25-30 % der Jugend an Anämie u. Proteinmangel leiden: wie das? Weil Fladenbrot die Hauptnahrung ist! Doch der Islam verbietet Geburtenregelung.

VIII) Deshalb: Schotten dicht an Europas Grenzen! Militärisch Grenzen sichern u. wenn nötig, selbstverständlich schiessen!

IX) a) Europa oder die EU kann einen Marschaltplan (1948 der USA) in 2017 auflegen! b) Und den Mio jg. Männern - von unseren Ing. angeleitet, die vom IS zerschossenen Dörfer wieder aufbauen lassen. Das passt GRÜN gar nicht, denn deren Doktrin vor 20 J. lautete: "Wir müssen die Deutschen ausdünnen." Und diese GRÜNEN - Doktrin scheint immer noch zu gelten! Denn GRÜN will lieber Dtl. vollfüllen mit Zuwanderern- nicht dort, vor Ort, Schutzlager bauen lassen von den Mio jg. Männern! Happy weekend! 22.7.2017 A. Röck 12:16 AM

6 ZWEITE PETERSBURGER UND PETERHOFER PHANTASIE

29 July 2017

Die überwältigenden Eindrücke der Siebenmillionen Stadt Petersburg sollte man selber erleben. Wenn meine Bilder Lust machen, nach Petersburg zu reisen, hat dieser Blog genug getan.





Das erste kleine Abenteuer ist die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln von unserem Camp nach Petershof.

Manche Metrostationen in Petersburg wie Moskau in sind allein





uns Busse zum Schloß Peterhof.

mit Prunk und Pracht. Von dort befördern Die öffentlichen Verkehrsmittel schütteln uns gut zwei Stunden durch, doch die Reise ist es wert.

Eine Reisegruppe Chinesen zieht von Peking mit Wohnwagen nach Europa.



Solche Fernreisenden halten sich nicht lange auf dem Camp in Petersburg auf und vermissen so Schloß Peterhof.

Wir erreichen Schloß Peterhof bei strahlend blauem Himmel. Eine leichte Brise kühlt vom Meer.

Für den Neptunbrunnen haben sich Rösser mit Flossen gewappnet.









Was für ein Tag zum Abschluß

unserer ersten Woche in St. Petersburg! Strahlender Sonnenschein, Unternehmungslust und die Wegbeschreibung verhelfen uns zu einem unvergesslichen Ausflug. Im riesigen 55 Hektar großen Gelände von Schloß Peterhof verbringen wir Stunden. Die Mittagshitze verdösen wir an einem schattigen Platz unter Bäumen am Meer. Das Gold der Statuen glänzt, die Fontänen glitzern. Die Sonnenstrahlen brechen sich zu Regenbogen.







Samson reißt dem Löwen den Rachen auf.







Touristen aus aller Welt wie Asiaten und Inder bestaunen die unwirklich schöne Pracht.



der anderen Seite des

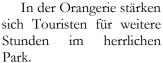
Meerbusens reckt sich ein Hochhaus in die Höhe, an dessen Wänden noch Kräne kleben.

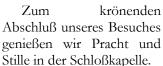




Am Spaßbrunnen vergnügen sich die Kinder. Das Mädchen geht mutig voran, auch wenn es nicht mit trockener Haut auf die Bank gelangt.

Wieder kämpft ein Held einem Ungeheuer, während die Schildkröten Wasser speien.

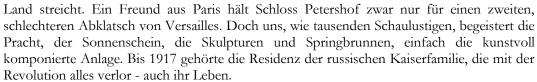




sich in der sanften Brise, die vom Meer kühlend über das



Die russische Fahne bläht





Dort steht geschrieben: "PETER der GROSE KAYSER und SELBSTHERSCHER von gantz Russland, gebohren d. 31. May 1672 nahm zur Regierung 1862. Starb d. 28. Jan. 1725"

Dies ist nun die köstliche Schloßkapelle. Um dreidimensional erscheinenden Parkettboden nicht beschädigen, bekommen wir Überzieher für unsere Schuhe.















Unser Ticket berechtigte uns für den unteren Garten, der zum Meer führt und zum Besuch von einem Museum. Für mehr hätte unsere Kraft ohnehin nicht gereicht. Als Museum galt dann der Besuch der Schloßkirche. Die Pracht unter dem Zwiebelturmdach mit den vier aufgesetzten Turmhüten ist einfach umwerfend.



Sogar ruhige Plätze ohne Springbrunnen und ohne Besucher lassen sich in dem Park finden. Bis wir es erschöpft wieder zu unserem Auto geschafft haben, sind elf Stunden vergangen. Zumindest der Rückweg von Schloß Peterhof haben wir in einer halbstündigen Bootsfahrt in einem Tragflügelboot genossen.

Das Boot setzte uns nah an der Eremitage ab. Vom Boot aus sahen wir die Stadt von einer anderen Seite.

Deutlich sichtbar ragen an beiden Seiten des phallisch sich reckenden Turmhauses die Kräne hervor.

Die Touristen auf Kreuzfahrschiffen sind nicht beneiden. Zu Hunderten karren Busse die Menschen an die Sehenwürdigkeiten heran. Hinter



Führer mit hochgereckten Zeichen hetzen Menschengruppen durch die Wunderwelt der Museen.



Unser Tragflügelboot rauscht über den finnischen Meerbusen die Newa hinauf. Neubausiedlungen entstehen am Ufer. Begehrte Wohnlage sind teuer.

In der Metro preisen Plakate Wohnungen an, die 2,5 Millionen Rubel kosten.

Angelandet begrüßt freundliche Löwe, der, wie die Architektur der Plätze und Bauten, Respekt einflößt.

Die Petersburger feiern den Sommer mit Musik und Straßenfesten, Verkaufsbuden und viel Trubel. Die Touristen





Gangs durch die Straßen dröhnen, stehen in friedlichen Gruppen zusammen. Von

Unsummen in die Stadt. Vorstellbar, dass die Preise sich jedes Jahr um einige Prozent steigern.

Wie so oft passt der Mann zur Maschine, wie Hundchen



Übersättigt von Trubel erholen wir uns in einem der zahllosen Restaurants und schöpfen Kraft für den Heimweg in der ratternden Metro.

ihnen geht nichts Bedrohliches aus.

Die Abendsonne lässt die goldenen Zwiebeln der Auferstehungskirche strahlen. Nach diesem überaus anstrengenden Tag haben wir uns anderntags etwas Ruhe verdient. Doch auch der nächste Tag läuft wieder darauf hinaus, gefühlt zehn Kilometer zu marschieren, obgleich wir mit dem Busund Trolley-Busnetz, der Trambahn wie der Metro immer vertrauter werden.





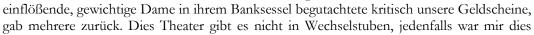


Shopping und Sightseeing

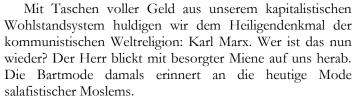
In der Straße unseres Hotels, der Obukhovskoy Oborony, gibt es ein vorzügliches Kaufhaus, ehemals wohl Theater, welches nun als "Kulturpalast" firmiert. Dort unterhalten einzelne Händler ihre Stände. Wir kaufen dort Geschenke für Freunde daheim. Die drei russischen Matruschka-Puppen kosten etwa soviel wie eine dieser sich reproduzierenden hohlen Holzpuppen an den Shopping-Ständer bei der Auferstehungskirche.



Der Prozedur, in der Bank Geld zu wechseln, weichen wir nach zweimaliger Erfahrung aus: Die Wechselstube rückt leichter Rubel raus. Eine Achtung



bislang dort nicht vorgekommen.









Hummer als Hochzeitskutsche dient, zeigt die Sehnsucht nach kapitalistem Kult zumindest solchen Gütern.

Die Renovierung in der Smolny-Kathedrale läuft auf vollen Touren.

Mich reizt der Blick über die Stadt von einem der Kirchtürme. Mit einer milden Spende von 150 Rubeln, etwa drei Euro, gewährt man mir den Aufstieg in die 50 Meter hohe Kuppel. Stephanie erbeutet eine CD mit kultischen Gesängen, deren Mantra artiges Salbadern in endlosen

Litaneien mit abwechselndem Chorgesang uns am Abend entspannen.



Wie meist in meinem Vorhaben "Rentners Rummelplatz Reisen" lohnt auch der Weg auf die Kuppel wieder das Ziel. Dressur, Drill, Disziplin in Klöstern wie Kasernen trimmt Menschen, Mönche, Soldaten gnadenlos darauf, Zielvorgaben zu erfüllen. Doch dieser Blogbeitrag will sich politischer Seitenhiebe enthalten.



Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof

Leider beginnt die zweite Petersburger Woche für meine geliebte Frau mit einem nächtlichen Kampf gegen Mücken. Die zum Angriff summenden Biester



rauben ihr den Schlaf - mir mit. Anderntags ist sie fertig und lässt mich allein zur Gedenkstätte Piskarjowskoje ziehen und genießt einen Ruhetag. Obgleich die Fahrt mit 16 Kilometer kürzer ist als vom Camp zum Schloß Peterhof, muss man anderthalb Stunden für die Strecke mit öffentlichen Verkehrsmitteln rechnen. Mit zwei Metros geht es bis zur Metro-Station Ploshchad Muzhestva. In Kyrillisch machen sich die Namen noch viel besser.







Um dringende Bedürfnisse zu befriedigen, muss man passendes Kleingeld bereit halten, im Beispiel 35 Rubel, etwa 50 Cents. An Arbeitskräften mangelt es nicht. Jeder Bus beschäftigt einen Kondukteur, weiblich oder männlich. In jeder Toilette wacht eine Dame darüber, dass sich niemand ohne zu zahlen einschleicht. In Kaufhäuser arbeiten viele Menschen in kleinen einzelnen, voneinander unabhängigen Geschäften. An einen Laden mit Taschen schließt sich ein Lebensmittelgeschäft an. Neben den Süßwaren liegen im nächsten Fenster verschiedene Käsesorten. Fleisch, Fisch, Kuchen, Teigtaschen, Gemüse, Obst, Tee

und Delikatessen verwöhnen auch anspruchsvolle Kunden.

Die Dame von der Info hatte mir Metro- und Buslinien aufgeschrieben, um zur Gedenkstätte zu kommen. Von der Metrostation fahren Busse mit den Nummern 80, 132 und 138 zur Gedenkstätte. Wenn der innere Kompaß die Richtung nicht peilt, muss man eben die Straßenseite und Buslinie wechseln. Auf meinen Wunsch hatte mir die Dame der Info den Namen der Gedenkstätte auch in Kyrillisch notiert. So konnte mir ein Ortskundiger den Weg weisen. Bei Busfahrten bekommt der Reisende besser mit, wie die Menschen sich in der Stadt versorgen - beispielsweise mit hübschen Lädchen, Dönerbuden und kleinen Restaurants.

Wie überall in Russland regeln strenge Vorschriften das Verhalten an Plätze, Orten, in Kirchen, Behörden, Banken, Poststellen u.dgl.. Wo, wie auf dem



Piskarjowskoe-Gedenkfriedhof, etwa 450.000 Leningrader eine Gedenk- und Ruhestätte gefunden haben, merkt man die drückende Ausstrahlung. Traurige Musik

beschallt die Anlage. Die Belagerung Leningrads vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 hat sich kollektiv in das Gedächtnis der Menschen eingraviert. Die Gedenkstätte hat ihren Platz im

Weltkulturerbe gefunden.









Man muss bedenken, dass unter jedem dieser Hügelbeete die Gebeine von Tausenden Hungerund Kriegstoten liegen. Mir ist keine Kultstätte in Deutschland bekannte, welche unserer Gefallenen mit Würde, Anstand und Mitgefühl gedenkt. Doch politische Seitenhiebe wie zum Rheinwiesenlager sollen diesmal entfallen.

Neben Tausenden, wenn nicht Hundertausend anonym Bestatteter gibt es für einige wenige Grabsteine mit Namen, Jahr der Geburt und des Todes. Vieleicht gerade mal eine Handvoll Menschen hat ihrer Vorfahren mit Schildern wie bei diesem jungen Matrosen gedacht.

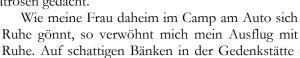


FIG. 453B

Ruhe. Auf schattigen Bänken in der Gedenkstätte ist man schon dem Lärm der Großstadt entflohen. An der Metrostation gibt es ein kleines Restaurant. Der Salat kostet etwa zweieinhalb Euro, 153 Rubel. Danach geht es wieder in die Metro. Doch der Name der dritten Station reizt, wieder aus den Tiefen der U-Bahnschächte wieder ans Licht auf den endlosen Treppen rollen zu lassen. Denn die Station heißt Ploschad Lenina. So sieht der Platz an der Newa dann auch aus.



Gleichzeitig ist diese Metrostation auch der Bahnhof für die Züge nach Finnland, wenn denn der Name Finlyandsky Railway Station hält, was verspricht.

Nachdem meine dem heimischen Kapitalismus sauer abgerungene Rentne mich nun mit den nötigen



Rubeln gestern schon dem kommunistischen Heiligen Karl Marx hat huldigen lassen, wird wohl heute der Heilige Lenin sich mit einem Segen für mich nicht lumpen lassen. Andere Heilige wie weiland Stalin selig sind ja wohl aus der Mode gekommen. Deren Dokumente fristen wie im Budapester Momento-Park ein eher traurig-beschlauchliches Dasein. Aber man kann nie wissen, wie sich die Dinge entwickeln und was noch kommt.



Aber, verdammt noch mal, sollte mir denn kein Blog-Bericht gelingen, ohne mich in politische Abgründe hetzend zu verlieren? Nur einer geht noch, weil mich die AfD-Parteiwerbung doch



lächeln ließ in ihrer Absurdität.







Jedenfalls klingt der Abend friedlich und fröhich mit meiner lieben Frau wieder aus. Wir wandeln um die Häuser.

Ein weiteres Kaufhaus begeistert mich mit reichem Angebot. Obst, Gemüse, Köstlichkeiten zum Knabbern über einer Theke mit getrockneten Fischen, Fleisch- und Fischtheken.





Wir genießen am Abend ein Bier in einer kleinen Kneipe. Der Wirt hat auf hölzernen Paletten über dem Gras eine Terrasse gebaut. Anscheinend betreibt ein Türke das Geschäft. Bier hätte er keines, doch eilfertig läuft er los, um einige Flaschen zu holen. Am Nebentisch sitzen ausschließlich Männer, die aus türkischen Gläschen Tee schlürfen. Vorsitzende aus einer dickbauchigen

Kanne verteilt. Doch auch an dem Ort ist es gemütlich, weil alle uns sichtlich freundlich gesonnen sind. Wir leben uns immer besser ein. Ein Nachbar, der mit seinem 150.000 Euro Iveco aus Murmansk zurück kam, ist schon wieder abgerauscht. Schade, wollte er mir doch einige Koordinaten von Camps auf dem Weg in das 1400 Kilometer entfernte Nordziel geben. Aber man könne überall frei an wundervollen Seen stehen.

Statt dem Allrad-Iveco haben sich drei französische Allrad-Toyata niedergelassen. Die Landkarte auf einer



Kühlerhaube wie auch die reichlich ramponiert erscheinenden Fahrzeuge deuten an, dass diese Fernfahrer einen Mongolei-Trip hinter sich haben. Es gibt eben immer Spannendes in der Szene, welche für mich "Rentners Rummelplatz Reisen" heißt. Einen Nachteil hat das Ganze: Meine russischen Babbel-Lektionen entfallen nun schon einen ganzen Monat, weswegen mir die Wörter fast alle wieder durch das Gedächtnis ins Vergessene rauschen. Es bleibt mir die Freude, überall zumindest die kyrillische Kryptografie zu entziffern, was ohnehin immer noch ein mühsames Unterfangen für mich ist.

Russisches Museum

Die Tage rauschen an uns vorüber wie im Flug. Den vorletzten Tag verbringen wir im Russischen Museum. Wie schon im Schloß Peterhof und der Eremitage braucht man Stunden, um auch nur einen kleinen Überblick über die Kunstschätze zu bekommen. Die Metro bringt uns bei drückender Schwüle in die Stadt. Doch der Wetterbericht behält Recht, so dass wir bei Regen wieder raus kommen. Eine Möwe hat auf Puschkins Haupt Platz genommen. Doch fangen wir am sonnigen





Morgen mit dem Eingang zum Museum an. Um solche Petersburger Prachtbauten in Gänze auf das Bild zu bannen, braucht man Weitwinkelobjektive.



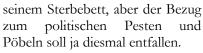
Löwen müssen zu damaligen Zeiten in hoher Anzahl die Ateliers der Bildhauer verlassen haben. Jedenfalls wachen die Biester landauf, landab auf ihren Podesten an den Eingangstreppen. Auch am umbauten Raum herrscht kein Mangel. Doch wie später noch zu sehen ist, machen sich manche überdimensionalen Bilder über eine Wand einer großen Halle breit. Der Ausdruck "Räume" wäre untertrieben und das Wort

Zimmer passt überhaupt nicht.

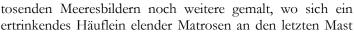


Für einige Stunden tauchen wir nun in die Welt der Statuen, Ikonen, Ölgemälde, bewundern kunstvolle Kisten, Schränke und Möbel. Was sich in etwa den letzten 1000 Jahren im Riesenreich Russland auftreiben ließ, braucht ein Museum im XXL-Format.

Peter, den Ersten, haben wir mittlerweile schon so oft gesehen, gefühlt in etwa wie Merkel auf Plakatwänden zur Wahl. Das russische Museum zeigt uns den Großen Peter dann auch noch auf

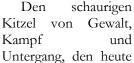


Bilder wie diese jagen dem Betrachter einen Schauer über den Rücken. Der Künstler titelt sein Bild "Welle 8". Er hat von solch



im schäumenden Meer klammert





Filme darstellen, haben zuvor Künstler mit ihren Werken dem Betrachter geschenkt. Hier stellt man sich auf großflächiger Leinwand auf die "letzten Stunden von Pompejii" ein.

Verluste an Menschen durch Naturund Kriegskatastrophen gleichen die

Menschen mit vermehrter Fortplanzung aus. Dazu widmet sich jedes Museum wie jede Illustrierte, jeder Film und jedes Theater eben unermüdlich dem Thema "ewig lockt das Weib".









Man vermutet fast, dass der Maler hier mit steifem Pinsel dies Werk geschaffen hat. Manche Figuren sind so lebensnah gemalt, dass man fantasiert, sie treten gleich aus dem Bild und bewegen sich mitten unter den Besuchern in traditionellen Gewändern der damaligen Zeit oder wie die Dame mit fast nichts am Leib. Obgleich dieser Blog versucht, sich von politischen Pesterei zu befreien, ist die Assoziation mit unverhüllten Damen zu verführerisch, um nicht noch ein Beispiel aus dem Hier-und-Hetz einzuflechten.



AfD-Spitzenkandidatin Weidel findet Plakate zu radikal - Wahlkampfchef entmachtet



KLAMOTTEN RUNTER, BABY! - DER KLEINE AKIF







Wenn der Leser stundenlang bei meinen Stories von St. Petersburg verweilt, ist hier ein Kommentar zu Frau Weidel unvermeidbar: Wenn's bei der Weidel klemmt, sollte sie Akif Pirinçci als Wahlkampfleiter für die AfD einsetzen. Der Mann kann's!

Lieber Leser, es tut mir leid, wieder vom russischen Museum abzuschweifen. Doch gleich geht es wieder gesittet, museal und kunstvoll weiter.

Das russische Museum zeigt hier nicht etwa zwei Wähler der Blogparteien am Strick der medialen Maulhuren, nein dies sind ganz klassische Sklaven, vermutlich vor der Abschaffung der Leibeigenschaft.

Zwei Pinup-Puppen, kälter noch als Stein, weisen den Weg zu neuen Kunstgenüssen in der Kammer nebenan. An der Dame zur Linken müht sich kniefällig ein bocksbeiniger Verführer,

dessen triebhafte Natur der Bildhauer dadurch herausstellt, dass er dem Kerl Hufe statt Füße modelliert.



Die Halle mit den Ikonen aus weit, weit vergangenen Jahrhunderten sei einfach übersprungen. Diese Dame in ihrem prächtigen Gewand macht mich mehr an - hoffentlich auch den Betrachter

Kommen wir nun zum Mobiliar. Wobei es wohl zur Tradition gehobener Handwerkskunst und vorindustrieller Fertigung gehört, für die Festtage der Zarenfamilien wie zu Ostern, Weihnachten oder Geburtstagen auserlesene Stücke anzufertigen und zu verschenken. Es hat sich im Vergleich zu heutigen Zeiten wenig

geändert: Der Steuerzahler kommt für alles auf.

Mir wäre die Idee solcher Geschenke an herrschende Politiker wie Zaren ja nicht gekommen, doch an diesem Topf, den die Aufschrift als "Vase" bezeichnet, steht es eben: "Geschenk an den Zaren." Die zaristische Pracht und Macht endete 1917 dann

mörderisch. Ob Besseres diese Herrschaft ablöste, darüber streiten sich die Gelehrten. Auf jeden Fall konnte ein unter mörderischen Umständen durch Stalin industrialisiertes Russland dann im Weltkrieg erfolgreich gegen die deutsche Militärmaschinerie gegen halten.

Periodisch müssen sich zwangsläufig die Spannungen zwischen Menschen, Völkern in massenpsychotischem Gemetzel entladen. Wenn genügend Blut die Erde getränkt hat, wenn genügend Mensch- und Maschinenmaterial das Gemetzel vernichtet hat, bauen die Menschen in einer "friedlichen Periode" alles wieder auf. Mich erinnert dies an die Redensart beim Fußball: "Nach dem Spiel ist vor dem Spiel." Oder so ähnlich.







Es fällt mir schwer, dieses Blog zu beenden. Diese feierliche Versammlung von politischen Größen im Mai 1901, um das neue Jahrhundert festlich einzuweihen, wäre eine Chance.

Verabschieden wir uns aus St. Petersburg, dem russischen Museum, mit einem Blick auf diese patriachalische Familie. Mütterchen

hat sich dreimal glücklich reproduziert. Da kann der Alte im Sessel stolz darauf sein, was er im Schweiße seines Angesicht geschaffen hat.



Nach gefühlten Kilometer langen Wanderungen durch St. Petersburg, das Schloß Petershof, Museen wie dies

russische oder die Eremitage, sind vermutlich Leser wie Autor gleichermaßen erschöpft. Immerhin geht es uns noch besser, als dem sterbenden Sokrates hier auf seinem Sessel.

Jedenfalls hat mir mein Ausblick durch meinen Fensterrahmen viel Spaß gemacht. Wenn mich Leser begleiten wollen, schicken sie einfach eine E-Mail ohne Text und Betreff an

n0by-subscribe@yahoogroups.com

Von dort gehen immer zuerst die Links meiner Berichte ins Land. Auch Kommentare sind herzlich willkommen wie dieser:



Der Preis ist sicher fuer eine Einraumwohnung! Und in RU ist der Innenausbau extra, d. h. dein Bad und Parkett musst Du dann noch zusätzlich zahlen. Hypothek übrigens geht nicht unter 20% los.





kleinen russischen

7 VOM PETERSBURGER KRIEGSFLOTTENFEST NACH WYBORG

01 August 2017

An unserem letzten Tag in St. Petersburg genießen wir die große Kriegsflottenfeier: Die 50 Kriegsschiffe, 5000 Matrosen, Kampfflugzeuge und Panzer begeistern mich mehr als meine Frau. Unsere beiden letzten russischen Nächte verbringen wir in Wyborg, wo die alten Schweden sich 1293 eine Festung errichteten.

Treffen mit Freundschaftsfahrern

Zum Glück verbringen wir den verregneten Petersburger Samstag im russischen Museum. Am regennassen Nachmittag treffen dann am Stellplatz des Hotels Elizar die ersten Freundschaftsfahrer ein. Auf Prof. Rainer Rothfuss und seine Freundschaftsfahrer wartet eine Begrüßungsfeier in einem noblen Hotel an der Newa. Wir schließen uns drei Friedensfahrern an und machen uns mit drei gestandenen Bergleuten im Vorruhestand auf den Weg: Marik, Andreas und Udo.





Die Metro bringt uns bis auf zweieinhalb Kilometer an unser Ziel. Da wir die Bus- oder Bahnlinien zum Hotel nicht kennen, kämpfen wir uns die letzte Strecke durch den nieseligen

Regen an der Newa vor. Ein erfrischender Abendspaziergang durch den Petersburger Regen bringt uns zum Okhtinskaya Hotel, wo die Begrüßungszeremonie schon vorbei ist.

Dort kommt es noch zu einem Händeschütteln mit Rainer, der als Organisator und Motor der Aktion den Kopf übervoll hat mit Terminen und Treffen mit mehr oder minder wichtigen Menschen. Jedenfalls war die russische Brot- und Salz-Begrüßung im Hotel schon vorbei, so dass wir uns in unserer kleinen Gruppe auf den Heimweg machten.





Um den Durst von der anstrengenden Reise zu stillen, denn schließlich waren die Friedensfahrer schon seit morgens von Utorgosh unterwegs, erforschen wir noch einen Getränkemarkt. Dieser durfte Wein, Bier, Schnaps verkaufen, jedoch nur für den sofortigen Verzehr. Daher öffneten die Verkäufer jede Flasche, Bier, Wein und Wodka direkt an der Kasse, die der Kunde bezahlte und geöffnet bekam. An einer Art erweitertem Fensterbrett feierten wir dann gemeinsam unsere bislang glücklich Reise im Getränkemarkt.

Fahrradfahrt zum Kriegsflottenfest

Anderntags sind wir vergleichsweise früh wieder munter und wagen uns an eine Radtour ins Centrum. Die Petersburger



Kriegsflottenfeier findet noch am gleichen Tag beispielsweise in der WELT einen Pressebericht. Die paar mausgrauen Kriegskähne auf der Neva als "riesige Parade" hochzujubeln, scheint mir übertrieben. Auf der Newa wäre Platz für mehr Schiffe gewesen.



Rainer Rothfuss mit seiner Entourage genießt vermutlich die Show von Jedenfalls Ehrentribüne aus. veröffentlichen die Friedensfahrer Facebook eindrucksvolle Bilder wie der Düsenflugzeuge, die Farben der russischen Flagge in das Firmament blasen. Wir freuen uns, dass zufällig die Russen an unserem letzten Tag in St. Petersburg den "Tag der Kriegsflotte" russischen feiern. Russlands Präsident Wladimir Putin ist auch dabei.





Die Friedensfahrer mit Prof. Rainer Rothfuss, einer Dolmetscherin und Ewald Klein vom Reisebüro Leipzig treffen sich mit Verantwortlichen der Flottenparade, wie sie dies bei Facebook veröffentlichen.

Diese Show wollen wir nicht missen.

Mit Fahrrädern vom Hotel Elizar radeln wir an der Newa flußabwärts und bewundern die Ausblicke auf die Stadt, die Bauten, den Fluß und die Kriegsschiffe. Doch Radfahren in St. Petersburg kostet Nerven. Zum Glück verzieht sich der Regen, der gestern von Mittags bis Mitternacht pladderte.

Auf unserer Rückfahrt von der Eremitage wärmt uns strahlender Sonnenschein.





Meine Frau Stephanie voller Morgenschwung winkt freudig dem faszinierenden Hotel und



Wenn sich der Regen verzieht, trocknen Wind und Sonne schnell das Pflaster. Nur in tiefen Pfützen steht das Wasser noch tagelang. Wir schwingen uns voller Tatendrang auf die Räder. Nach wenigen Kilometern auf dem überbreiten Bürgersteig müssen wir Hindernisse wie Baustellen und Schnellstraßen überwinden.



Buisiness-Center "Moskau" zu. Noch hängt der Himmel voller Wolken, doch der Wetterbericht hat für den Nachmittag Sonne versprochen. Irgendwie muss man mit Fahrrädern mehrspurige Schnellstraßen überqueren,

auf denen manche Autos mit 100 Stundenkilometern vorbei schießen. Wenn man das geschafft hat, radelt man entspannter am Uferweg der Newa. Im Hintergrund eine Eisenbahnbrücke, die nachts hochgeklappt wird. Das

mittlere Stück wird zwischen den beiden Türmen hochgezogen. So können zwischen 2.00 Uhr nachts bis 5.00 Uhr morgens große Schiffe den Fluß befahren. Für die Kriegsflotte gab es heute wohl



eine Ausnahme, wie ein Bild von den Freundschaftsfahrern dokumentiert. Auf der mehrspurigen Uferstraße an der Neva sperrt die Polizei den Verkehr, was uns ruhigeres Radeln erlaubt. Boote der Wasserpolizei verhindern, dass Sportboote die Neva flußabwärts fahren und die Manöver der



Auch meine Stephanie winkt und wirkt noch nach den ersten sechs, sieben Kilometer fröhlich.



Wenig weiter lässt sich an diesem Bild der Wetterwechsel beobachten. Sonne und Wind haben alle Nässe vom Gehsteig getrocknet.

Das Wetter hat umgeschlagen. Die Sonne bleibt bis zum Abend, vielleicht bis morgen? Die Blumen vor der Buddha-Bar und die Feuerleitern erstrahlen in Glanz von Farbe und Rost.

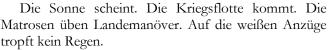








Die Spannung steigt. Andere Kähne der Kriegsflotte schippern gemächlich die Newa



Mit gut geübtem Schwung wirft der Matrose das Tau seinem Kameraden am Ufer zu, der es um den Poller schlingt.



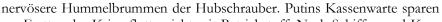
flußaufwärts. Nun liegen schon zwei Kriegskähne an der Ufermauer und recken ihre Bugwaffe gen Himmel.





auf dem Dach, der vergoldeten Zwiebel der Kirche macht sich martialische graue Kriegsschiff besonders schön.

Die Manöver-Manager lassen sich nicht lumpen. Zum Dieseln sonoren der Kriegskähne gesellt sich das



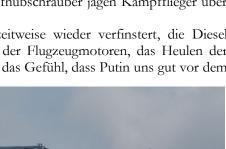
am Festtag der Kriegsflotte nicht mit Betriebstoff. Nach Schiffen und Kampfhubschrauber jagen Kampfflieger über die Szene. Das dröhnt noch besser.



Auch wenn sich der Himmel zeitweise wieder verfinstert, die Diesel qualmenden Schiffe, das Brummen der Flugzeugmotoren, das Heulen der Kampfjäger geben uns in Petersburg das Gefühl, dass Putin uns gut vor dem allbösen Feind beschützt.

Als Hobby-Urlaubsreporter belastet mich gefühlte keine Tonnen

schwere Kameraausrüstung mit armlangen Objektiven. Man bekommt auch mit kleineren Kameras genug mit von der Supershow der Petersburger Kriegsflotte. Die meisten knipsen ohnehin mit ihren Smartphones.



Jetzt ein ganz besonderer Kitzel: Im Formationsflug dröhnen Kampfflugzeuge, anmutig wie Wildgänse, über das Firmament.



Dass Putin sich das Spektakel nicht entgehen lässt, ist gut verständlich. Die Petersburger lieben die Show. Das lässt sich daran ermessen, dass viele Menschen sich mit







Das Fernsehen und die Zuschauer brauchen packende Bilder. Die Matrosen reihen sich gebügelt und gestriegelt an der Reling auf.

Vor der Hochhauskulisse mit den fünfzackigen Sternen





blau weißen Matrosenkleidchen, gestreiften Hemden und Matrosenmützen schmücken. Einige tragen Fahnen oder lassen sie aus den Autofenstern hängen.

Bedauerlich, dass nicht noch mehr Kriegsgerät zu Wasser und in der Luft die Wehrhaftigkeit und Wehrbereitschaft Russlands zeigt. Vielleicht

muss Putin wegen der westlichen Wirtschaftssanktionen sparen.

Jedenfalls feiern die Menschen

das Kriegsflottenfest. Mit Kind und Kegel ziehen sie auf die Straße, dass wir am Ende den überfüllten Gehsteig an der Newa mit dem Fahrrad nicht mehr befahren können. Also weichen wir auf die Straße aus, die sich nach dem Fest wieder mit mehr und mehr Autos füllt.



Man stelle stelle sich eine deutsche Truppenschau mit einem deutschen

Familienvater und seinen Lieben vor. Wenn der Mann mit Fahne - egal welcher Couleur - durch die Straßen spaziert, wäre der Aufschrei groß. In Buntschland

hämt dann der Mob: "Voll Nazi".

Bei diesem Bild an einem Seitenkanal zur Newa mit der Brücke zum Marsfeldgarten beachte man den Randstein. Da kommt kein SUV mehr rauf.

Wir haben es fast bis zum großen Platz vor der Eremitage geschafft. Doch Lärm,

Trubel und Anstrengungen haben uns geschafft. Bei einer köstlichen Pizza mit Pilzen, Salat und einer traditionellen Tofu-Suppe tanken wir neue Kräfte.







Wir haben den Park am russischen Museum erreicht. Die Marktfrau schaut erstaunt, dass sie jemand fotografiert. Die Preise für Himbeeren, Heidelbeeren und Brombeeren gleichen den unsrigen daheim. Während in Buntschland betrunkene Rowdies Fahrräder krumm und klein treten, schlimmstenfalls auch eine Frauen die U-Bahn-Treppe hinab trampeln, während fast jeder acht- und gedankenlos Kippen wie Kaffeebecher auf's Pflaster schmeißt, gibt es solche Unsitten in Petersburg nicht.

Was mir heute hier in Petersburg auffiel, war für mich eine erste, einmalige Erfahrung. Ein Mann schnippt seine Kippe in den Abfalleimer. Die trägt der Wind von der Newa gerade neben den Eimer. Der Mann bückt sich, hebt die Kippe auf und entsorgt sie korrekt im Eimer.

Im Englischen Garten in München hinterlassen die Massen nach sonnigen Feiertagen Berge von Müll. Hier in Russland geht eine Beamtin durch den Park, in dem junge Leute die Bierflasche in einer

Tüte versteckt auf der Parkbank trinken. Trinken wollen. Die Uniformierte verbietet dies mit einer

Geste. Ihre kurze Aufforderung genügt, dass sich die Jugendlichen verziehen.

Was manchen wie das Gemaule eines bräsigen Rentners vorkommt, ist für mich ein Symptom der Zustände in Buntschland. Dies Wochenende, wo die Petersburger ihr Kriegsflottenfest feiern, sticht ein Messermörder in Hamburg zu, ein Maschinenpistolero knallt in einer Konstanzer Disco Menschen ab - und all das hat wieder mit Nichts etwas zu tun. Womit denn dann?

Die Ordnungskräfte in Buntschland halten die Menschen nicht mehr im Zaum. Kirche, Parteien, Gewerkschaften, Sicherheitskräfte, Manager, Kleriker und Künstler, viele, all zu viele haben Sitte und Anstand so in die Tonne getreten, dass Hinz und Kunz sich frei fühlen, zu tun, was immer ihnen in den Sinn kommt. Weil zu viele die Sau rauslassen, stinkt es in Buntschland.





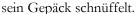


Wir kennen mittlerweile den Sitar-Spieler, der an der Auferstehungskirche mit kunstvollen Klängen gute Gewinne einspielt.

Wir haben es ins Zentrum geschafft! Der Platz an der Eremitage ist eingezäunt. Zugang gibt es nur durch Sicherheitschleusen wie am Flughafen oder bei den Metros. Wen die Polizei mit



seinem Gepäck mit einer kurzen Geste rauswinkt, der hält an, lässt die Beamten ihre Arbeit machen. Niemand beschwert sich, wenn ein Beamtenrüssel durch





Meiner Frau fehlt vollkommen meine Faszination für Kriegsgerät, egal ob zu Land, zu Wasser oder in der Luft. Sie nervt die Rap-Musik über dem Platz, den die Sonne aufheizt. Sie will heim ins Auto. Der anstrengende Weg an der Newa, über Straßenkreuzungen und durch Baustellen heim zum Auto ist weit.



Kinder turnen fröhlich auf dem Kriegsgerät, was die schönsten Fotomotive ergibt. Doch wir drehen die Räder Richtung Camp, wohin uns zum Glück ein kräftigen Rückenwind Newa flußaufwärts schiebt. Also verlassen wir die fröhliche, laute Volksfeststimmung.



Meine Herzensdame nimmt

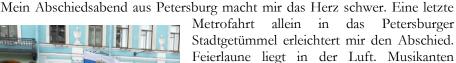


Kurs Newa, Kurs Camp, Kurs Ruhe. Auch mir reicht es, als später nach etlichen Stunden die Dusche im Camp meine Lebensgeister erneuert.



Man wird doch zugegeben müssen: Kriegsschiffe im Sonnenschein sehen schön aus, oder? Mittlerweile haben die Matrosen Abermillionen teures Kriegsspielzeug ohne Kratzer angeleint. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl über's Meer. Die Bordschöne in Rosa sticht

besonders hübsch gegen das Grau ab.



spielen in den Straßen.



Ein kleines Mädchen mit Matrosenmütze lohnt die Musik. Papa hat sie mit einem Geldstück in Richtung Sammelbüchse geschickt. Ein Mann tanzt gewandt vor dem Publikum. Friede, Freude, Festlichkeit schwingt überall durch die Straßen.

Kleine wie große Kinder spielen einfach gern mit und am Kriegsgerät. Die Maschinen wirken so martialisch, männlich, mutig. Wo Stärke im Innern fehlt, da sucht man sich diese im Äußern.









Adieu, Du schöne, friedvolle Stadt voller Freude, Kunst, Tanz und Tralala - mit Millionen von Kriegs- und Hungertoten in den Massengräbern, den Weltkulturerbestätten trauriger Kriegserinnerungen. Ist dies irgendwo anders?

In einer waghalsigen Kletterei hat ein Mann die Höhe des Laternenmastes erklommen. Dort hing noch eine blauweiße Fahne. Die hat der Kletterer aus der Halterung gerissen und auf den Boden geschmissen. Beim Abstieg ist er selbst noch auf



den letzten Metern auf's Pflaster gestürzt. Die Bedeutung der Handlung blieb mir verborgen, wie das Meiste in Petersburg, in Russland - und wohl auch daheim in verzwergten Buntschland.



Rainer hat bei Facebook noch den wummernd donnernden Ausklang des Festes fotografiert. Die Donnerschläge des Feuerwerks ließen unser Wohnmobil noch sieben Kilometer vom Explosionszentrum wackeln. Mein Weg mit der Metro heim, lässt mich an Buntschland denken.

Die Rückfahrt mit der Metro von der Station Nevsky Prospekt zu Yelizarovskaya erinnert rudimentär an das Treiben in Buntschland: Drei Jugendliche, wohl um die 20 Jahre jung, lümmelen sich über die Metro Sitze. Einer streckt sich lang aus, lässt seinen Kopf auf dem Schoß seiner Saufkumpane ruhen, Füße auf der Kopfstütze. Das Bild in der Petersburger Metro war mir fremd bislang, in einer Metro, die weder Abfall noch Grafitti verunstaltet. Beim Halt der Bahn steigt eine alte Dame, grauhaarig und etwas ungelenk aus, geht an den Rowdies vorbei und ermahnt sie, sich ordentlich hinzusetzen. Die Kerle hören auf die alte Frau ohne zu Murren.

In Buntschland setzen Chaoten eigene Regeln hingegen. Verwöhntes Gesindel, von Papa oder Vater Staat leblang alimentiert, schwerer, harter Arbeit entwöhnt, unwillig gegenüber Schweiß treibender körperlicher Anstrengung wie auch konzentrierter Geistesarbeit tobt durch die Straßen, pöbelt, brennt, schmiert, berauscht sich an brennenden Autos und Müllcontainern, schmeißt Steine gegen Menschen, tritt auf Menschen, die am Boden liegen. Hätte der Mob Waffen, würden manche schießen. Ein enthemmter, brüllender, schreiender Pöbel fasziniert gewalttätige Kriminelle. Die schlagen, brennen, schmieren, hauen, stechen. Im

Parlament sitzen Drahtzieher, die solche Aktivitäten unterstützen, Geld geben für öffentliche Räume, in denen sich Anführer der Randale mit heißen Reden profilieren.

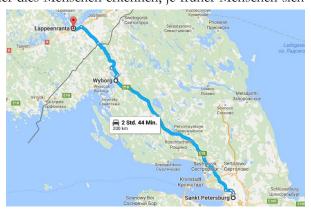
Diese gewissenslose Klientel verbündet, verbandelt und verbrüdert sich mit Gesindel aus aller Welt, welches Politpotentaten aus ihren Gefängnissen in Nordafrika - oder wo auch immer - liebend gerne nach Europa abschieben. Denn diese Potentaten haben genug Randale im eigenen Land und können kaum die im Übermaß sich mehrenden Menschenmassen mit Grundnahrungmitteln ausreichend versorgen.

Was sich hier abzeichnet ist ein Bürgerkriegsszenario in Buntschland. Hier müssen auf brennenden Barrikaden Menschen schmerzhaft lernen und begreifen, dass es ohne eigene Leistung keine Nahrung, keine Energie, kein sauberes Wasser, keine Daten, nichts dauerhaft und nachhaltig gibt und geben kann. Für alles, für die eigene Existenz zuerst, muss man bezahlen nach Fähigkeit und Vermögen. Je eher dies Menschen erkennen, je früher Menschen sich

mühen, anstrengen, bewußt für Ziele sich einsetzen und dafür auch Leid zu ertragen bereit und fähig sind, umso schneller befreien sie sich von der Faszination brennender Barrikaden.

St. Petersburg - Wyborg, kurz vor Finnland

Unser letztes Fahrtpensum in Russland ist milde. Von Petersburg nach Wyborg sind es 140 Kilometer, davon ein gutes, erstes Stück Autobahn. Die Mautstelle zieht uns dafür 300 Rubel aus der Tasche. Dafür kostet Diesel bester Sorte 38,9 Rubel. Vor dem billigen Fusel warnen die Experten. Einen versauten Kraftstofffilter zu wechseln, ist kein Spaß.



Raus kommen wir aus Petersburg leichter als rein. Schon nach etwa 20 Kilometer haben wir den Millionenmoloch hinter uns gebracht. Der Montagsmorgenverkehr hat uns kaum genervt.

Wyborg an der finnischen Grenze soll zum Einen schön sein. Zum andern haben wir von daheim das Motel Kirovskie Dachi, drei Kilometer vom Bahnhof und am See gelegen, gebucht. Dort hat Stefanie ein putziges Einzelzimmerchen. Statt aus dem Fenster schaut sie auf eine Fototapete.

Allrad-Profis lächeln mitleidig, dass wir 55 Euro für zwei Nächte berappen, nur um einen gesicherten Platz in der Nacht zu haben, incl. WiFi, Strom am WoMo, Dusche und Sanitäranlagen.



Allrad-Profis hätten ihren Kübel durch die Büsche gebrettert und Quartier am See im Nirgendwo aufgeschlagen. Doch wir sind nicht so abgebrüht. Zwischen dem Reichtum der Multimillionäre und der bitteren Armut anderer möchten wir uns nicht mit unserem rollenden Schatzkistchen auf irgendeinem dunklen Nachtflecken präsentieren.

Wie eine Villa am Starnberger See liegt diese Millionen schwere Holzhütte mit Blick auf den See in der Nähe unseres Motels.



Viel freien Platz gäbe es vor dem gepflegten Wohnblock in besserer Lage, wo gerade ein rumpelnder Langholzwagen mit noch längerem Langholzwagenanhänger in den matschigen Pfützen einen eleganten U-Turn hinbrachte.



Unser Hinterradantrieb hätte unsere Hütte sogar bis zu solch lauschigen Plätzchen im Grünen gebracht, ob dann wieder raus bei Regen ist eine andere Frage. Doch wir lassen es krachen und gönnen uns Stromanschluß, WiFi, Dusche und Klo, für Mima eine fensterlose Zelle für etwa 22 Euro. Soviel Geld sind uns unsere letzten beiden Nächte in Russland wert.

Stephanie hat noch einen fabrikfrischen 5000-Rubel-Schein. In diesem Turm von 1547 hat sich mittlerweile ein



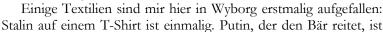
feines Restaurant eingenistet. Dort feiern wir vielleicht sogar unser Abschiedsmahl aus Russland, was nicht heißen soll, dass Stephanies Bordküche daneben zurücksteht.

Ein paar Fellstiefel aus der schönen Markthalle wäre auch nicht schlecht für den kommenden Weihnachtsmarkt. Dafür müssten wir wieder Geld wechseln, denn 88 Euro, nämlich 6.000 Rubel, kosten die Treter.



Mein Arbeitszimmer daheim würde wesentlich gewinnen, wenn dort ein Kristallleuchter statt der armseligen Deckenleuchte strahlte. Doch das hätte den Nachteil, mir an dem Gebaumel den Kopf zu stoßen, weil unsere Hütte

daheim niedrige Räume hat.





ziemlich volkstümlich,
Putin mit Wolf, Putin als
auseinandernehmbare,
sich selbst reproduzierende Putin-Puppe,
Putin mit Fliegermütze,
Putin zur Rechten Gottes
- nein, den gibt's noch
nicht.





Wir haben ja noch einen Tag Russland, Wyborg mit Markthalle vor uns, dass wir uns passend inspirieren. Wyborg hat gegenüber St. Peterburg, was uns 11 Tage und Nächte bezauberte, einige erstaunliche Pluspunkte.

- Wyborg ist überschaubar.
- Der See ist fußläufig vom Motel zu erreichen.
- Der Radweg zum Bahnhof ist drei Kilometer kurz.
- Überhaupt ist es der erste Radweg für uns in Russland überhaupt.
- Die Attraktionen von Wyborg beschränken sich auf wenige Highlights.

Markthalle und das Turmrestaurant von 1547 hatten wir schon. Hauptattraktion ist die Burg der alten Schweden von 1293. Wie wir bei Kirchen schon gesehen hatten, steht auch für das uralte Gemäuer eine Runderneuerung an.



Das Plakat 29.-30. Juli verweist auf ein Russland weites Ritterfest in Wyborg, immer am letzten Wochenende im Juli. Doch da waren wir ja schon - wie Putin - in Petersburg bei der Kriegsflottenfeier.

Rad- wie Autofahrten, Stadt- und Markthallen zu besichtigen, machen hungrig. Ein kleines Cafe verwöhnt uns mit russischen Genüssen. Ein Kuchenteilchen scheinbar mit Apfelfüllung stellte sich beim Kaffee dann als ein wellig geformtes,

dünnes Brot mit Kartoffelbreifüllung heraus. Es schmeckt anders, als vorgestellt, doch es schmeckt auch - mit Pfeffer und Salz.



Vor dem Cafe mit den grünen Baldachinen steht endlich einmal ein echter, alter, russischer Lada. Man sieht nicht viel von den kantigen Kisten. Auf sechs, sieben oder noch mehr westliche Autos kommt mal ein Lada, wahrscheinlicher sogar im Verhältnis 20 zu 1.

Dies ist als "schwedisches Rathaus" in Wyborg ausgeschrieben. Obgleich mir Bilder,

welche die Spitzen von Kirchtürmen oder wie in diesem Beispiel vom Rathauszipfel abschneiden, verhasst sind, war das kleine Mädchen einfach zu putzig. Es wollte partout die schiefe Ebene an der Treppe als Rutsche nutzen.



Steht es nicht prächtig da, das aus uralten Zeiten? Viele Stellen in morbiden Charme. Aus etwa fünfzehn Meter Höhe sind rausgebrochen. Jedenfalls sehen die kontrolliertem Abbruch aus.

Schlösser an Brückengeländern sind ja eher schon gewöhnlich und langweilig. Hier in Wyborg jedoch nicht: Was dort an antikem Alteisen verschlossen vor sich hinrostet, hat manchmal schon musealen Wert.





wehrhafte Burggemäuer Wyborg haben einen Dachverzierungen in meterlange Dachsteine Bruchstellen nicht nach







Mit bestem Appetit hat der Zahn der Zeit an diesem einst prächtigen Mehrfamilienhaus genagt. Man sieht ins dritte Stockwerk durch die ausgeschlagenen Fensterhöhlen in ein Zimmer und erblickt voller Staunen einen Meter hohen Kachelhofen mit elfenbein farbener Porzellanummantelung.

Wie bei der Restaurierung der alten Burg baggern und bauern die Männer auch in den

Straßen der Altstadt. Der Kamaz-20-Tonner mit drei angetriebenen Achsen hat sich gekonnt in die Lücke eingefädelt. Keine Minute später kippt die Volvo-Raupe eine volle Ladung Erde und Steine dem Lkw auf die Ladefläche.



Nachbauten von nordischen Wikingerschiffen vor dem Hotelkomplex Druschba sind nicht die größte Attraktion. Uns zieht es, wie andere, zu einem rauchenden Wrack etwa Hundert Meter weiter.

Ein bestialisch beißender Gestank wabert mit den schwarzem Rauch mir in die Nase. Doch wer würde sich solche Bilder im Zyklus "Rentners Rummelplatz Reisen" entgehen lassen?







Angesichts solcher Bilder und des Gestanks des schwarzen Rauchs fragt sich mein deutsch konditionierter Ordnungssinn: Wie kann so etwas sein? Aber es wird schon seine Richtigkeit damit haben. Die Feuerwehrschläuche liegen noch auf dem Rasen. In einem Bullen-Bulli am Tatort liegt über die ganze Frontbank ein Polizist in seligem Schlummer.

Denn auf der Lebensreise im Allgemeinen wie auf Reisen im Besondern gilt, sich nicht unnütz aufzuregen, die Dinge kommen und gehen zu lassen, wie sie sind, eben einfach bejahend akzeptieren. So wäre es meine Chronistenpflicht, sollte morgen die Sonne scheinen, Bilder bei besserem Licht einzufangen, doch meine Erinnerung bleibt dankend bei diesem Tag, der immerhin so freundlich war, uns von Regen zu





verschonen. Was schaden Wolken vor der Sonne der Geschichte?

Visum abläuft?

Wann werden wir wieder nach Petersburg fliegen, mit der Bahn am Bahnhof in Wyborg einlaufen? Zudem beginnt der Morgen mit strahlendem Sonnenschein. Der See gleich beim Hotel lockt zum Bad. Er ist nicht einmal kalt, weil sein Wasser nicht tief ist. Der Felsen im See ist schon von der Sonne aufgeheizt. Das soll

unser letzter Tag in Russland sein?

So einen paradiesischen Ort sollten wir verlassen, bevor unser











Freundschaft würde uns sicher gerne einchecken lassen. Jetzt sind wir hier, jetzt sollten wir bleiben, uns mit Eindrücken voll saugen. Das Leben in vollen Zügen genießen. Wir erfahren, dass eine Explosion vor drei Tagen das Schiff zerstört hat. Heute Morgen raucht dort nichts mehr. Der Gestank hängt noch in der Luft.

Im runden Turm ist für uns gedeckt. Wir blicken vom besten Platz auf die Markthalle und den See.

In der Ruine zoomt das Tele den eindrucksvollen Ofen heran.



Das T-Shirt mit
Stalins Bild
Markthalle in Wyborg
verkauft. Man stelle
Konterfei seines
Großmassenmörders
hundert vor. Genug
Interessenten, die
haben wollen, schikohne Betreff und





dokumentiert, was die am 1. August 2017 sich ein T-Shirt mit dem Gegenspielers, des anderen im vergangenen Jahrist genug. an meinen Gedanken teil

an meinen Gedanken teil ken einfach eine E-Mail Text an die Adresse

n0by-subscribe@yahoogroups.com

Sobald es für mich einen WiFi-Zugang gibt, gibt es eine Bestätigung für die Aufnahme in dieser Gruppe.

Genug ist genug

8 IN FINNLAND VOM WINTERKRIEG, HOLODOMOR UND ENTKULAKISIERUNG

06 August 2017

Zwischen Bildern von schönen Sonnenuntergängen gibt mein Freund Alfred politische Fakten mit beißender Logik zum Besten. Aus dem in seinen Grenzen gut gesicherten Rußland geht es über Finnland in Richtung unserer grenzenlosen Heimat. Lappeenranta, Nachbarstadt zum einst finnischen Wyborg erinnert an den Winterkrieg 39/40. Finnland ist schön, wenn auch teuer.



Das Kriegsmuseum von Hanima widmet Teile seiner Ausstellung dem Winterkrieg. Doch zunächst fällt mir der Abschied von unserer wunderschönen Zeit in Russland schwer. Wehmütige Erinnerung an einen russischen Briefkasten in Wyborg. Wyborg einige Tage vor der Zeit, wo unsere 180-Euro-Visa abgelaufen wären, zu verlassen, war ein

großer Fehler. Der Regen dort, die schlechte Stimmung über das gemietete Zimmer ohne Fenster im Motel, drei Kilometer entfernt vom Bahnhof und per Rad gut zu

erreichen, hat uns schon nach zwei Nächten aus Wyborg und damit aus Russland vertrieben. Die Freundschaftsfahrer von Rainer Rothfuss leisten ganz andere Strecken in Russland:



Tag 12. 03.08.2017. Die Übersicht der Routen.

Die Hauptroute verlässt Sankt Petersburg und fährt nach Weliki Nowgorod.

Die Karelien-Route verlässt Petrosawodsk und fährt weiter nach Wologda.

Die Route Goldener Ring fährt von Kostroma nach Iwanowo.

Die Route Wolga fährt von Kasan nach Samara.

Die Route Kaukasus fährt von Stawropol nach Naltschik.

Die Route Krim fährt von Krasnodar auf die Halbinsel Krim zur Hauptstadt von Krim Simferopol.

Während wir Urlaub in Petersburg, Wyborg und im finnischen Lappeenranta machen, kurven Freundschaftsfahrer in sechs verschiedenen Gruppen und Routen kreuz und quer durch das russische Riesenreich.

Jedenfalls hat uns der "Freie Westen" in Finnland wieder. Meine Laune verschlechtert sich. Wir Westler fahren nach Finnland über eine eigene Spur ohne Wartezeit. Einige Russen, welche in langen Schlangen auf den Einlass in den "Freien Westen" warten, drehen ihre Autos zurück Richtung Russland und fahren heim. Für die Russen dauert die Einreise nach Finnland eben so lange wie für uns Westler die



nachdenklich.

Einreise nach Russland.

Das ist das Logo der Website mit dem Artikel "Messer am Hals" Ein Artikel von einem Autoren namens "Russophilus" fällt mir auf, der mich zu einem nachdenklichen Kommentar animiert. (http://vineyardsaker.de/2017/07/25/dies-und-das-messer-amhals/) Ein Auszug: Der Autor Russophilos bei Saker mit seiner Suada versus "usppa" und "sau arabien". Mein Kommentar: Da wir gerade zwei Wochen Urlaub mit dem Wohnmobil in Petersburg und Wyborg hinter uns haben, stößt der Artikel "Messer am Hals" auf mein größtes Interesse. Das Kriegsflottenfest in Petersburg durften wir miterleben, wie mein Blog berichtet hat.

Nach dem Grenzübertritt nach Finnland allerdings kommen mir in Lappeenranta wieder andere Gedanken in den Sinn. So stimmt stechen droht – die ihnen wahrnehmbar ist: Ihr dü



enden Eigenheiten der amis: Akute Egomanie und stumpfsinnige lgnoranz. Sie merken es einfach nicht. Mag unglaublich für homo sapi-

mich die Ausstellung "Colours of war - colour photographs of the Winter -War and Continuation War" im dortigen Museum



South Karelia Museum

Situated in the Fortress of Lappeenranta, the Regional Museum of South Karelia is the centre piece of the town's Museums Directorate. The museum is housed in the solid grey-stone buildings of the former artillery depot which were completed at the beginning of the 19th century. Founded by the Maakuntaliitto (Regional Municipal Association) in 1963, this museum was the successor to the Town Museum of Lappeenranta. In 1968 the museum was handed over to the town of Lappeenranta.

Hinzu kommt: Der Gegensatz zwischen dem Leben im russischen Wyborg und dem finnischen Lappeenranta lässt meine an Politik wenig interessierte Frau fragen:

''Obder Kapitalismus unterschiedliche Entwicklung ausmacht?"

Sie meint damit die unterschiedliche Russland Entwicklung wie zwischen

Finnland, speziell wie zwischen Wyborg und Lappeenranta, keine 50 Kilometer voneinander entfernt und durch den Saimaa-Kanal miteinander verbunden.

22 April – 5 November 2017 Colours of war - colour photographs of the Winter War and Continuation War

Dass in Wyborg drei Tage vor unserem eines dieser Kanalschiffe, Besuch Touristen aus Lappeenranta ohne russisches Visum, welches pro Person 90 Euro kostet, Wyborg besuchen können, durch eine Explosion

total zerstört am Kai lag, die Trümmer noch rauchten, mag ein zufälliges Unglück gewesen sein. Mir ist es nicht klar. Doch es stimmt mich nachdenklich: Besteht ein grundlegender Unterschied zwischen Ost und West, zwischen westlichem Kapitalismus und russischer Wirtschaft?



The Red Cross war hospital from Sweden was the first line of support to help Finland during the Winter War. Photograph: Savonlinna Regional Museum.



Wrack in Wyborg: Vor dem Hotel "Freundschaft" war drei Tage vor unserer Ankunft ein Ausflugsdampfer explodiert, mit dem vermutlich Touristen ohne

Visum von Lappeenranta nach Wyborg auf dem Saimaa-Kanal fahren konnten. Mein Kommentar bei Saker:

Mir sind egomanischen Polit-Macher wie Ken Jebsen, Owe Schattauer, vielleicht auch der feinsinnige Professor Dr. Rothfuss wie der Scharfschönschreiber FAZke Don Alphonso, die sich rigide abschotten und fast nur schmeichlerische Claquere in ihrer Entourage dulden, zutiefst verdächtig. Macht und Masche dieser Polit-Egomanen beruht nach meiner

Erfahrung mit ihrem Umgang kritischer Anmerkungen, meinen kritischen Anmerkung, auf Zensur und Ausgrenzung. Solche Polit-Egomanen greifen Zensur und Ausgrenzung an, und üben sich in Zensur und Ausgrenzung. Owe Schattauer lässt sich bei YouTube mit dem Video "Aktuelles von der Freundschaftsfahrt" blicken und hören.

Published on 31 Jul 2017

Автопробег дружбы Берлин-Москва 2017. Интервью с Ове Шаттауер.

Owe Schattauer ist einer der Mitorganisatoren der Freundschaftsfahrt 2017 nach Russland,

Owe Schattauer spricht wie so oft Testosteron gesteuert am Lenkrad seines Daimlers. Ein Musterbeispiel eines Polit-Egomanen, der die Unterdrückung der Meinungsfreiheit anprangert, mich bei meiner ersten Kritik an ihm bei Facebook umgehend "entfreundet" hat. Schattauer witzelt im O-Ton:

"Nato-Beitritt bedeutet Meinungsfreiheit-Austritt.

Zitat Owe Schattauer, nicht klauen." 7:42

Don Alphonso ist - nach meiner Erfahrung mit ihm - auch so ein Typ, der genau

das Geschäft betreibt, was er in seinen geschliffenene Artikel, was man zugegeben muss, so fulminant angreift:



3. August 2017 um 06:30 Uhr

Egomanischen Macher diffamieren, zensieren,... ...und lassen das gemeine Volk applaudieren und jubilieren. Ob es sich um ausgewiesene Macher wie Ken Jebsen, Owe Schattauer, Stürzenberger oder im Genderismus-Geschäft sich artikulierende und Steuergeld saufende Typ*Innen handelt, das Prinzip ist politisch. journalistisch, medial, kulturell wie klerikal immer das Gleiche:

Diffamieren! Denunzieren! Zensieren!



Don Alphonso sagt: 3. August 2017 um 08:43 Uhr Ja, da hat sich ein unschöner Zug eingeschlichen. Vor vier Jahren haben sowas noch ein paar psychisch kranke im Netz gemacht, heute ist es Stuftungsniveau.

Diffamieren, Denunzieren, Dezimieren. Don Alphonso, einem Großmeister der Zensur gegenüber Meinungen, die den Seinen entgegen stehen, sei in sein Pussy-Album gedichtet:

Egomanischer Macher diffamieren, dezimieren, lassen das gemeine Volk applaudieren und jubilieren. Ob es sich um ausgewiesene Macher wie Ken Jebsen, Owe Schattauer, Stürzenberger oder im Genderismus-Geschäft sich artikulierende und Steuergeld saufende Typ*Innen handelt, das Prinzip ist politisch, journalistisch, medial, kulturell wie klerikal immer das Gleiche: Diffamieren! Denunzieren! Dezimieren!

Unser werter Don Alphsonso und machte sich die Mühe, meine Meinung freizuschalten und zu kommentieren.



Aus der Sicht eines nicht schlecht honorierten FAZke-Redakteurs hat der Mann recht: Wer schreibt, ohne Geld dafür zu kriegen, ist psychisch krank. Lohnschreiber, Mietmaulhuren, bezahlte Rechthaber und Sinnverdreher sind geistig gesund. Die Gier-, Geiz-, Gewalt- und Genussgesellschaft honoriert diese Typen. Denn

"die Lüge ist wahrer als die Wahrheit, weil die Wahrheit so verlogen ist,"

sang Andre Heller vor Jahrzehnten so treffend. Weil der FAZke Don Alphonso meine Meinungsfreiheit meist mittels Hausrecht in seinem Blog zensiert, hier meine kurz gefasste Kritik an ihm und seinem heuchlerischen Höhnen und Hämen auf Twitter. Das mag geholfen haben, dass er diesmal meine überaus vorsichtige Kritik freischaltet und kommentiert, wohl etwas erregt, wenn er das Wort "Stiftungsniveau" zu "Stuftungsniveau" verwurstet.

Eine ganz andere Klasse hat für mich der deutsche, türkischstämmige Dichter Akif Pirincci. Der steht zu sich und seiner Meinung, der lebt Meinungsfreiheit.

Akif Pirincci, ein Großkritiker von Weltrang

Ein Großkritiker erster Qualität wie Akif Pirincci hat Zensur nicht nötig. Akif Pirincci kritisiert, bis verschiedenste beleidigte Leberwürste klagen. Akif muss hohe, verdammt hohe Geldstrafen



zahlen. Der Buchhandel vertreibt seine Werke nicht mehr, aber Akif Pirincci zensiert andere nicht. Den

Tweet schrieb Akif Pirincci am 1. August und setzte damit seinem Tweet vom 28. Juli einen drauf. Ob der Staatsanwalt wieder Akif mit einer Volksverhetzungs- oder Beleidigungsklage angreift, bleibt abzuwarten. Jedenfalls muss Akif auf seiner Webseite um Spenden für seine Gerichtsprozesse bitten.

Dass bei der Umvolkung von Buntschland sich die Sache mit den Messermördern rumspricht, sickert so langsam von Geheimniskreisen bis zu der WELT-Journaille durch.



Weil ich solche Allahu-Akbar-Kreaturen beleidigt habe, wurde ich wege

Volksverhetzung verurteilt. Dreckiger Mörderstaat

Wenn der fromme Muslim einen weißen nicht mehr von einem schwarzen Faden unterscheiden kann, beugt er sein Haupt gen Mekka und in ihm mag die alte Weise süß und zart bitter erklingen:



"... nun wetzt er das Messer, es schneid' schon viel besser..."

Selbst geduldige Leser haben schnell die Schnauze voll von furchtbaren Fakten, die sie entweder ohnehin schon wissen oder ohnehin nicht wissen wollen. Mir geht es ähnlich. Zum Ausgleich schenken mir Reisen wundervolle Eindrücke. Reisen führen mich wie an Oasen, die mich Durstigen nach Frieden und Schönheit tränken und stärken in unserer trockenen, steinigen Wüste mit messermetzelnden Mördern und Massenmörden im erweiterten Suicid sogenannter Sprenggläubiger.

Journaille WELT - auf dem Weg der Besserung?

In der WELT online erscheinen häufiger Artikel, welche Sinn, Position und Notwendigkeit einer Opposition im Land wie der

AfD unterstützen - am 3. August, gleich zweimal.

Was das in Konsequenz für Schlafschafe in Buntschland bedeutet, geht politischen Pennern erst explosiv auf, wenn es sie selbst erwischt. "Wir? Wer soll und will uns denn schaden", fragen Schlafschafe verduzt?! Nun denn, liebe Schlafschafe, daher mühen sich Autoren wie in diesem Blog und wie in den genannten WELT-Artikel!

Islam spielt bei Radikalisierung größere Rolle als angenommen

Stand: 02.08.2017 | Lesedauer: 3 Minuten

Ein islamischer Theologe hat untersucht, wie Radikalisierung von Muslimen in Europa mit ihrer Kenntnis der eigenen Religion zusammenhängt. Die weit verbreitete Ansicht, radikale Muslime wüssten nur wenig vom Islam, ist falsch.

Angesichts zunehmendem Gespür und Erkenntnis für die Verhältnisse, rücken Brüder wie Kollegen ab von mir. Doch wo das Kleine geht, kommt das Große: Freunde wie Hans-Peter, Cand. Ing. Alfred Röck oder Hartmut Pilch sind mir liebe Bekannte und artistische Federfuchser.

Kleines geht, Großes kommt.

Cand Ing Alfred Röck: "A.-- Röck, Vors. CVM-1994: An ALLE! Weiter so recherchieren wie im Falle der Erdogan Tochter! Auch das Buch von Akif Pirinnci (Türke seit 43 J. in Dtl.), aus seinem Buch Vieles zitieren (er hat gut dokumentiert); Weiteres findet ihr bei Professorin Spuler-Stegemann u. Alice Schwarzer;

II)- Wichtig: nach AUSSEN treten! Sofern möglich, vorsichtig am Arbeits-Pl., im Cafe, in der Stammvirtschaft mit dem Nebentisch (!), mit Leuten, die noch nicht wach sind! Um die geht es!

III) An ALT-LINKEN sollen sich die NEU-JUNG-DUMM-LINKEN (NJDL) die Zähne ausbeissen.

IV) Das Neu-Jung-Dumm-Gesocks hat nix gelesen, kennt seine eigene Grundlage nicht, d.h. den "PHILOSOPHISCHER MATERIALISMUS";nicht! D. h. ein Weltbild, auf der Naturwissenschaft stehend- o h n e Götter!

V) Das Links-Gesocks spielt uns ein Gutmenschentum vor, o h ne die Grundrechenarten, d.h. z.B.: Dtl. hat mit den Niederlanden die höchste Bevölkerungsdichte (236- 240 Esser/ km²), Thüringen weiss nicht mehr wohin mit der Gülle, die Nitratwerte steigen u. steigen; meine (sehr gesunden) Rote Beete, roh gegessen, sind jetzt derart mit Nitrat belastet (Krebsgefahr), dass diese also nicht mehr zur Wahl stehen. Weiteres Vergiften der Lebensmittel mittels immer mehr Dünger. Denn, wir holen mittels immer mehr Düngung, immer mehr aus 1 Hektar heraus- für die Zuwanderer! Folge: Vergiftung von Humus u. Trinkwasser! Bis es so tief sinkt, wie in deren Ländern!

VI) Dtl. sollte schon lange auf 60 Mio abnehmen, steht aber bei 82,3 Mio!

VII) Die Regierung rechnet mit 500.000 Zuwanderungen/J., u. zwar 15 J. lang 7,5 Mio

VIII) Juli 2015: 79.000 Zuwanderungen, wir vergiften uns!

IX) Niemand begehrt aus! Es hilst – vorerst - nur: W e i t e r s a g e n - bevor einer kommt u. sagt (Wie 1933):

X) 'Ich löse das für Euch"- u. alle rennen ihm hinterher.

XI) Aber nur wegen diesem vorherigen völligen LINKS-VERSAGEN, der selbst ernannten Gutmensch-Politiker-Kaste. ("Alle Zuwanderer aufnehmen")! Dieselbe Kaste hat beschlossen- über unsere Köble hinwer:

XII) 600.000 abgelehnte Asybew. n i c h t abzuschieben!

XIII) Stattdessen will die Münchener verbrecherische Polit-Kaste 40.000 Whg. von München-Riem bis Freiham bauen! Obwohl Bayern bereits seit Jahren 16,4 Hektar jeden Tag verbaut!

XIV) WALTER BENJAMIN: Der linke Dichter u. Philosoph, Marxist, Literaturkritiker, Suizid 1940: "Das Außkommen von Rechts ist immer ein LINKSVERSAGEN".

XV) Diese Polit.-Kaste mit ihrer verlogenen Humanismus Duselei, muß ausgetauscht werden- bei der B.T. Wahl 2017! (Das erst 2021 gelingen könnte.)

XVI) Schätzungsweise werden SPD-Grüne-Die_Linke in 2017 insges. 15-18 % verlieren!

XVII) Und bei der Wahl 2021 wird RECHTS die Sache in die Hand nehmen. Mit Recht (!) - u.

das sage ich als ALT-LINKER!!! Und das ist immer noch viel besser, als es zu einem Bürgerkrieg kommen zu lassen (Muslime+ Islamisten gegen die übrigen Bürger!)

XVIII) Feb/ März 2015: Die Islamisten-Fälle, Grundschule Neu-Ulm, Ulm, Augsburg: XVIII) - Die linke Zeitung THE SPECTATOR, London, 25. März 2015: Wir haben einen Kampf kampflos verloren, England wird jeden Tag islamischer" und "Wir haben dem nichts entgegen zu setzen, denn sie überholen uns demografisch". Klartext: Sie haben – strategisch- viel mehr Kinder, als die Engländer; in Dtl.: 3,6 Kinder / Fam., deutsche Nichtmuslime 1,2 Kinder/ Fam.;

XIX) "CHRISTEN MUSS MAN TÖTEN!" Grundschulen Neu- Ulm, Ulm, Augsburg: Ethik-Unterricht Feb/ März 2015: LINKS kehrt Folgendes unter den Gebetsteppich: 8- 10 jähr. muslimische Kinder sagten i. d. Schule: "Christen muß man töten" und. "Wer das Kreuz malt, muß in die Hölle". Die Lehrerin ging zur Rektorin, diese, sagte: das muss ich selber sehen; doch die Kinder wiederholten auch bei ihr, was sie u Hause gelernt hatten. Also rief sie die Polizei! Dasselbe 1 Woche später in Ulm, und 3 Wochen später in Augsburg.

XX) Das Links-Versagen hievte ja auch in Italien den Verbrecher Berlusconi an die Macht! Statt, dass das Versager-Links-Gesocks selbstkritisch geworden wäre, schimpfte es nur über Berlusconi! Bitte kopieren u. verteilen an die noch Unkundigen! 2.8.2015, Cand Ing Alfred Röck

Soweit und soviel von unserem Freund Cand. Ing. Alfred Röck. Doch nun zum Camp Huhtiniemi in Lappenranta, wo sich die Rucksacktouristin am Feuer vor der Nacht wärmt.

Es folgen meine Eindrücke und Gedanke, welche mir nach zwei bald Wochen Petersburg und Wyborg im Finnischen Lappeenranta zuflogen.

Blick zurück auf Russland vom finnischen Lappeenranta

Diese maßstabsgetreue, malerische Stadt stellt Wyborg im Jahr 1939 dar. Diese Erinnerungskultur basiert auf Fotografieren, unzähligen Arbeitsstunden und ungeheuren finanziellen Mitteln. Die Website des Museums beschreibt das Kunstwerk:

One of the main attractions of the permanent exhibition is the scale model of the town of Vyborg, which features the town as it was at midday on 2nd September 1939: here we see the inhabitants, cars, trams, ships and trains, all going about their everyday business. The total surface of the model is 24 square metres











Dass Menschen in Lappeenranta mit viel Zeit, Energie und Geld Wyborg als Modell rekonstruiert haben, liegt am Winterkrieg 1939 - 1941. Hoppla, mag sich mancher denken, 1939? War das nicht das Jahr, in dem der Führer bellte: "Ab jetzt wird zurückgeschossen"? Nicht nur in Polen, nein auch in Wyborg, "wurde zurückk geschossen", wie Wiki berichtet:

"Im Herbst 1939 hatte die Sowjetunion Finnland mit Gebietsforderungen in der Karelischen Landenge konfrontiert und diese mit unabdingbaren Sicherheitsinteressen für die Stadt Leningrad begründet. Nachdem Finnland die Forderungen abgelehnt hatte, griff die Rote Armee am 30. November 1939 das Nachbarland an. Ursprüngliches Kriegsziel der Sowjetunion war vermutlich die Besetzung des gesamten finnischen Staatsgebiets gemäß dem Ribbentrop-Molotow-Pakt."





Tja, da brannte wohl die Luft, das Feuer an der Lunte fraß sich tiefer und tiefer von Europa in die Welt und tränkte die Erde mit Blut. Dazu die Bildbeschreibung zu dem Wrack, bei dem man förmlich "HURRA! HURRA!" Schreie hört:

A Russian BA-10 armoured car destroyed in the battle of Uulantoinvaara on the Kairala-Alakurtti road on 27 August 1941. The German 36 Corps and Finnish 6th division troops destroyed parts of three Russian regiments, which lost 2,000 soldiers. The victors claimed 50 cannons and 50 armoured vehicles.

Im Winterkrieg 1939 überfielen Stalins Soldaten Finnland. Finnland verlor

den Winterkrieg. Wyborg wurde russische Kriegsbeute. Wiki über Wyborg:

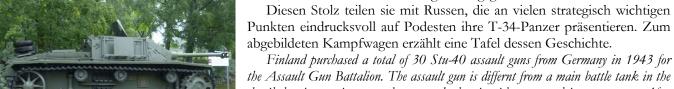


"Dort war Wyborg die zweitgrößte Stadt des Landes. Nach dem Winterkrieg 1939–1940 kam sie zur Sowjetunion und die einheimische finnische Bevölkerung wurde ins verbleibende Finnland evakuiert. Die Bevölkerung der Stadt bestand ehemals aus zahlreichen Nationalitäten, insbesondere aus Finnen, Russen, Schweden und Deutschen; sie besteht heute zu über 90 % aus Russen."



Wyborg einst und jetzt.... Die Finnen gedenken ihres verlorenen Wyborgs mit der nachgebauten Miniaturstadt im Museum von Lappeenranta. Wie denken Menschen in Buntschland ihrer verlorenen Gebiete? Die Finnen gedenken in Lappenranta ihrer verlorenen, einstmalig zweitgrößten Stadt Wyborg,

die Finnen stellen stolz ihr einstiges Kriegsgerät aus.



the Assault Gun Battalion. The assault gun is differnt from a main battle tank in the detail that its gun is mounted on a tank chassis without a revolving gun turret. After the start of the major Soviet offensive in the summer of 1944 Finland requested weapon assistance from Germany, which Germany mostly granted. Finland was thereafter able to purchase 29 more assault guns, model SuG II Ausf. G....

the "Sturmi's" of the Assault Gun Battalion participated in pivotal battles of the summer of 1944 in the Karelian isthmus where they destroyed 87 enemy tanks while losing 8 of their own vehicles.

Holodomor und Entkulakisierung

Wie deutsche Friedensfahrer 2017 nach Russland unter Jubelarien wie eines Owe Schattauers nach Osten ziehen, dabei russische Kriegsgedenkstätten in Reihe besuchen, fällt mir in Lappeenranta Einiges zum massenpsychotischen Metzeln 39 - 45 ein. Dieser Krieg war für einige Ostblock-Staaten im sowjetischen Machtbereich nicht mit der Kapitulation Deutschlands beendet.



Den siegreichen, russischen Massenmörder verherrlichen in Rußland T-Shirts. Wer mehr von ihm will, kauft sich dessen Büste und schmückt damit sein Inventar. Bei meinen Recherchen zu den grauenvollen Kriegsjahren unter dem Generalissimo erinnert Wiki an den Holodomor.

Der Begriff Holodomor (ukrainisch Голодомор, wörtliche Übersetzung: Tötung durch Hunger) bezeichnet eine schwere, menschengemachte Hungersnot in der Ukraine in den Jahren 1932 und 1933, der mehrere Millionen Menschen zum Opfer fielen. Die Bewertung der historischen Ereignisse ist umstritten. Im Kern der Debatte steht die Frage, ob die Hungersnot durch die Politik Stalins vorsätzlich verursacht wurde, um den Widerstand der Ukrainer zu brechen, oder ob die Ursachen in erster Linie in wetterbedingten Missernten und der Zwangskollektivierung zu finden sind, wie sie es auch in anderen Sowjetrepubliken zu jener Zeit gab.

Nach Berechnungen der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, die im November 2008 veröffentlicht wurden, betrug die Opferzahl in der Ukraine ca. 3,5 Millionen Menschen. Andere Schätzungen gehen von 2,4 Millionen bis 7,5 Millionen Hungertoten aus. Der britische Historiker Robert Conquest beziffert die Gesamtopferzahl auf bis zu 14,5 Millionen Menschen. Hierbei wurden neben den Hungertoten auch die Opfer der Kollektivierung und Entkulakisierung und der Geburtenverlust hinzugerechnet.

Die Entkulakisierung geht im Ergebnis in die gleiche Richtung, nämlich in Massenvernichtung unerwünschter, unangepasster Menschen.

Die Entkulakisierung (russisch packynauusanue raskulatschiwanije), gelegentlich auch Dekulakisierung, war eine politische Repressionskampagne in der Sowjetunion, die sich während der Diktatur Josef Stalins von 1929 bis 1933 gegen sogenannte Kulaken richtete. Verhaftungen, Enteignungen, Exekutionen und Massendeportationen kennzeichneten diese Politik.

Ob Stalin in weiser Voraussicht Land und Leute von der zaristischen Sklavenhaltergesellschaft in eine militärisch-industriellen Groß- und Verteidigungsgesellschaft umbaute, um sein geliebtes Vaterland in weiser Vorausicht vor der Vernichtung zu schützen, oder ob Stalin seine kommunistische Zwangs- und Planwirtschaft bis an den Atlantik weiter treiben wollte, bleibe dahingestellt. Fakt ist: Stalin siegte, sein Gegenspieler gab sich den Abschiedsschuß.

> Mit dem Mann, seinen Symbolen, seinen Tiraden ist kein Staat mehr zu machen. Er bleibt im Spiel von und für Deppen, die kaum



schreiben können.



Lappeenranta

Erholen wir uns von den politischen Wirren, die das vorige Jahrhundert Millionen und Abermillionen Menschenleben forderte. Erholen wir uns von den geopolitischen Spannungen zwischen West und Ost, zwischen Nord und Süd, zwischen Nahost



und Europa, zwischen verschiedenen Gruppen in unseren Städten, erholen wir

uns und lassen Finnland und seine Menschen auf uns wirken. Verweilen wir entspannt und glücklich in Lappeenranta im östlichen Finnland, gleichsam einer Grenzstadt zu Russland, verbunden mit Wyborg. Für unsere erste Stadtrundfahrt in Lappeenranta, einem kühlen Regentag, haben wir uns dick vermummt und in den Regenponcho gehüllt. In der Kirche aus Holz bearbeitet ein Künstler das Klavier.



Diese Sandkunst ziert den Yachthafen. Ohne seine Schuhe nass zu machen. turnt der Gehilfe geschickt vom Boot auf den Bootswagen und die Trittbretter



Allradseines Fords und lässt das Boot vom Haken. Schon schwimmt der Kapitän frei.



Auf der Burganlage besuchen wir das inspirierende Heimatmuseum. Das Haus aus dicken Holzstämmen liegt ebenso wie das Heimatmuseaum auf dem ehemaligen Festungsberg, mehr Hügel als Berg.



Regen. Grau. Kälte. Regengraue Kälte.

Die Hollywood-Schaukel für 850 Euro hält ein. zwei

Generationen, bis die Ketten durchgerostet und die Stämme vermodert sind.

Am Abend klart das Wetter auf. Bilder zuvor zeigten die untergehende Sonne.





Man braucht auf Reisen ein dickes Fell. Wenn der Regen auf das Dach pladdert, endet früh die Nacht. Im Morgen, der ab 4.00 Uhr früh graut, heizt der Gasofen unsere Hütte.



Die Statue passt zum Camp Huhtiniemi, zum Grau, zum Nebel, dem braunen Wasser, dem verschlungenen Fußweg am See bis mitten in die Stadt und zum Hafen, den kleinen Feuern der Camper, den russischen Gästen mit windigen Zelten, der Ruhe, der Idylle und auch den kühlen Tagen und Nächten.

Auf dem waldigen Grasboden direkt am See steht auf dem Camp eine uralte Sprungschanze. Auf dem Schanzenauslauf, der direkt am See endet, stehen hohe Fichten. Einige Camper haben sich Feuer angezündet. Die Sauna kann man eine Stunde lang mieten für 20 Euro.



Der Preis für eine Flasche Bier ist mit 3.45 Euro für unsere Verhältnisse astronomisch.

Der andere Tag ist sonnig. Denn das Wetter wechselt launisch und schnell. Am Abend verabschiedet sich Sonnenball mit einem glühend



Himmel. Anderntags liegt die Welt wieder grau in grau. Regen begrüßt

Es gibt so viele Seen, dass sich viele Menschen eine fantastische Wohnlage direkt am See leisten können.







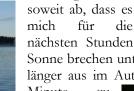


August! Menschen wollen in der Sonne und im See baden. Auch mich erfrischte das Badevergüngen, bis unerwartet erste Tropfen fielen und mich zum Auto zurück trieben, um die Dachluken zu schließen. Adieu, schönes

Lappeenranta! Du hast uns zwei erholsame, ruhige Tage

geschenkt, hast uns auf westliches Luxusleben und hochpreisige Restaurants eingestimmt, die wir uns dann nicht mehr leisten. Unsere Reise geht weiter zum Edelsteindorf **Jalokivikylä** - nur 35 Kilometer weiter westlich. Die letzte Radtour in Lappeenranta führt zum Hafen. Ein Holzboot namens Doris gefällt mir besonders gut. Auf einem größeren Zweimaster bereiten ein paar Jungen mit ihren Betreuern einen Wochenendausflug vor. Sie haben Gepäck dabei.

Vor Sonnen-untergang kühlt mich der See bei einem längeren Bad



nächsten Stunden fröstelt. Die Strahlen der untergehenden Sonne brechen unter dem Baumlaub durch. Wir halten es nicht länger aus im Auto und rennen zum See. Wir kommen eine

Minute zu spät. Die Sonne strahlt



nurmehr die Wolken noch an.

Ylämaa - Hamina - Kotka



Wir nutzen gerne die Buchreihe "*Mit dem*

Wohnmobil" hier den Band 41 "durch Finnland". Der Autor hat sich viel, viel Arbeit gemacht und ist kreuz und quer durch Finnland gefahren, hat akribisch

die Stell- und Campingplätze aufgelistet, dazu zahlreiche Sehenwürdigkeit. Auffällig bei den unzähligen Bildern im Buch ist, dass

immer die Sonne scheint. Hier sieht der Leser auch Bilder vom finnischen

Dauerregen.

Von Lappeenranta geht 30 Kilometer weiter nach Ylämaa, als



"Edelsteindorf" gepriesen. Dort finden Finnen einen schillernden Feldspat namens Spektrolith. Es ist für Finnland der "Nationaledelstein", weil es ihn nur hier gibt. Das "Edelsteindorf" besteht auf drei Verkaufshütten und einem Museum mit einem Raum, welches wir uns ersparen. Bei dem Starkregen ist es im Auto am gemütlichsten. Meine Frau kocht und nach längerer

Pause geht es wieder etwa 70 Kilometer weiter nach



Hamina.

Hamina ist eine alte Garnisonsstadt mit einem Armeemuseum, einem zentralen Kreisverkehr, von dem acht Straßen ausgehen, einem Hallenzeltdach im Stil des München Olympiaparks, einem zentral in Stadtmitte gelegenem Kriegsgräberfriedhof und den alten Wehranlagen aus kriegerischen Vorzeiten. All das lässt sich bei einem kleinen Spaziergang gut erkunden.



Aus diesem Museum stammt auch das Foto vom "Winterkrieg". Die Geschichte von Lappenranta und von Wyborg lässt mich, soweit dies meine Zeit und die WiFi-Verbindung auf Reisen erlaubt, mehr zum Phänomen Gernalissmo Stalin bei Wiki lesen. Das Kriegsmuseum in Hamina lässt sich überhaupt nicht mit dem mächtigen Gebäude und Ausstellungskomplex in Moskau vergleichen. Doch mir reicht das kleine finnische Angebot.

Wenn man bedenkt, mit welcher Technik sich im Winterkrieg 39/40 Finnen und Russen bekriegten, kann man sich mit Grausen vorstellen, zu welchen mörderischen Meisterleistungen die heutige Waffentechnik fähig ist. Der Begleittext zu der Kriegsmaschine beschreibt die damalige Leistung.







122 MM Haubits M 09-40

Finland ar 1940 modifierad krigsbytespjäs
Tiilverknigsland......Ryssland
Grantens vikt.......23,1 kg
Vikt i eldställningen...1450 kg
Skottvidd.......8,5 km
Eldhastighet......2 sk/min
"Kuljetuspanssariajoneuvo XA-

180" mit 6x6-Antrieb von 1983 kam mit 240 PS aus einem 6,6 Liter-Diesel auf 95 km/h und scheint, wenn die

Heckschrauben richtig gedeutet sind, auch im Wasser weiter zu kommen. "huippunopeus vedessä 10 km/h" berichtet der Begleittext. Der Trecker "Pyörätraktori Valmet 702" mit



"moottori 4,4 l" brachte es auf eine "huippunopeus" von 30 km/h.

Bei diesem Blick zum Abschied auf die Darstellung der Winterkrieger, sollte der Mann am Maschinengewehr sich doch zumindest Handschuhe gönnen.



Das Kriegerdenkmal passt zur düsteren Regenstimmung

Die Haubitze 155 K 77 mit einem "Kaliperi 155 mm" einer "Kantama 12,3km" und einem "Tuliasemapaino 6500 kg" macht sich friedlich im Grünen aus. Bei ihrem

Einsatz 1944 sah die Welt anders aus. Doch da es mittlerweile in Hanima aufklärt, sieht auch hier die Welt sonniger aus.

Um den zentralen Platz von Hanima gruppieren sich die meisten sehenswerte Gebäude der Stadt.



Auf dem ehemaligen Exerzierplatz der



Bastion steht mittlerweile ein immenses Zeltdach. Im Winter kommen so die Gäste zu den Veranstaltungen, ohne ihre Autos

Der

danach von Schnee frei schaufeln zu müssen.

Wäre der heutige Regen als Schnee gefallen, hätte aller Verkehr wohl gestockt. Zentral liegt diese Gedenkstätte in Hanima. Niemand käme hier auf die Schnapsidee, diesen Friedhof mit Grafitti oder sonstwie zu verunstalten. Zum Abschied aus Hanima noch meinem besten Freund ein Bild vom Marktplatz gewidmet. Er weiß schon den Grund.





Kotka

Unser Tagespensum ist damit beendet. Zum krönenden Abschluß gönnen wir uns das Fünf-Sterne Camp bei Kotka. In 30 Meter sind wir im Meer. Die Sauna davor ist im Übernachtungspreis von 32 Euro inbegriffen. Sie ist von 8.00 bis 10.00 Uhr morgens geöffnet. Das Meer war im ersten Test heute Abend von so erfrischender Kälte, dass man vor dem Meerbad tunlichst den Körper in der Sauna aufheizt.



Das ist nun unser Refugium etwa 50 Meter von

Sauna und Meer entfernt. Die Gänse sollen übrigens bis zu zwei Kilo Kot am Tag ausscheiden. Und so sieht der Sand auch aus vor dem Meer.

Übrigens halten Tiere so wenig Frieden wie wir Menschen. Hier vertreibt gerade die Möwe zum wiederholten Mal

eine Krähe, die auch auf dem Granitblocken sitzen wollte. Wer genau hinsieht,

erkennt den links abfliegenden Federbusch.

Sonniges Glück in Kotka

Das Fünf-Sterne-Camp in Kotka hat unvergessliches ein Erlebnis mir geschenkt. Von 8.00 bis 10.00 Uhr morgens ist die Sauna auf. Nachdem die Hitze den Körper auf Betriebstemperatur gebracht hat, läuft man etwa 20, 30 Meter



auf Holztreppen und Holzplanken zum Meer ins Wasser. Das sanfte Salzwasser der Ostsee umscheichelt die Haut. Die Temperatur von etwa 14 oder 15 Grad Celsius, die hier kein Mensch misst, ist dann gerade richtig. Sehr, sehr empfehlenswert! Nach dieser Anstrengung schmeckt das Frühstück doppelt gut. Sonne und Wind begleiten uns auf unserem fröhlichen Ausflug nach Kotka. Der Radweg geht etwa sieben Kilometer bis in Zentrum nach Kotka. Die haushohen Granitwände am Straßenrand sind typisch für die

Landschaft, die Birken wechseln sich mit Kiefern ab. Ein traumhafter Tag in einem traumhaften Land!







gekämpft haben und gefallen sind.

besuchen, weil eine Trauerfeier stattfindet. Als wir nachmittags rausfahren, können wir die Kirche nicht besuchen, weil eine Hochzeit stattfindet. Vor der Kirche liegen die Grabsteine der Finnen, welche 1939/40 gegen die Russen

Morgens können wir die Kirche nicht

liegt, stört nicht. Auf der Landstraße brettern einige russische Container-LKW zum Hafen,

Ob dieses Eckhaus aus Holz gebaut ist oder ob Holzbretter

doch am Radweg haben wir Ruhe.

die Mauern isolieren, wissen wir nicht. Mein Frauchen sucht schon seit Petersburg neue Schuhe. Zum Glück findet sich vor dem Geschäft ein bequemer Platz, ihre Suche abzuwarten und den Verkehr zu beobachten.







Da steht mein Weibchen, wieder einmal ohne passende Beute, und schaut nun selbst ein Auto an.

Zum Glück gibt es auf dem Marktplatz neben Eis, Kuchen Kaffee, und Hamburgern auch einen kleinen Flohmarkt. Dort wird mein Frauchen fündig:



Vier Euro die Nike-Turnschuhe, eine wetterfeste Jacke und eine Tasche

für mich. Man beachte die großen Sonnenblumen aus Edelstahl.



Am Hafen soll der Besuch des maritimen Museums lohnen. sollen sich dort viele finnische Fische in den Aquarien tummeln. Doch wir tummeln uns weiter auf unseren Fahrrädern auf den Straßen und Gassen im sonnigen Kotka.

Finnland soll zu 65 Prozent bewaldet sein, 10 Prozent sind Gewässer. Dass bei der Holzindustrie Berge von Spänen abfallen, ist logisch. Die meisten Boote liegen noch an der





Mole. Doch einige dröhnen zu Wochenendfahrten aus dem Hafen

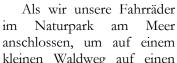


oder kommen zurück. Uns geht es sichtlich blendend gut. Man beachte Stephanies Vier-Euro-Nike Schuhe vom Flohmarkt mit den roten Schnürsenkeln. Ihre alten Treter haben wir gleich in der Tonne entsorgt. Mit Selbstauslöser



Ob diese wie an einer Perlenschnur aufgereihten Angler sich noch zum Mittag ihren Fisch schnappen oder miteinander um die Wette angelten,

konnten wir nicht feststellen. Zwei von diesen fünf Bootfahrern haben sich in Gummianzüge verpackt, weil sie tauchen wollen.



kleinen Waldweg auf einen Hügel zu steigen, wussten wir nicht, was uns erwartet. Das Schild sagte uns nichts: "Ruotsinsalmen tähystys - ja vartiotorni" Wir haben einen guten Ausblick vom Turm, der früher als Wachturm diente. zerstört als Aussichtsplattform







Die orthodoxe Kirche zeigt sich uns zum Abschied aus Kotka mit der ihr eigenen Pracht im Innern. Morgen freuen wir uns dann auf die Sauna. Zum Ausklang des Tages pflückt Stephanie noch Blaubeeren im nahen Wald am Camp, während meine Gedanken mich auch später noch an diese schöne Zeit erinnern sollen und werden.



Adieu, schönes Kotka! Man sieht an den gebogenen Bäumen, dass wir bei Gegenwind auf dem Heimweg uns anstren-





gen müssen. Finnland gefällt mir mit seiner wild herben Schönheit. Meine Mima-Stephanie stellt sich den Wecker, um vor der Acht-Uhr-Sauna noch eine Kleinigkeit zu frühstücken. Um 6.00 Uhr in der Früh streiten Möwen mit Krähen mit solchem kreischenden, piepsendem Lärm, dass man den Schlaf

vergessen kann. Die Sonne reißt ein wenig auf, das Auto wird warm. In Badeanzügen sprinten wir zur Sauna. Wolken schieben sich vor die Sonne, die Wolken schütten uns kalten Regen über die Haut. Die Sauna heizt uns wieder auf, das Meer kühlt uns wieder ab. Ein unglaubliches Abenteuer für uns als verwöhnte Großstädter.

Wir haben uns eine Strecke von 40 Kilometern bis **Loviisa** vorgenommen. Davor verweist ein Schild auf eine Sehenswürdigkeit. Die Wörter sind uns fremd, wenngleich es wie "Kirche" und "Mittelalter" klingt: "Keskiaaikainen Kivikirxxo Medeltida Stenkträ"



Selbst bei groß ausgeschilderter Sehenswürdigkeit



treffen sich nicht viele Menschen. Wer



in Finnland ohne den Luxus von Camps auskommt, kann überall für ein, zwei Nächte campieren. So auch auf diesem Parkplatz der mittelalterlichen Kirche. Bedachtsam nähern wir uns der Sehenswürdigkeit. Wir erfahren, dass dies die St. Henry's Church in **Pyhtää** ist. Ihre Wurzeln datieren ins Jahr 1400 zurück, der Bau begann 1460. Die mittelalterlichen Gemälde stammen von 1500 und wurden im Laufe der Jahrhunderte mehrmals restauriert,

doch ursprünglich belassen. Wir schleichen uns während des sonntäglichen Gottesdiensts in das Gebäude ein. Die Orgel begleitet den Gesang der etwa zwanzig, bis dreißig Gläubigen. Den Dienst an der Kanzel verrichtet eine Frau. Die Wandbemalung von

1460 ist von anrührender Schlichtheit.



Eine aufgetakelte Kogge hängt von der hohen Kirchendecke, die 9,5 Meter sich über den Boden erhebt. Die Gläubigen daheim haben für ihre mutigen Männer und Söhne gebetet, die von ihren abenteuerlichen Fahrten über das wilde Meer hoffentleih reiche Beute brachten. Wer die golddurchwirkten, oft riesigen





Hallenkirchen in Portugal gesehen hat, kann ermessen, mit welcher Beute aus allen Herren Ländern sich die Mächtigen in Europa ihre Kirchen, Klöster und Burgen ausgestattet haben. Hier, beim mittelalterlichen Kirchbau in Pyhtää geht alles viel, viel einfacher ab, doch nicht weniger eindrucksvoll.

Man muss sich Jahrhunderte zurück versetzen in eine Zeit, die ohne mediale Berieselung, ohne Leuchtreklamen auskam. Bei trübem Kerzenlicht verbrachten die Menschen ihre langen

Winterabende, arbeiteten in der hellen Jahreszeit von früh bis spät. Wie eindrucksvoll müssen die Heiligenbilder mit ihren ausdrucksvollen Augen auf die mittelalterlichen Menschen gewirkt haben. Die meisten Menschen damals waren fest davon überzeugt, nach dem Tod dereinst entweder aufzuerstehen, ins Paradies zu gelangen, oder unter höllischen Qualen in ewiger Verdammnis für ihre Sünden sühnen zu müssen.



Wie auch in Portugal schmückt sich die mittelalterliche, finnische Kirche







Messermetzelszenen. Es war, ist und bleibt wohl auch immer das Gleiche. Auch wenn die Friedensfahrt 2016 wie die Freundschaftsfahrt 2017 nach Russland ein denkwürdiger, guter Ansatz ist, massenpsychotisches Mordmetzeln läuft jenseits von Sinn und Verstand ab, nach Gesetzen, die niemand versteht und niemand erklären kann. Mir jedenfalls nicht.

Auch vor dieser Kirche wie zuvor in Hanima und in Kotka liegen die Gefallenen des Winterkrieges 39/40, säuberlich mit Geburts- und Todesjahr in den Granitquadergrabplatten eingraviert. Der metzelnde Kriegsgott löschte allen, die dort liegen, in den Kriegsjahren 39/40 das Lebenslicht aus.

Macht verführt zum Mißbrauch. Totale Macht verführt zum totalen Mißbrauch. Buntschland liegt ohnmächtig zur Selbstaufgabe geprügelt am Boden. Von Deutschland geht nurmehr Gefahr aus für uns,

die Menschen, die "schon länger hier leben". Wir in Buntschland bekämpfen uns lieber selber, anstatt miteinander gegen Unheil, Infiltration und gesellschaftliche Verarmung zu kämpfen. Das Wort "Kampf" allein ist schon "voll Nazī". Denn für die Bubis in Buntschland gilt sei langem schon: "money for nothin' and chicks for free"....



Wir haben mittlerweile in mehr als einem Monat in 2800 Kilometer 950 Liter Diesel verbrannt. Unser Nachbar am Camp kommt vom Nordkapp. Seine Spazierfahrt führte ihn kreuz und quer durch Norwegen, 7000 Kilometer bislang. Doch Presse- und Politfuzzi erzählen dem missgünstigen Mob der Großstadtghettos, dass statt Diesel bald Akkus Menschen wie Waren bewegen. Nur Strom kommt weiter aus der Dose, Sozialstütze, Rente und Gehalt aus dem Bankomaten. Welches Gehalt denn noch wofür? Man lasse mich fern ab von Buntschland in Ruhe! Mir reicht's



von Buntschland im Sommerkrieg mit Antifanten-Aufständen und Entpolitisierung mediokrer Massen!

Der Supermarkt in unserem heutigen Reiseziel Loviisa hat uns mit Lebensmitteln versorgt. Wir stehen an einem Camp mit Meerblick. Der Regen pladdert mal wieder mit einschläfernder Eintönigkeit auf unserer GfK-Dach, weniger geschraubt geschrieben auf die Hartplaste der Dachluken und des Daches. Mit zwei 0,5 Liter-Kannen "Olut Öl" mit "2,7 % Alk.", einem köstlichen Glas Sill, Kartoffeln, Mais und Brokkoli, Salat geht es dann mit schwarzem Tee und Süßkram weiter. Wenn meine Süße denn wach wird nach ihrem Mittagsschlaf und mit ihren magischen Händen wieder wirbelt für sich und mich.

9 AUS HELSINKI PROVO-PROPAGANDA VON UND FÜR BUNT- WIE BRAUN-BLÖDEL

10 August 2017

Der Vollmond in Finnland, das Schwimmen im kalten Meer, die erholsame Ruhe auf einsamen Camps, die Radtouren durch Wind und Wetter, ständig sich wiederholende Regenschauer lassen mich wilde Sätze fantasieren, nicht ohne Seitenhiebe auf die, welche uns die Liebsten sind: Frauen!



"Ein Politiker teilt die Menschheit in zwei Klassen ein: Werkzeuge und Feinde. Das bedeutet, dass er nur eine Klasse kennt: Feinde." (Nietzsche "Wille zur Macht")

Wir dürfen Putins Verbrechen nicht vergessen

Das von der CIA und den Kriegssiegern gegründete Blatt zur Massenmanipulation, Volksverblödung und Hyper-Hirnwäsche blödelt. Rainer

professoraler Rothfuss hält mit Eleganz weltgewandter Chuzpe dagegen und vermeldet begeistert bei Facebook den Webauftritt russischer Rocker bei

bikeshow.ru Einladung

"gefährlichsten Rocker der Welt" (BILD-Zeitungs-Propaganda über Nachtwölfe-Chef Chirurg ;-)) an alle Kurzentschlossen: Am 18./19. August zur "Bike Show" (www.bikeshow.ru) nach

Sewastopol auf der Krim. Chirurg hat uns die gigantischen Bühnenaufbauten gezeigt, die das von ihm selbst geschriebene Musical zur Geschichte und (versuchten) Zerschlagung der

Sowjetunion und Russlands zeigen wird. Seine Vision ist eine Partnerschaft Russlands und Deutschlands als Bindeglied Eurasiens. Er sagt, die Veranstaltung sei ein 10-Jahres-Höhepunkt.

Hinflug evtl. 17. und Rückflug 20.08. (oder auf Wunsch später). Bis zu 100.000 Besucher erwartet. Besuch des Gedenktags der Vertreibung der Deutschen von der Krim am 18. Vormittags in Simferopol auf Einladung des deutschstämmigen Abgeordneten Gempel. Übernachtung im Hotel / Appartement oder auf dem Gelände der Nachtwölfe im Zelt. Einige Plätze auf VIP-Tribüne reserviert. @Owe Schattauer reist mit. Bei Interesse bitte Mail an info@druschba.global oder

Anruf unter Druschba Global e.V. Hotline:

+49-341-2217 1505. Visum eilt.

Der Link bikeshow.ru befeuert den Pöbel mit brennenden Emotionen. Massen freuen sich auf das Musical mit 100.000 Menschen in der Arena! Brot und Spiele - alles bestens. so herzen Rockerking Chirurg und Rainer Rothfuss eine Ikone. Mir macht das leider keinen Spaß! Wer sich in der propagandistischen Kampfklasse bewegen will, wer auf der VIP-Tribüne bei einer 100.000-Menschen-Massenveranstaltung mitjubeln will, der darf nicht am Kleingeld wie Flugkosten von 450 Euro schon scheitern. Rainer Rothfuss initiiert mit dem kitzelnden Kick zum Spektakel bei Facebook eine ausufernde Diskussion. Schließlich müssen russische Propaganda-

Gefällt mir · Antworten · 👩 6 · 5 Std. 🛶 🌉 Клаудия Харрис hat geantwortet - 2 Antworten - 4 Std. Claudia Knorr kann leider nicht... 😉 aber grüss schön Biggy Bird Und übernachten könnte man privat .. ? nir - Antworten - 🗂 1 - 5 Sto → Robert Kasti hat geantwortet - 3 Antworten - 5 Std Biggy Bird Glaube ich melde ich mal per email ... → Robert Kastl hat geantwortet · 6 Antworten · 5 Std <mark>Angela Heike Krusche</mark> Würde gem, aber ist eben finanziell nicht möglich 😣 ■ Biggy Bird Bei mir geht das auch nicht. Unter 450,- Euro bekomme ich da keinen Flug. Sollte mal wieder Lotto spielen U

Rainer Rothfuss: Chirurg hat versprochen beim Außenministerium anzurufen, wenn es mit dem Visum Schwierigkeiten geben sollte.

veranstaltungen gegen westliche Massenpropaganda wie BILD, ZDF, ARD etc. gegenhalten. Denke der emotionale Erregungseffekt funktioniert bei jeder Art von Propaganda gleich. Gruß aus den finnischen Wäldern...

Eine erklärte Gegnerin, Mitreisende mit Rainers Friedensfahrt 2016, Juliane Sprunk, hat schon die rote



УССКИЙ РЕАКТОР

BIKESHOW.RU



Zensurkarte erhalten. Rainer hat sie aus der Filterblase der Friedensfahrer ausgeschlossen. Die Dame motzt munter weiter. Lesen wir, was sie zu sagen hat. Wir kommen dabei auf so obskure Gestalten wie den jungen Herrn Dugin, über den Wiki einiges zu berichten hat.

Zum Thema "Wegzensieren" später mehr und immer das Gleiche. Dass Facebook mittlerweile mit Zensur"Maas"-nahmen mittlerweile Hunderte, wenn nicht Tausende - und hoffentlich bald Millionen und mehr Nutzer verliert, hoffen viele. Facebook arbeitet daran. Inwieweit jetzt Menschen ihre Propaganda beim russischen Netz vk verbreiten dürfen, bevor dort die Zensoren reagieren, bleibt abzuwarten.

Meine Hoffnung ist gering. Dass Facebook zensiert, ist hundert- und tausendfach bewiesen. Inwieweit VK bei Meldungen, welche nicht Russophil ausfallen, zensiert, bleibt abzuwarten. Sobald sich Macht um irgendeine Ideologie kristallisiert, folgt Zensur mit inquisitorischer Tradition. Warten wir's ab!

Es bleibt zu hoffen, es ist wohl zu erwarten, dass mit jeder willkürlichen Zensur- und Löschaktion bei Facebook sich empörte Nutzer von Facebook abwenden und dem russischen VK-Netz zuwenden. Noch scheuen viele den Aufwand. Doch es bleibt nichts anderes übrig, wenn die Diskussionen wenigstens ansatzweise frei bleiben sollen

And a final control of the control o

und wollen. Ob bei VK allerdings Diskussionen "wenigstens ansatzweise frei bleiben", ist meine große Fragel

Da mir bei meinen stichelnden Provokationen bei "BayernIstFrei" schon oftmals lächerlich zensierende Inquisitoren in die Parade gefahren sind, so wurde für mich daraus "Bayern Unfrei". Es scheint mir, dass die meisten ideologisch verfestigten Menschen Freiheit überhaupt nicht ertragen - zumindest nicht die Freiheit anderer Meinung. Es ist meine Spezialität, dies durch Tests zu beweisen.

Sobald Diskussionen bei VK Fahrt aufnehmen, lässt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit prognostizieren, dass dort inquisitorische Gruppen-"Führer" zensieren!

Ein anderes Beispiel bietet mein vielgeschätzter Freund und werter, witziger Schönschreiber "*Philolaos*", der Menschenfreund. Der Mann textet über die "*naive Aggressivität*" als "*Buntblödel*".

Bei der Seite *vineyardsaker.de* findet sich ein treffliches Sätzchen, was wie Arsch-auf-Eimer auch auf die emotional erregte Diskussion vs. Antifanten, inquisitorische Zensoren (übrigens auf allen Seiten) wie insbesondere auf Philolaos witziges Mühen passt, den Buntblödeln in Buntschland mal so Richtig eins auszwischen. Das Sprüchlein

lautet: "Wenn im Trog weniger Futter streiten die Schweine."

Um mich als Kanzelredner zu kaprizieren, soll meine Predigt heute Morgen das Sprüchlein kommentieren. Es findet sich also das Gerechtigkeitsgefühl von unserem werten Menschenfreund Philolaos in der hundsgemein säuischen Behandlung widerstreitender Meinungen derart verletzt, dass er Zeit, Energie, Hirnschmalz, Witz und Recherche investiert, um am Futtertrog für die Schweine mal so richtig dazwischen zu keilen. Ist es das wert? Ist es das wert, am Futtertrog mit den Schweinen um Brocken von Wissen, Weisheit, Wahrheit zu grunzen?

Diese vier Blödchen sind vielleicht weniger dumm als vielmehr rollig. Ihre genetische Disposition freut sich auf richtige Macker und Macher, ihre biologische Sehnsucht und

Aufgabe zu erfüllen - egal von wem, woher und wie.



DIE AGGRESSIVE NAIVITÄT

DES BUNTBLÖDELS

Grenzzaun überwunden
Knapp 200 Migranten
stürmen spanische
Exklave

Beschränkte Blödchen machen sich bereit für Macho-Macker, die sich auf nichts mehr freuen als auf Buntschlands Blödchen. Streitende Schweine am Futtertrog sind für herrschende Eliten eine billig zu agitierende Verfügungsmasse, an denen sich selbst ein so witzig elegant und sophistisch argument-

ierender Philolaos die Zähne ausbeißen kann, darf und soll. Solange die Schweine am Futtertrog grunzen, bleibt der Blick auf's

Wesentliche verstellt. Wesentlich ist doch, dass hier mit Kalkül und Chuzpe Menschen gegeneinander aufgehetzt, aufgeheizt und aufgestachelt werden, miteinander in Wettstreit zu treten, nicht in einen edlen Wettstreit von Argumenten sondern in die erbarmungslose Schlammschlacht um Weibchen und Futter an einem knapp gefüllten Schweintrog. Anfangs noch ziert sich die Zimperliche. Vergewaltigt vergisst sie ihre brutale Befruchtung und lebt für die Zukunft: Ihr Kind!

Was hier gegeneinander auf Straßen, im Internet, bei Facebook oder den Kommentaren von Kanälen wie "Bayern ist frei", BILD, ZEIT oder SPON, bei FAZke Don Alphonso an Kommentaren einfließt, ja selbst an Artikel ins Netz von begabten Autoren wie Philolaos eingespeist wird, ist nicht mehr - eher weniger - als magere

77

Ich prophezeie Euch, eines nicht mehr fernen Tages werden viele Schafe, die jetzt noch in Willkommensrufe ausbrechen, sich hinter dem Rücken der letzten Wölfe verstecken wollen.... Brocken im Schweinefraß von fürchterlichen Futtertrögen. Alternde Schreiberling wie Philolaos oder der Autor selbst sind als "schützende Wölfe" längst abgeschrieben. Die Hüter der Herde sind nicht mehr Kanzlerin und Verteidigungsministerin, sind nicht die Geschwatz-Gender*Isten, ProfessorX - die Hüter der Herde sind Männer mit Messern!



Köln, Oktober 2015



Why Women DESTROY NATIONS * / CIVILIZATIONS - and other UNCOMFORTABLE TRUTHS

Weil biologische Fakten als Wahrheit eines bemühten Kanzelpredigers den inquisitorischen Macht"Maas"-nahmen irgendeines subalternen, geistig rigiden, inquisitorischen Zensors nicht gefallen, werden diese ihren Schweinetrog schnellstens von solchen Sätzchen säubern, um weiter ihren mageren Schweinfraß in den Trog zu füttern - und sei es wieder mittels eines nützlichen Schweinemästers namens "Philolaos". Wohl bekomm's! Man suche bei YouTube, finde, höre, sehe und staune: "Why Women DESTROY NATIONS/CIVILIZATIONS - and other UNCOMFORTABLE TRUTHS"

Ein weiterer Freund, diesmal der Russophilen-Fraktion, munkelt blitz-1000gescheit auf seiner Site über die global explosive Situation USA-Russland. Was auch immer Russophilus dort ablässt, sein Sätzchen "Wenn das Futter knapp wird im

n0by

7. AUGUST 2017 UM 8:07

Ihr Kommentar wartet auf Freischaltung

Es wäre ja überaus wünschenswert, wenn das industrielle, über technisierte Kriegsmaterial des militärisch, industrielles Komplexes so marode und unbrauchbar wäre, dass man sich um den Einsatz solch schrottreifer Superwaffen keine Gedanken machen müsste. Doch es reicht manchmal ein Funken am Pulverfass, dass nicht einmal mehr die Schweine am Futtertrog streiten können.

Bei meinen Betrachtungen von Finnland aus über Winterkrieg, Holodomor und Entkulakisierung scheinen mir Konfliktlinien voll verspannt im Hier-und-Hetz weitaus explosiver und gefährlicher als in diesem optimistisch erheiternden überaus geschmeidigen Beitrag von Russophilus, dem dafür herzlich gedankt sein.

http://n0by.blogspot.fi/2017/08/in-finnland-vom-winter-krieg-holodomor.html

Trog, streiten die Schweine" ist von zeitloser Eleganz, Kraft und Schönheit. Allein wegen dieser Wahrheit lohnt der Klick auf den Beitrag.

Russophilus gefällt mein Kommentar nicht - wieder ein Zensor mehr in meiner Sammlung. Mein Kommentar wartet nicht mehr auf "Freischaltung", Russophilous hat

ihn wegzensiert. In West, Ost, Nord und Süd nichts Neues. Menschen lieben es, in ihren Filterblasen und geistigen Ghettos ihre Fantasien rauf und runter zu beten. Solange Ideologen sich eine sichere Gefolgschaft schaffen, fühlen sie sich gut. Störimpulse müssen Ideologen von ihrer Schafsblöden Herde weit, weit fern

halten. Fakten sind anders. Ein Beispiel von "Bayer ist frei", was so schön in die

LLGEMEIN

DIES UND DAS – DIVERSE MEERE, KÜSTEN UND SYSTEME UND EIN KAPUTTER PROJEKTOR

③ 4. AUGUST 2017

♣ RUSSOPHILUS

₱ 125 KOMMENTARE

Ich beginne mit einem Zitat von trump aus einem Telefonat mit dem mexikanischen Präsidenten. Dass es von ihm ist, ist Zufall. Andere im westen denken und handeln genauso.

(Die Mauer ist) "die unwichtigste Sache, über die wir sprechen; politisch aber könnte es die wichtigste sein" [(the wall is) "the least important thing we are talking about, but politically this might be the most important."]

Landschaft passt.

Je mehr diese alternativ gebenden Kämpfer für Meinungsfreiheit sich in ihrem Ideologie-Ghetto einigeln, umso inzestuöser werden ihre Kreise. Sollen sie löschen, zensieren, diffamieren, Fakten, furchbare Fakten hält niemand auf. Schauen wir uns die Träume von Floydmasika nur an einem seiner super schönen Sätzchen einmal genauer an. Ein wenig würzender Spott und Häme hat Floydmasika sich ebenso verdient wie unser Freund Philolaos, der Menschenfreund.

Was denn, was denn, komm uns doch keiner mit abstrusen Forderungen,
wie diesen, vollkommen aus der Zeit gefallen, vollkommen entgegengesetzt dem Mainstream, näher an Hatespeech als
an klerikal, kultureller, medialen Massenforderung. Goutieren wir besser den Gutglauben der Glutmenschen für
Schönes und Wahres, für die Befreiungsbiologie befruchtender Botschafter Schwarzafrikas, Nordafrikas - aus aller
Herren Länder, meistens jung und männlich, unerschöpfliches Reservoir an Testosteron und Tollheit. Dagegen
Floydmasika bei Bayern Unfrei: "Flüchtlingsströme aufzunehmen, kann nur ein Akt humanitärer Großzügigkeit sein, der seinen
Wert aus der Freiwilligkeit bezieht." Was hat der Autor denn geraucht? Hat er noch nicht mitbekommen, wie es laut und
schrill Land auf und ab in Endlosschleifen brüllt? "Neue Männer braucht das Land"!

Da kommen 200 harte Buschen gerade richtig, quer durch die Sahara, über, unter, durch fünf Meter hohe Sperrzäune, das sind die Rechten. Die sind es wert, von mittelmäßigen Masomäuschen mit Teddybärchen und Kußhändchen empfangen zu werden. Das sind die Kerle, die noch richtig reinlangen, wenn rappelige Rentner oder motzige Mädchen im Weg stehen, nicht so können oder wollen, wie der Macho-Mann mit der vollen Faust droht,

fordert und kriegt. Flüchtlingsströme aufzunehmen, bis die Balken der Brücken biegen und brechen, das ist Fakt!

Akte humanitärer Großzügigkeit mag man sich mit Gleichgesinnten im Internet ausspinnen, auf Straßen Spruchbänder tragen und mit Sprechchören hausieren gehen, Flüchtlingsströme kommen. Daran ändert hochgestochene Phrasologie nichts. Nur weil's so schön klingt, noch einmal: "Flüchtlingsströme aufzunehmen, kann nur ein Akt humanitärer Großzügigkeit sein, der seinen Wert aus der Freiwilligkeit bezieht." Die Zeichen der Zeit stehen auf Krieg! Das schmucke Stück von 1941 ziert Porvoo, kunstvoll drapiert mit Blick auf Fluß und Stadt.



200 Humanitärstaatskunden haben ihr Recht auf Einwanderung in das Europäische Humanitärparadies mittels =Nichtzurückweisungprinzip am Grenzzaun der spanischen Enklave #Ceuta wahrgenommen. Die humanitären und gewerblichen #SchlepperInnen durchbrechen im Moment auch diese Grenze, was ja lauf Art 33 GFK in Rentner, die mit versiegender Lebenskraft sich aufbäumen so lang, so stark, so weit, so hoch wie möglich vor dem Unvermeidbaren, sitzen zusammen und sinnieren über die Taten ihres heldenhaften Erfolges. Eine Nachkriegsgeneration verwöhnt von Wiederaufbau mit ausgiebig gepflanzten Eigenheimen, mit Enkeln gesegnet und noch mit viel, viel Zuversicht für weitere Abenteuer findet die Welt so wunderbar, Merkel goldrichtig und Trump fürchterlich. Es ist bislang alles gut gegangen in den letzten Jahrzehnten. Aus süßen Träumen weben sich Illusionen. Die heimischen Gefilde hüten wohlgesonnene Geister. Die nächsten Reisen sind geplant. Leben gelingt in ruhigen Bahnen.





Statistik: Die für wenig revolutionäre Agitation berüchtigte Universität Münster lässt ahnen, was auf uns zukommt! "*Uns*" meint die Menschen, die schon länger hier leben.

Gotteshäuser wie in Loviisa trotzen seit Jahrhunderten Wind und Wetter, Krieg und Frieden, zerstört, wieder aufgebaut, alles bleibt, wie es war! Kommunisten haben auch schon mal Waren in den



Hallen gelagert, Muslims mögen Minarette und den Muezzin von den Turm plärren lassen. Eins scheint sicher. Nicht bleibt, wie es war!





Oma und Opa schieben ihren Rentnerferrari auf vier Rädern die sachte Steigung hinauf, um beschwingt mit Schwung bergab

zu rollern. Einfach leben! Statt Pfifferlinge oder Erbsen mühsam zu wiegen, füllt Finnen Litergefäße und verkaufen Pilze oder Erbsen literweise: Ein Liter Pfifferlinge sechs Euro. Ein Liter gepulte Erbsen füllt gerade



einmal eine kleine Tasse, aber das merkt der Kunde erst hinterher. Noch

herrscht Frieden im Land! Was wütet der Schreiberling mit sauren Sätzchen gegen Gott und die Welt? Wie das Schiff



auf Land ruht von langen Fahrten, sollte der Autor endlich entspannen und ebenso ruhen. Ob dem Autor das finnische, launische Wetter auf's Gemüt schlägt? Bedrohen ihn etwa die sich häufenden Wolkenberge, aus denen pladdernder Regen bricht? Sollte

pladdernder Regen bricht? Sollte der Autor nicht mal landen von seinem Fantasieflug über Buntblödschland mit seinen bös beschränkten Buntblödeln,



trocknen Fußes ans Ufer kommen und sich wie die so viele Mitmenschen behaglich im Sessel besaufen? Es lässt sich so fantastisch Frieden, feuchte Freuden genießen in



Finnland. Vom Camp in Loviisa führt der Weg über Regen nasse Wiesen an den Holzsteg zur Holzhütte am Meeresarm. Auf blanker Edelstahlleiter steigt man ins Wasser und schwimmt - erfrischend!

In **Porvoo**, 40 Kilometer weiter südlich in Richtung Helsinki, sieht die Welt ebenso reizend aus. Der alte Kahn "*Glückauf*" liegt fest verschraubt am Kai.





Porvoo ist geschichtsträchtig wichtig für das finnische Nationalbewußtsein. Das Wort Nationalbewußtsein gilt in Buntschland bei Buntblödeln als "voll nazi". Wer Finnland und Porvoo genießen will, darf nicht daran denken. Wie wird man seine Gedanken los?

Rentners Rummelplatz Reisen betäubt die Sinne mit Wundern über Wundern: Die Speicherhäuser am Fluss Porvoonjoki sind eine Augenweide. Vergessen wir

besser Politik, Buntschland und preisen Porvoo!











Porvoo

nach Helsinki.

Die Laune hebt sich, die Sonne bricht durch. Ahhhh.... Glück kommt auf!



Nun soll mich kein Weg mehr Berg ab in die Schlammsuhlen streitender Schweine um Weibchen und Futter in Buntschland mehr führen. Der Vollmond ist überstanden. Eine prächtige Limousine aus Gods Own Country begrüßt die Gäste an der Rezeption zum

Camp. Es geht ins heimische Nest. Der bleiche Mondmund steigt rund über die Bäume. Und



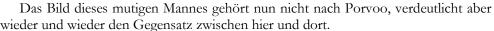






anderntags scheint sogar die Sonne! Werner Söderström druckt

seine Bücher. Die Finnen scheinen schlau, schneiden bei Pisa besser ab. Vermutlich haben sie weniger Sorgen und mehr Energie für Wesentliches.



Gleichgültig, ob die Menschen in kleinen oder großen Häusern wohnen, ob sie in

Appartements an der Straße hausen oder in Penthouse-Wohnungen am See residieren, ein glückliches Gefühl

herrscht vielfach hier vor. Auch wenn die Kastenente schwarz ist und vor der Kirche steht, es ist kein Leichenwagen. Genug von Porvoo, es stehen wieder anstrengende 40 Kilometer bevor ins nächste Camp







Helsinki

Es ist eine verschwindende Minderheit, die sich für die Umvolkung euopäischer Kernstaaten interessiert. Erst wenn Menschen selbst massiv eigenes Leid erfahren, beginnt das Umdenken. Noch verkaufen Medien, Kleriker, Kulturelle dem Volk "Frieden im Land". Tagesaktuell messert heute



am 9. August, mal wieder einer eine Frau, ein anderer rast mit seinem BMW in eine Gruppe Soldaten, in Neapel schlagen sich Schwarze mit Polizei und Militär und in Duisburg stellt sich ein Erdogan naher Muslim zur Bürgermeisterwahl.

Die Metro bringt uns vom Camp zum Bahnhof, einem wichtigen, wuchtigen Bau der Nationalromantik von 1919. Die majestätischen Lampenträger wären geeignet, in Buntschlandscher Beliebigkeit den Leuten ein Licht aufzusetzen.

Gilt Meinungsfreiheit jetzt nur noch für Ausgewählte?

Als Rentner, frei wie ein Vogel, wäre es wenigstens an der Wahlurne Zeit dafür, sich heimlich zu "Sexismus, Rassismus, Antifeminismus" zu bekennen, AfD und Protest zu wählen. Welche Gründe dafür bestehen, sind zuvor genug angeklungen. Vergnügen wir uns lieber weiter in Helsinki auf Rentners Rummelplatz Reisen.

Die Marktfrau verkauft ihren Kunden Erbsen literweise, zwei Liter für fünf Euro ergeben gerade einmal eine Tasse Erbsen.

Etwa 100 Meter weiter, auf dem Bahnhofsvorplatz steht ein mehrachsiger Riesenkran fünffachem Teleskopauslegen. einem überdachten Tisch nehmen

Hungrige teil, die ihr Essen hoch über den Köpfen der Menschen einnehmen wollen. Der Spaß nennt sich "dinner in the sky". Die

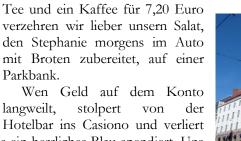
Gäste sind mit Sicherheitsgurten an ihren Sitzen befestigt. Wer das Vergnügen googelt und im Internet reserviert, ist mit 318 Euro dabei.

Wir berauschen uns schon auf ebener Erde von dieser überaus eindrucksvollen Stadt. Bei den Preisen wie für eine Kugel Eis 4,20 Euro, ein

Parkbank.

langweilt, stolpert von Hotelbar ins Casiono und verliert

dort Geld und Zeit. Der Himmel hat uns ein herrliches Blau spendiert. Uns begeistert der erste Ausflug nach Helsinki.













Diese Prachtplätze mit den in Metall gegossenen Granden der Geschichte strahlen Würde, Macht und Herrlichkeit aus.

Das gewaltige Schiff der Viking-Line stößt schwarze



Feinstaubwolken aus, ohne dass irgendeine Luftreinhaltekommission Widerspruch einlegt. Nach drei Tagen in Helsinki wird uns das Schiff für 138 Euro in zweieinhalb Stunden ins 80 Kilometer entfernte Tallin bringen. Die Viking-Line, das Kriegsschiff und einige Ausflugkähne teilen sich das Fahrwasser.



Vom Fisch in der Markthalle und den Eindrücken der vielen Schiffe gesättigt schlendern wir über den Hauptplatz zurück an die Anlegestelle. Ein Kahn der öffentlichen Verkehrsbetriebe wird uns auf die Insel Suomenlinna übersetzen.









Der Kahn pendelt zur Insel in ähnlicher Frequenz wie die Metro vom Camp zum Bahnhof. Das Schiff fährt an der Insel vorbei, die gerade einmal Platz für zwei Hütten bietet.

Die Insel Suomenlinna ist gepackt voll mit Museen, einer Festung, in der Men-

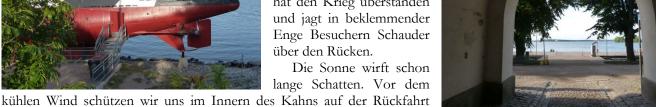
schen auf eine Theateraufführung am Abend warten, Gastronomie und

gerade einmal Bewohnern.



Das U-Boot von 1937 hat den Krieg überstanden und jagt in beklemmender Enge Besuchern Schauder über den Rücken.

Die Sonne wirft schon lange Schatten. Vor dem



zum Hafen.



Über den Marktplatz fahren Sprengwagen, welche das Kopfsteinschlüpfrig naß pflaster spritzen. Die Stadt, ohnehin von erholsamer Stille und Bedächtigkeit gegenüber Petersburg, wird noch ruhiger. Wir

fahren mit der Metro heim. In der Uni-Bibliothek, der Markthalle und der Metro haben wir eine hervorragende WiFi-Anbindung.



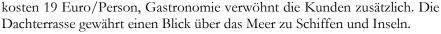
Helsinki, der zweite Tag

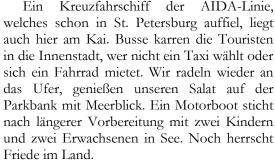
Wieder lockt uns ein herrlicher Tag in die nahe Metro. Diesmal nehmen wir unsere Fahrräder mit in die Stadt. Das Miethaus an der Metro verwöhnt seine Bewohner mit diesen Balkons, gerade das ein Fahrrad schräg darin stehen kann.

Mit unseren Rädern verlassen wir schnell das Gedränge der Innenstadt. Nach knapp zwei Kilometern sind wir am Meer. Es ist so ruhig, dass die Damen Yoga- oder Gymnastik am sonnigen Ufer üben.



Ein eigenartiger, hölzerner Bau mit Treppe ins Meer und einem Seelöwen vor der Tür zieht uns magisch an. Es ist eine Saunaanlage, die um Voranmeldung bittet. Zwei Stunden





Vor unserer Rast radeln wir noch an dieser spitznadeligen Turmspitzen-Kirche vorbei. Doch unser Bedarf an solchen Häusern ist gedeckt, unser Bedürfnis nach einer ruhigen Bank ohnehin größer.



am Meer doppelt und dreifach genießen.









Für mich ist der Jaguar Typ E eines der schönsten Autos, Nummernschild "JAG 68".

Neben Eisläden alle paar Hundert Meter locken Restaurants, Kaffee- oder Biergärten die Menschen an.

Der Sommer ist kurz, die Winter sind lang, Regen gibt es auch genug. So lassen sich sonnige Stunden



Die Fahrt am Kai bietet abwechselungsreiche Ausblicke. Die







Ebenso merkwürdig wie der Teleskopkran mit dem angehängten Esstisch für *dinner-in-the-sky* kommt uns dieser Bade- und Waschplatz vor. Die Kinder springen ins Wasser, Frauen schrubben an den Tischen ihre Teppiche, die auf dem Grasplatz am Ufer auf Hölzern trocknen. Davor steht noch eine Art Winde, um die nassen Teppiche auszuwringen.

Der Stadtbesuch zieht sich auch mit dem Fahrrad über Kilometer und Stunden hin. Noch ziehen uns prächtige Bauten, eine orthodoxe Kirche in den Bann,

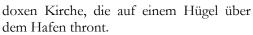
dann ist es Zeit für Mittagsruhe, Kaffee, Tee in der Markthalle, ein Besuch über den Markt und dann ab mit den Rädern in die Metro zum Camp.





Vom ruhigen Weg am Meer kommen wir durch eine Parkanlage mit der

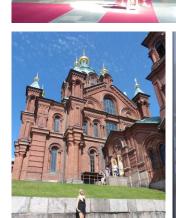
hübschen Statue im Rosenbeet zur ortho-



Der quadratische Bau mit der hohen Kuppel, an der ein Leuchter mit schier unzähligen Kerzenbirnen hängt, steht auf vier gewaltigen Säulen.

Nach stundenlangem Forschen, Radeln, Trepp' auf und ab, freut sich der erschöpfte Körper und satte Geist auf einen ruhigen Abend.



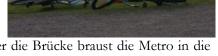


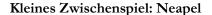


Selbst mit Ein- und Zwei-Cent Stücken lässt sich Geld verdienen, sofern diese aus Finnland sind.

Der Heimweg ist geschafft! Der sonnige Tag klingt aus mit einem kühlenden, erholsamen Bad am Meer. Der Strand

liegt direkt am Camp. Über die Brücke braust die Metro in die und aus der Stadt.





"Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch!" meinte Hölderlin.

Dass die "Kontroversen kakophonisch kulminieren" führt zum Vater aller Dinge, zum Krieg. Das weibliche Reproduktionsprinzip ungehemmter Vermehrung gleicht alsdann das destruktive, dämonische Prinzip der Vernichtung aus. Diese Prozesse münden in massenpsychotischen Psychosen von Messer metzelnden



Neapel: Migranten greifen italienische Soldaten auf offener Straße an $\,$

(ffis) Die Soldaten werden eingekreist, von allen Seiten angegriffen. Nach knapp über einer halben Minute ist der kontrollierte Mann aus der Hand der Soldaten... Mördern, mittlerweile auch mit Massenvernichtungswaffen zu mehr und global wirksamen Armageddon befähigt, doch bei all angebrachter Schwarzseherei sind solche zwangsläufig ablaufenden Ereignisse weder persönlich noch depressiv zu verarbeiten, sondern gleichsam mit entspannter Heiterkeit als faustischer Schlußpunkt göttlicher Kömodien, gleichbedeutend mit teuflischen Tragödien zu genießen, solange man selbst dank eigener Vorsehung und bewußtem Bemühen leid- und schmerzfrei bleibt. Doch selbst der Tag, der dann der Letzte ist, bleibt solange der Beste, wie man ohne Murren und Knurren und ohne Geplärr à la "Mein Gott! Warum hast Du mich verlassen?"

von dannen scheidet, den Löffel abgibt, sich vom Acker macht. Amen.

Abschied von Helsinki



An unserem letzten Tag in Helsinki scheint wieder die Sonne, zumindest nachmittags. Einige Fotoimpressionen vervollständigen das Bild von dieser inspirierenden Zeit in der Stadt. Die Metro-Haltestelle Helsinki Universität führt durch einen langen Gang mit "Höhlenzeichnungen".

Seiner elektrisch verstärkten Geige entlockt der Künstler schmelzende Klänge.

Das nordische Kunstwerk in nationaler Romantik stellt Brust und Gesäß auf das Trefflichste dar.

Vor dem Restaurant schmatzt die mit Halskette und Abendkleid verzierte Seerobe an ihrem Fisch. Welcher Gentleman würde seine Begleiterin dort nicht einladen?

An der Rückseite der orthodoxen Kirche erbauten aus gleichen Ziegeln die Menschen



Speicher- und Verwaltungsgebäude.



Im Stadt nahen Hafen liegen alte Windjammer, welche Gäste für Segeltouren aufnehmen.



sogar in einer Sauna sich aufwärmen können, begeistert mich.



Dass dieser alte Blecheimer von 1913 sich

noch über Wasser hält, grenzt fü rmich an ein Wunder. Der Schornstein lässt auf einen uralten Diesel mit Schwungrad schließen.

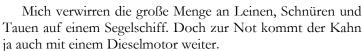
Das Segelschiff Swanhild bauten die Finnen 1948 in Porvoo. Dass die Gäste













Wieder ein Monument dieser nordisch herben national romantischen Zeit.

Zur Mittagszeit haben sich hungrige Gäste von dem Teleskop-Kran des achtachsigen Liebherr-Fahrzeugs

hochziehen lassen.

Mit den Leuchtmittelmännern am Bahnhof und der nackten Jungfrau von 1908, auf die

vier Seehunde im Kreisrund Wasser aus dem Maul spritzen, geht es langsam zurück zum Camp.



Mein letzter Ausflug zurück geht an verschiedenen Hauptstraßen, welche überall mit Radwegen bekränzt sind, mit dem Fahrrad heim.

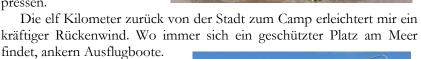


Eine ruhige Insel am Weg lädt zum Verweilen. Die junge Dame genießt Sonne und Buch. Die Eisbrecher im Hintergrund haben momentan Sommerpause.



Gegen-

über dem Kohlekraftwerk liegt hier eine zweite Badeund Teppichwaschstelle. Die Maschine mit der großen Platte dient dazu, über Walzen die Feuchtigkeit aus dem Gewebe zu pressen.



Von der Metrostation sind

es noch etwa 200 Meter zum Camp. Von den Zügen und den daneben rauschenden Autos hört man fast nichts mehr in unserer rollenden Hütte.

Damit endet unser kurzer, neun tägiger Ausflug durch Südfinnland. Anderntags nimmt uns die Viking-Linie über das baltische Meer in die Hauptstadt von Estland nach Tallin.









10 KAMPF DER GESCHLECHTER IST DIE MUTTER ALLER MÄNNER

15 August 2017

Chaos in Charlottesville, Behaglichkeit im Baltikum: In Charlottesville bekämpfen sich Bunt- und Braunblödel bis auf's Blut. Gender-Irrsinn dreht Sinn, Sprache, Sexualität um und herum, damit Professxe Steuergelder keilen für wissenschaftlichen Wahn. Das Google-Managment schmeißt einen IT-Experten raus, der im Intranet ideologischen Diversity-Zwang anprangert. Als Zyniker im behaglichen Baltikum belustigt mich all das mehr, als es mich aufregt.



Wenn wir Berlin an die Russen verkaufen, NRW pleite ist und Hamburg und Bremen unter der Nordsee liegen, ist das Problem in Deutschland mehr oder weniger vorbei. Don Alphonso 12. August 2017 um 19:18 Uhr

Krieg kann kommen - zwischen Bunt- und Braunblödeln

Die alten, weissen Männer - die hässlichen, denkt sich jeder der sexistischen antisexistischen Feministen dazu - die alten, weissen Männer schlagen zurück. Wie herrschende Eliten medial, klerikal und mit viel, viel

Geld ihre Buntblödel pampern, dass diese in Horden gegen jede vorsichtige Opposition aufmarschieren, Wahlplakate zerstören, Versammlungsräume demolieren, Privatbesitz wie Autos von Gegner abfackeln, ihnen die Fensterscheiben der Wohnungen einschmeißen, ebenso bringen sich aufgehetzte Braunblödel in Stellung.

Prekäre Dummbatzen mit tätowierten Schädeln, Baseballschlägern, in uniformierten Kutten à la LoNSDAle, mit kennzeichnenden Symbolen wie "HH-18" halten hart gegen Horden von Buntblödeln. Ob Bunt-, ob Braunblödel nichts kommt besser als eine zünftige Schlägerei. Ein paar ausgeschlagene Zähne in den verhauten Hackfressen, eine abgebrochen Flasche quer durch die Schnauze gezogen, fette Steine krass gegeneinander geschleudert und mit Begeisterung noch auf die dazwischen gehenden Sicherheitskräfte, gebrochene Knochen und derlei Petitessen



nimmt der marodierende Pöbel gern in Kauf. Ein paar Tage in Gefängniszellen, einige Monate in Haft gelten in der Szene als Ritterschlag. Hauptsache die Randale fetzt, die Presstituierten haben Stories, die Umsatz machen, die Sicherheitsindustrie verkauft Schutz- und Angriffswaffen, all das steigert das Bruttosozialproduckt. Und was sonst ist wichtig? Nichts!



Das böse Beispiel in den USA zeigt prächtig, wie sich Bunt- und Braunblödel todesmutig ins Kampfgetümmel werfen. Bleibt jemand auf der Strecke, kullern Krodilstränen über die gefleschten Gebisse der größten Ganoven, welche in holder Eintracht darauf sinnen, mehr Öl ins Feuer zu gießen. Bunt- wie Braunblödel basteln Brandbeschleuniger, mit denen Molotow Panzer brechende Cocktails gemixt hat. Heut hilft das Gemisch gegen einen Polizeiwagen, wenn mordlüsterner

Mob den Polizisten die Flucht aus dem brennenden Einsatzwagen verwehrt.

Doch das gleicht mehr einem Geplänkel als dem, was Feuerwerker im militärisch industriellen Komplex für hoch effizientes und hoch technisiertes Morden ersinnen. Eine Neutronenbombe galt einst als Hit, welche organisches Material vernichtet und

to this ways, consecuted they to the this to these was a local ways.

The transfer to the tran

wertvollere Materie unbeschadet lässt. Menschen sind organisches Material, Wert 3,50 Euro, sofern keine Goldzähne zum Recyclen anfallen.

Diese elende Urlaubsplapperei, wie toll, schön und wunderbar die geschauten Gefilde in paradiesischer Einsamkeit waren, wie toll, schön und wunderbar die Burgen, Kirchen und Schlösser, Kunstwerke und auch Esslokale waren, wie toll, schön und wunderbar die Sonne nach dem letzten Gewitter unterging, wie toll, schön und wunderbar das Bad im



kühlenden Meer den Körper wieder belebte, all der paradiesischen Schönheit, dem herrlichen Erleben steht eine geradezu höllische Nachrichten- und Faktenlage entgegen, die zunehmend an Interesse verliert, weil das letzte massenpsychotische Metzeln schon wieder vergessen, verdrängt und verschmerzt wurde. Die höllische



Nachrichtenlage lässt sich mit drei Worten beschreiben: KRIEG KANN KOMMEN! Karl Richter, Münchner Stadtrat der Rechten, fiebert von Blut, Schweiß und Tränen für den kommenden Krieg.

Fake News berauschen sich an Fantasien, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Die Realität zeigt geradezu das umgekehrte Bild: Gitter halten das Volk zurück, während in gepanzerten Limousinen die Herrschaften vorbei fahren.

Kampf der Geschlechter ist die Mutter aller Männer.

Nachdem mich das Internet wieder mit buntschlandigen Schmandschlamm verbindet, fällt mir am Übelsten derzeit der

Skandal um das GoogleMemo auf, welches zur Entlassung des Vefassers führte.



LIEBE ANGELA GRUBER VON SPIEGEL-ONLINE, von dem, was ich jetzt hier schreibe, wirst du nicht viel verstehen, weil du a) eine

Frau bist und qua Geburt eine Feindin der Logik und b) weil da auch noch eine deutsche Medienfrau bist, die sozusagen als Einstellungsvoraussetzung bei einer deutschen Gazette die völlige Ahmungslosigkeit von naturwissenschätlichen Folgerichtigkeiten mitbringen mußt. Zudem arbeitest da in einem der grün-links versifftesten Medienhäuser des Landes, in dem selbst die männlichen Schreiber über wissenschaftliche Dinge etwa so viel wissen wie Pferde über Pferdestärken in Deshalb mache ich es dir einfach und werde mei

Merkwürdige Synchronizität: Akif bläst mit seinem Beitrag ins gleiche Horn, was mich zurzeit ähnlich beschäftigt.



Material für die verwobenen Fäden repressiver Machtüberschreitung von Mammis und Nannies zur Disziplinierung unbotmäßiger Bürschchens.

Der FAZke Don Alphonso zensiert meine unmaßgebliche Meinung in seinem Forum, wo er nach eigener Beweihräucherung "fast alles freischaltet".

REVEALED: GOOGLE'S SOCIAL JUSTICE **WARRIORS CREATE WRONGTHINK** BLACKLISTS

nicht. Das lässt Mich verschmerzen, denn bevor meine

digitalen Perlen vor die Säue kullern, sind sie gespeichert.

Beitrag die "besseren Kreise" bedient und damit die fünffache Zahl an Kommentaren erntet wie Pirincci. Wie man beim FAZke erwartet, klamüsert der Mann mit feinsinniger Recherche, IQ180 und ausgefuchster Kopfarbeit die Fakten aus dem GoogleMemo, gibt reichhaltig

Braten und schrieb eine seiner fulminanten Liebeserklärungen in das

Pussi-Album einer besonders begabten Dame, einer SPON-Autorin mit hoher Fuckability, passend in Pirinccis Beuteschema. Also ließ sich der

Meister nicht lumpen und dichtete frisch, frank, fröhlich, frei. Unser Kleiner Akif: So charmant, so einfühlsam, so offenherzig, so prächtig

prickelnd saftig! Freund Akif zensiert nicht, mich jedenfalls nicht. Das

ist bei meiner Schreibe schon so gut wie ein Alleinstellungsmerkmal.

Als nächster folgt dann FAZke Don Alphonso, der mit seinem

Mit feministischer Ignoranz vom Googlememo zum Goolag

Ein junger Mann von einer Eliteuniversität heuert bei Google an, und erlebt dort die Firmenkultur mit ihrem lockeren Flair - zumindest an der Oberfläche. Er steiet in die mittlere Ebene der Firma auf, und sieht Treffen und Veranstaltungen, bei de Diversity geht - um das Ziel, die Firma für Menschen jeder Herkunft, jeder Religion und jeder sexuellen Orientierung offen zu halten. Die Theorien besagen, dass eine Firma mit Diversity eher in der Lage ist, sich auf die Kunden einzustellen und par zu entwickeln. Das bezweifelt der junge Mann auch nicht, als er sich während einer Geschäftsreise nach China an den Rech

Zu FAZke Don Alphonso fällt mir: Wer sich auf die Webseite derkleine-Akif.de verirrt und dort dessen Rezension der "begabten SPON Autorin Angela Gruber" liest, welche sich eben dieses Themas googlememo - wie so viele andere - mit gleicher Intention und verdrehter Chuzpe angenommen hat, der reibt sich erstaunt die Augen: Was denn, gibt es etwa Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die gemeinhin leicht übergangen werden, weil sie nicht mehr so wichtig sind? Der Kleine Unterschied, der nun nicht mehr so wichtig ist, da die Reproduktion ja vielfach den prekären Kreisen überlassen wird, der Kleine Unterschied lag früher ja zweifelsfrei darin, dass Frauen als Alleinstellungsmerkmal sich wie uns reproduzierten.

Dass sich aus dieser, früher weitgehend anerkannten biologischen Tatsache gravierende Unterschiede ergaben, solch altertümlichen - mittlerweile von Professorx wissenschaftlichem Wahn gebrandmarkten Anschauungen - gräbt ein türkisch stämmiger Deutsch-Autor wie Pirincci wieder aus der Mottenkiste.

Na, dem Mann werden die Gerichte aber die Leviten lesen! Schließlich schlägt er sich schon - nach eigenen Angaben - mit 75.000 Euro teuren Gerichts- und Strafverfahren rum - alles nur für seine "Meinungsfreiheit", die

doch mittlerweile für best bezahlte ProfessorX mit Wissenschaftswahn so absurd und überholt ist wie eine um die Erde sich drehende Sonne.

Es gibt - das steht nunmehr fest - keine biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Reproduktion überlässt Frau-von-Welt prekären Schwestern der Unterschicht. Allenfalls lässt sie ihre Eizellen einfrieren, um am Ende ihrer Karriere im reifen Alter von 40 oder 50 Jahren dann noch ein Junges auszutragen. Man genieße bei YouTube das Filmchen "Why women destroy civilisation", erfreue sich an weiblichen Stehpinklern und schlage sein Kreuz über dem Wahlzettel. Amen.



Don Alphonso, der als FAZke-Feuilletonist und begeisterter Radbastler und -fahrer, tut, was er kann, verdient einen Twitter-Gruß aus Tallinn: "BURN FAT NOT OIL"

Von Helsinki nach Tallinn

Ein letzter Spaziergang am Meer entlang beim Camp in Helsinki zeigte mir der Baum, wie Hindernissen wie einem undurchdringlichen Felsen auszuweichen sind: Einfach umgehen.



Unser Schiff fährt gegen 12.00 Mittag aus dem diesig dunstigeen Helsinki.



Mit den Bikern geht es auf das riesige Schiff. Dass alle Fahrzeuge vom vollen

Parkplatz, LKWs, PKWs und Wohnmobile auf ein Schiff fahren, war mir unvorstellbar. Doch alle fanden Platz.





Auf See klarte es auf. Wir finden freundliche Gesprächspartner, auch wenn mir die Ansichten von pensionierten Lehrern und engagierten Flüchtlingshelfer

fremd waren, sind und bleiben.



Besser gefallen mir diese starken

Gestalten. Doch es gelang mir nicht, zu ihnen Kontakt zu bekommen. Jedenfalls begeistert mich ihr Outfit.



Das Schiff

nähert sich unserem Ziel Tallin. Ein letzter Blick von Bord auf die Silhouette der Stadt, bevor wir im vierten Untergeschoß in

unserem WoMo warten.





kommen gerade an dem Tag an, wo in Tallin Hochsommer herrscht. Wir schleppen uns

erstmal zum nahen Strand, um uns in herrlichen Fluten zu kühlen.

Da wir vom Camp durch Helsinki zum Hafen, auf das Schiff, mit dem Schiff 80 Kilometer und dann noch vom Hafen Tallin zum Camp fünf Kilometer dieseln mussten, waren wir nach Hitze und Meerbad völlig erschöpft. So genießen wir den Abend am Camp bei untergehender Sonne.







Rädern in die Stadt.

Motorflieger hängen unter dem "Müllsack", brummen über unsere Köpfe und vergnügen sich. Immerhin ein akustisch weniger belastender Rummel als Jet-Boote, welche wie Motorräder über die Wellen reiten.

Anderntags schaffen wir es trotz eines weiteren, heißen Sommertages mit unseren



Vorbei an den üblichen Siegesoder Friedensengel, an skurrilen Ausstellungsstücken, die an ein Kamikaze-Torpedoboot erinnern, geht es in den dicken Turm. Der beherbergt ein Museum Geschichte der Stadt und zur Seefahrt.



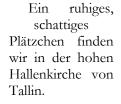
Vom Turm aus überblickt man die Stadt, die früher gut befestigt war.

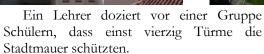












Im Museum stehen Schiffsdiesel von 1950, als es noch keine Feinstaub-Diskussionen gab und später die Luft in den Städten zum Schneiden stickig wurde.

Dem Wracktaucher pumpten Helfer über die Kolben Atemluft durch den Schlauch in die Tiefe.









Nach anderthalb Sommertagen verab-

Wir verschieben weiteren einen Stadtbesuch auf den Abend, weil wir zuvor uns im Meer von der Hitze erholen.





mit aufziehenden Gewitterwolken.

Noch bestaunen wir trocknen Fußes die Stadt.

In der Fassade zeigen sich bröckelnde Risse. Die Stadtverwaltung sorgt für die Fußgänger mit einem Schild "Vorsicht Steinschlag".

Die Wolkenmasse verdichtet sich immer Schon mehr. grollt fernes

Donnerbrummen.











Es ziehen schwarze Wolken auf, die sich in einem Platzregen donnernd entladen. Wie wir die Hitze im Meer überstanden haben, überstehen wir auch Herausforderung bei einem schmackhaften Mahl beim Chinesen. Wie wir später erfahren, war ein 20prozentiger Zuschlag auf die Preise der Speisekarte höchst seltsam.

Uns entschädigt ein fulminantes Lichterspiel, wie die Sonne im Meer versinkt.







Während wir bei einem Chinesen gedünstenen Stangensellerie mit Paprika, Tofu mit Pilzen und Reis verzehrten, hatten Gewitter, Donner und Regen sich ausgetobt. In einem Sonnenlicht von unwirklicher Schönheit radeln wir trocken zum Camp.



Roosta Puhkeküla Elbiku in 91200 Noarootsi vald



Von Tallinn geht es über eine Umleitung durch einen schlammigen Feldweg zum nächsten Ziel. Ein wunderbares Camp unter Bäumen, ganz nah am Meer, mit WiFi, herrlichen Duschen und Sanitäranlagen. Nach Helsinki, Tallinn und auch noch nach den elf



Tagen in Petersburg finden wir 100 Kilometer südwestlich von Tallinn die ruhige Oase **Elbiku Küla**, 30 Schritt vom Meer. Mima pflückt Blaubeeren, mich verbindet WiFi wieder mit der Welt. So kommt jeder zu seinem Vergnügen. Während meine Frau für das morgendliche Müsli genug Blaubeeren gesammelt hat, mir das Bad im Meer frischen Schwung verleiht hat, inspirieren mich die Informationen im Netz zu eigenen Gedanken und dieser Geschichte.

Sonniger Urlaubstag am Meer

Willy hat auf ein ausrangiertes Feuerwehrauto einen Bundeswehr-Shelter aufgebaut. Zweieinhalb Jahre hat er an seinem Allrad-LKW geschraubt, mit dem er 2018 ein freies Jahr durch Südamerika dieseln will. Mit 550 Litern in Tanks an beiden Seiten kann er bei einem Verbrauch von 20 Litern/100 Kilometer seinen 10 Tonner schon ein gutes Stück weiter bringen.

Mich bringt mein Fahrrad weiter. Die Villa am Bett vor den Zaun. Ein Allrad-Daimler gehört in

LÄÄNEMAA .

gehobenem Fahrvergnügen.

Wer Bus fährt, den schützt ein Strohdach an der Haltestelle vor Sonne und Regen.

Mit viel Meer, Wald und Wiesen bei wenigen Menschen gilt Estland für mich als geruhsames Urlaubsland.



Das Fischerboot trägt als Kennung ein ganz probates Zeichen: "LMA". Gut aufgeräumt liegt der Kahn "LMA" am Kai.



Wegrand stellt ein einladendes Estland wie überall zum











Die Kapelle von Roselepa

liegt am Weg zum Fischerhafen Dirhami, der mit EU-Geldern gefördert ist. Ein Wrack am Weg rostet noch ein paar

Jahrzehnte, bis es zusammenfällt.





in seine Deckung, große Vögel

Ein Rehbock huscht im Wald

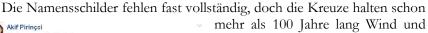
fliegen in Scharen über uns.

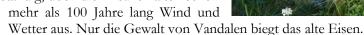
Der Reifen "made in the USSR" mit den Maßen 12 x 18 hat einen langen Weg hinter sich und keinen mehr vor sich.





Das Boot müht sich mit Motorkraft in den etwa 35 Kilometer entfernten Hafen von Haapsalu, unserem nächstes Reiseziel.





An das kalte Meerwasser kann sich gewöhnen. Sonnenschein lässt es sich gut aushalten am Strand.

Ein lauschige Hütte Meerblick erscheint zumindest an diesem sonnigen Tag im August wie ein Traum.







12. August um 22:45 - Twitter - 41.



GENERATION WICKELTISCHUNFALL - DER

Hi Leutel Ich bin's, die Britt-Marie Lakamper, nennt mich einfach Britt. Ich bin jetzt 20 Jahre alt, aber beinahe hätte ich dieses Alter nicht erreicht. Als Säugling hat...

Der Kleine Akif

Das Kapitel endet mit dem Kleinen Akif an der Front im Geschlechterkampf mit seiner Parolo: "Fickt euch!" Der deutsch-türkische Großschriftsteller scheut als Freigeist und Einzelkämpfer keinen Konflikt und lebt nach der Devise "Fickt ihr mich, fick ich euch!" Fragt sich, wie lange der Kleine Akif Lust und Kraft zum Ficken hat? Das mollig wollige Früchtchen hat Der Kleine Akif bei Bento aufgerissen, das mehr noch als Angela von SPON in sein Beuteschema der 20jährigen Kunststudentinnen passt.



🛑 bento



Ergebnis des Wiederaufbaus besang das Wirtschaftswunder mit der bezeichnenden Zeile und

Das Mädchen, Frau zu schreiben fällt angesichts ihres verspielten Gehabes schwer, an dessen Geschreibsel arbeitet sich Akif ab, erinnert Akif - wie mich und vergleichbar Empfindende - an den fulminanten Schlußsatz, den Akif der Süßen für ihr Pussy-Album kredenzt: "Fickt euch!"

Als sich
noch um die
Wurzel allen
Sinnes und
Trachtes alles
drehte, ging es
nur und
immerzu darum
"Fickt euch!" Das
besang das

Ich glaube, es hackt! Warum haben mir die Wichser vom SPIEGEL nicht gesagt, daß inzwischen im ganzen Land Horden von Wickeltisch-Unfallopfern dafür bezahlt werden, Lügengeschichten über ein untergehendes Land zu verbreiten, damit die greise apokalyptische Reiterin bei der nächsten Wahl wieder den Arsch hochkriegt?! Na wartet, die Verarsche kommt in mein Poesiealbum und wird für die Nachwelt festgehalten. Obwohl, etwas spricht ja schon mehr für mein Geschreibsel. Das photogeshopte Bild von der Horrorgestalt über meinem Artikel sieht wesentlich besser aus als die photogeshopten Bilder von ihr bei meiner Konkurrentin. Fickt euch!

meinte Schwangerschaft: "...der deutsche Bauch erholt sich auch und wird schon sehr viel runder..."

Aus diesem sich rundenden Bauch, nach all der Väter schweißtreibendem Mühen

Aus diesem sich rundenden Bauch, nach all der Väter schweißtreibendem Mühen im Sinn des Jahrzente später erschienenden Bestsellers "Shade of Grey", purzelten wir dann als erste Nachkriegsgeneration. Wir sind mittlerweile auch schon wieder ergraut und in die Jahre gekommen. Nur der Kleine Akif erinnert noch unverdrossen an diese

unsere Basis aller Dinge, dies fundamentale "Fickt euch!" in Sinn, Stil und Zweck: Der Kampf der Geschlechter ist die Mutter aller Männer. Neue Männer braucht das Land, um den Krieg als

Vater aller Dinge zu führen, wie Heraklit erkannte:

"Der Krieg ist der Vater aller Dinge und der König aller. Die einen macht er zu Göttern, die anderen zu Menschen, die einen zu Sklaven, die andern zu Freien."

Sich auf Seiten der Sieger zu stellen, gewährt die besten Chancen für Befruchtung und Brut. Ausnahmen von der Regel sind selten. Das Ergebnis der Wahl ist ein sicherer Endsieg.

So selten sind mutige Ausnahmen! Was bleibt denn Dissidenten wie dem Kleinen Akif?

SPENDE FÜR

DEN KLEINEN

AKIF

...zur Raute des Grauens....

Unsere Reise geht...



...zurück...

11 VON ESTLAND, LETTLAND, LITAUEN, POLEN NACH MERKELMANIA

22 August 2017

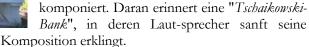
Jetzt geht es im Eiltempo Richtung Heimat. Von Tallinn bis ins polnische Popowo-Letnisko lassen wir uns noch neun Tage Zeit. Doch die Etappen werden länger und anstrengender. Wir müssen vom Modus der Urlauber in den der Fernfahrer umschalten.

Eine Strecke von 1800 Kilometer in sieben Tagen runterzureißen, ist für uns Hetze. Bislang haben wir uns für etwa 3000 Kilometer sieben Wochen Zeit gelassen. Die letzte Strecke von Helsinki über Tallinn nach Elbiku berichtete



von genussvollem Reisen mit vier Tagen Ruhe. Auch die 40 Kilometer von Elbiku zum Kurort Haapsalu in Estland war ein Katzensprung. Haapsalu hat als ehemaliger

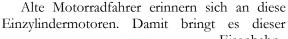
Kurort den Zaren begeistert. Eine himmlische Ruhe und Stille spürt man in Haapsalu, wo immer noch Schlammkuren heilen. Tschaikowski hat dort Werke



Einst war der Bahnhof, den der Zar für seine Erholungskuren von Tallin bis Haapsalu finanzierte, berühmt. Zu damaligen Zeiten glänzte das Bauwerk mit dem längsten überdachten Bahnsteig in Europa, noch vor dem mondänen Paris. Mittlerweile ist die Strecke Haapsalu Tallinn unter Protest der

Bevölkerung abmontiert. An die glanzvolle Vergangenheit schnaufender Dampfloks

erinnert ein Eisenbahnmuseum.

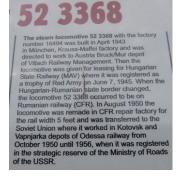




Eisenbahnkarren immerhin auf 50 km/h.







Nach etwa vier Millionen Kilometer Laufleistung rosten nun diese Maschinen ihrem Ende entgegen.





Bei diesen Bildern vom Eisenbahnmuseum am frühen Morgen vor unserer Abreise von Haapsalu verbirgt sich die Sonne noch hinter Wolken.





Die Anhänger verrotten schneller als die Lokomotive, vielleicht weil sie weniger gewartet wurden.

Der Turm versorgte die Dampfloks mit Wasser. Die Mitarbeiter wohnten direkt am Bahnhof und konnten sich in einer Sauna erfrischen. Einst herrschte viel Betrieb, wo heute das Kraut wuchert.

Doch die größte Attraktion von Haapsalu ist seine mittelalterliche Burganlage. Vom Burgturm überblickt man die herrliche Gegend mit dem Hafen der alten Stadt

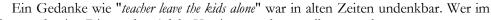
Gegend mit dem Hafen, der alten Stadt und viel, viel Wasser











Klerus oder im Dienst des Adels Karriere machen wollte, unterlag

einem gnadenlosen Drill.Und heute?

Die Kirche in der Burg wird noch genutzt.

Spenden müssen reichlich in diesen Tresor geflossen sein, der Opferstock gleicht einem Baum.







Der Aufstieg zum Burgturm führt über eine so enge Wendeltreppe, dass der Handlauf hoch über den Köpfen Halt gibt. Von den Zinnen des Burgturms überblickt man Haapsalu, in der wenige Autos die Stille stören.





Wie ein skelettierter Knochen ragt eine Mauerstrebe in die Höhe. Dass wir an dieser Oase der Ruhe bei schönem Wetter nur einen Tag verweilen, ist einfach zu wenig.

Heute noch zeugt das Kurhaus in Haapsalu von einstiger Größe und Pracht.

Wir bereiten uns mit Bad am einsamen Meer und geruhsamem Spaziergang durch die Kurzone auf die Rückreise vor.





Adieu Happsalu! Ein Camp, welches dem Auto von Bäumen Halbschatten bietet, durch den die Antenne zum Satelliten blinzelt, WiFi vom Haus, nach einer Nacht zu verlassen, fällt schwer.





Tuja in Lettland

Die 260 Kilometer von Haapsalu nach Tuja haben wir nach dem Frühstück und Besuch des Eisenbahnmuseums schnell hinter uns gebracht. Der Platz überrascht uns mit seiner Pracht, einem Standplatz mit Blick auf das Meer.

Die einzige Durchfahrt durch Pärnu, das größer ist, als wir bei unserem Hinweg und Aufenthalt dort auf dem Camp, gedacht hatten, war ohne Stau erledigt. Zudem haben wir vor Pärnu noch einen beschaulichen Platz am Meer gefunden, der uns zum Baden nach dem Essen animierte.

Also kamen wir noch recht ausgeruht und erfrischt in Tuja an. Dort fanden wir einen paradiesischen Platz mit Blick auf das Meer. Für das baltische Meer war es für uns nach Finnland geradezu ungewohnt warm. Mit

baltische Meer war es für uns nach Finnland geradezu ungewohnt warm. Mit einem weiteren Meerbad und dem Blick auf die untergehende Sonne vor uns konnten wir früh bis zum Morgengrauen schlafen. Zu unserem Erstaunen wachsen an einer südlich sonnigen Wand sogar Weintrauben - gräßlich grün und

onnten wir früh bis zum Morgengrauen

ungenießbar.

Gleich nach dem Frühstück an diesem herrlichen Platz sprangen wir wieder ins Meer. Alle schlafen noch, der Tee

Jreußische Allgemeine Zeitung war warm nach dem Bad und schon ab 8.00 Uhr in der Früh kutschierten



war warm nach dem Bad und schon ab 8.00 Uhr in der Früh kutschierten wir südlich Richtung Riga. Die Durchfahrt durch Riga beanspruchte nach soviel einsamen Strecken ohne Staus meine Geduld. Doch immerhin hatten wir neuen Diesel und Gas zuvor gebunkert. Der Diesel bringt uns jetzt durch Lettland und Litauen nach Polen. Mit dem Gas kochen und kühlen wir bis ans Ende unserer Reise und noch darüber hinaus.

Siauliai, Berg der Kreuze





Das Tagesziel Siauliai ist schon gegen Mittag zu erreichen. Vor Siauliai wollen wir den "Berg der Kreuze" bestaunen, den beispielsweise Wiki in einer längeren Abhandlung beschreibt. Ob wir dann nach dieser Sehenswürdigkeit schon in Siauliai Quartier machen oder noch einige Kilometer mehr abreißen, entscheiden wir nach unserer

Kondition. Jedenfalls macht auch diese Rückreise im Schnellgang bislang viel Spaß und erfüllt mein Motto "Rentners







Wer nur ein wenig intakte

Antennen hat, ein wenig nur sich mit seinem inneren Kompaß und dem Rauschen und Raunen im Innern verbindet, kann sich dem hypnotischen Zauber solcher Orte kaum entziehen. Es sind diese Orte, in denen Gläubige in eine Richtung denken, fühlen und handeln. Orte wie Massenaufmärsche auf prachtvollen Plätzen, egal ob dem Roten Platz, dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking oder im Vatikan und sicherlich auch in Mekka.









Merkelmania

Es ist zwecklos! Gegen eine kollektive Hypnose kommt nichts und niemand an. Die kollektive Hypnose endet erst, wenn sich ihre Vergeblichkeit herausgestellt hat.

Ja und? Was juckt es denn die Masse der Schleimlecker und der Küss-die-Hand-Marionetten? Der Luxus der Freiheit, die Kraft zum aufrechten Gang ist

jouwatcн

Privileg einer verschwindend geringen Minderheit. Dazu gehören Rentner, die aus dem Rattenrennen aussteigen

aussteigen werliere Wir verliere

durften, dazu gehören Hartz-IV-Versorgte, die keine Karriere mehr erhoffen, dazu gehören auch Selbstständige, die ohne Rücksicht auf Verluste ihre Position behaupten. Der Rest? Ist Schweigen!

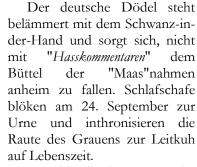
"Wir verlieren gerade Stück für Stück unsere Freiheit" – YouTube löscht Ateş, Abdel-Samad und Broder

Plakate spenden.

15. August 2017



US-Interview mit Stürzenberger zum Skandalurteil in München 10 Min 30 Sek https://www.youtube.com/watch?v=oW58z8WHAJo



Totalitarismus Merkelmania dämonisiert, diffamiert und zensiert.

Ich habe das schon andernorts geschrieben - aber das ist Wenn es 1944 Wahlen gegen hätte, bei denen neben der

NSDAP auch der 'Widerstand' hätte antreten dürfen: Ich

wette, die Deutschen hätten mit grosser Mehrheit den "Füh-

rer" gewählt. Der hatte schliesslich 11 Jahre Erfahrung, und

was vom Widerstand zu erwarten war, das liess sich nicht so





fordert Dementi heraus



Ungarischer Erzbischof Marfi: Migration als Waffe zur totalen Islamisierung Europas

Was Reiner Arlt dort als geschichtlichen Vergleich so treffend beschreibt, trifft in

★ Gefällt dir Konsequenz den Kern der Sache: Erst wenn die Kakophonie chaotisch zur

kriegerischen Krise kulminiert, ist ein Zusammenbruch - analog zum verfilmten "Untergang" – zu erwarten.

16. AUGUST 2017 UM 23:43

genau sagen!

Bewundernswerte Aktion der Identitären wieder wie in Marburg nach den Morden in Barcelona. Was bringt es sich aufzuregen? Nichts!

Terror als Normalzustand? **NICHT MIT UNS!** rde aktiv: identitaere-bewegung.de 🌘

Ein Gespenst geht um in Europa. Das Gespenst der Zensur. Kulmi

schneidenden Maasnahmen beginnen zu greifen. Vermutlich sind die Betroffenen nur die üblichen "Einzelfälle". Und wer das in Zu-

enhang mit der Bundestagswahl am 24. September 2017 sieht

nationspunkt der Zensur war bisher der Sommer 2017. Die ein

Entspannt seine Tage genießen, fröhlichen Herzens heitere Textchen verfassen – worin unser verehrter Philolaos es zur Meisterschaft gebracht, schon daraus ersichtlich, dass diese Arbeit gleich dreimal weiter in anderen Blogs erscheint, das entlastet Autoren wie Leser von dem unerträglichen Druck, der sich aufbaut vor - ja vor - dem





Solange wird das "System Merket" weiter wuseln und wursteln, ein links-grün-weißblau versiffter Mob sich an Macht und Pfründe bis alles klammern, in Scherben liegt. Was soll's?



Machen wir weiter wie bisher und immer – ein jeder auf seine Art. Es liegt dahinter ein Masterplan, den zu erkennen niemandem möglich. Gruss vom Meer in Lettland, einem wunderbaren Platz mit Seeblick ... und dennoch jetzt zurück in Eile ...— und in der traurigen Gewißheit, dass eher Satire Fakten darstellt, als dass Fakten die Lage aufklärend erklären.

Viele trösten sich mit Galgenhumor über die willkürlichen Facebook- und YouTube-Sperren. Doch Zensur vernichtet eine ohnehin schon schwache Opposition gegen die Merkelgermanische Hypnose. An dieser Hypnose arbeiten Politik, Klerus, Kunst wie Wirtschaft gleichermaßen.

Volker Everts Ja, beobachte ich auch auf YouTube... Dutzende von mir abonnierte Kanäle beklagen sich über extrem kurzfristige Sperren einzelner Videos und ganzer Konten. Nun ja, man möchte eben eine bunte, grenzenlose Republik für jeden und alle. Jeder Mensch ist willkommen. Bei Meinungen allerdings hört der Spaß auf. Da kann es nicht monochrom genug sein. Jede Abweichung wird bestraft mit Verweis auf Rassismus, Sexismus, Nazis und, in Fällen unverbesserlicher Verfechter von Meinungsvielfalt, auch schon gerne mal mit dem Hinweis auf Ausschwitz, dem ultimativen Joker, der alle anderen Meinungen vom Tisch feat

Gefällt mir - Antworten - (1) 1 - 8 Std.

Natürlich sind die Deutschen krank im Kopf. Sonst würden nicht 40% des Wahlvolks im September 2017 ihre Stimme diesem elenden Miststück geben. Es wird aber immer klarer, wieso 1933 möglich war.





Menschen trössich ten mit witzelnden Karikaturen, was einige entspannt, die Mehrheit hypnot-Mitläufer isierter nicht anspricht. Nutznießer System der Asyl-





Wie sie wurden, was sie sind...

kämpfen ihre Pfründe, hypnotisierte um Schlafschafe trotten im gleichen Schritt und Tritt, bis der zur Waffe umfunktionierte Mietwagen ihren Schlafspaziergang in

mörderischem Aufprall zertrümmert.





Eine Aktion der Identitären in Marburg, welche Kreuze mit Inschriften der Orte von Terrortaten aufstellten, die Gutmenschen schnell beseitigten.

Die Träumer alimentiert von Hartz-IV, die sich dem Berufsleben mit aller Energie und Chuzpe entzogen haben, erfreuen sich an romantischen Grillabenden auf öffentlichen Plätzen wie an einer Großsippe im Münchener Ostpark.





Echokammern

der eigenen Meinung akzeptieren keine Opposition. Echokammern filtern Opposition aus. Darin sind Zensoren und Inquisitoren aller Zeiten und Orte gut und geübt.

Wo sich in dem Schlafschafe

Menschen Massen aus hypnotischen Zug der

lösen und lautstark Widerstand organisieren, müssen Medien dies berücksichtigen und beschreiben.



Wenn Merkel nur noch der Tod gewünscht wird "Lügnerin", "Schlampe", "Volksverräterin" - Bundeskanzlerin Merkel wurde nach ihrem Wahlkampfauftritt in Bremen in den sozialen Netzwerken übel beleidigt - auch auf der WESER-KURIER-Facebookse





Von Litauen durch Polen nach Deutschland

Genug von der Merkelmanie! Vom Berg der Kreuze in Siauliai haben wir es noch bis nach Marijampole geschafft. Uns bringen diese 450 Kilometer bei Hitze an unsere Grenze. Das Camp in Marijampole ist zwar von Wasser umgeben. Das Schwimmen zwischen hüpfenden Fröschen macht Spaß. Leider kann man das Wasser am Camp Marijampole nicht trinken. Es ist brackig, halb salzig und gelblich, also ungenießbar. Wir wollten Freitag ruhen, doch nach dem Essen fühlten wir uns frisch für eine weitere Strecke über die Grenze nach Polen.



Vor der polnischen Grenze stehen wir in Litauen etwa eine Stunde lang im Stau. Der Blechwurm rückt nur alle drei Minuten um einige hundert Meter weiter, um dann wieder für mehrere Minuten bei 30 Grad im Schatten zu brüten. Allerdings hat das nichts mit der Grenze zu tun. Auf der litauischen

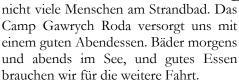
Seite wird ein Fahrbahnstreifen erneuert, weswegen immer nur eine Spur durch die Ampelphase kommt.

Endlich haben wir Polen erreicht, beladen uns im Kaufland von **Suwalki** mit Lebensmittel und fahren etwa 15 Kilometer weiter durch wunderbare Kiefernwälder zu einer bezaubernden Seenlandschaft: **Gawrych Ruda** heißt das Naturcamp, was einmalig schön ist.



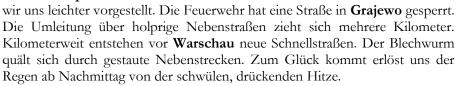
Der Platz heißt Gawryn-Roda. Hier warten wir mit Seeblick und Baden ab, bis der Abend endlich Schatten wirft. Die Uhr stellen wir in Polen wieder eine Stunde zurück, haben jetzt also wieder die deutsche Zeitzone. Obgleich dieses **Naturparadies** nur 15 Kilometer von Suwalki

entfernt liegt, obgleich es ein Freitagnachmittag ist, vergnügen sich



Aus dem Schornstein des Gasthofes steigt dunkler Rauch auf, der wie ein Wolkenschatten über den See zieht.

Die 250 Kilometer von **Gawrych-Ruda** nach **Popowo-Letnisko** haben



Das Camp Nr. 34 in Popowo-Letnisko begeistert uns durch östlichen Charme der 70iger Jahre. Es gibt allerdings für 40 Zloty, keine 10 Euro, Strom, WiFi und brauchbare Sanitäranlagen.

Unterschied zwischen Garmin und TomTom-

Navi: Die polnische Karte weist Camps mit Koordinaten und Straßennamen aus. Das Garmin führt uns mit den Koordinaten zielgenau in das Waldgebiet über einen Feldweg zum Ziel. Das TomTom fantasiert bei den angegebenen Koordinaten uns zu einem Platz, 10 Kilometer vom Ziel entfernt.

Zudem weist das Garmin wertvolle Informationen wie Höhe und Himmelsrichtung aus. Das belustigt zwar manchmal, wenn das Gerät "-10 Meter" meldet, ist ansonsten aber hilfreich, genau wie die Angabe der Himmelsrichtung, in die man fährt.











Das Camp in Popowo-Letnisko bucht kaum einer mehr, 30 Kilometer nördlich von Warschau. Wir stehen allein in herrlicher Ruhe dort zu einem Drittel des Preises vom Warschauer Camp. Doch es geht weiter!

Bald 350 Kilometer von Popowo-Letnisko nach Kluszbork Bakow waren ein harter Ritt. Anfangs ging es flüssig durch Warschau auf großen Autobahnen, fast

vollkommen frei am Sonntagmorgen. Dann erleichterte Regen die Fahrt, kühlte das Auto angenehm ab. Bis **Wielung** war die Fahrt stressfrei. Dann verfranste wir uns mit den Navi-Angaben auf drittklassige Nebenstraßen, die höchstens mit 40 km/h im vierten Gang zu befahren waren. Das



Pflaster schüttelte uns gehörig durch.

Um vom Straßenstress auszuspannen, kann man sich an polnischen Raststätten für wenig Geld gute Gerichte leisten.

Byzanz.

Von **Lubnice**, einem Nest ohne Gesicht, gelangten wir nach **Byzyna** in der Hoffnung, eine größere Straße zum Ziel zu finden. Byzyna überraschte uns mit einer alten Stadtmauer, einem hohen Turm, einer sicherlich wuchtig wichtigen Geschichte. Mehr wird mir Wiki, mein Reiseführer, erklären. Doch Wiki weiß nichts von Byzyna, nur etwas von



Byzyna liegt von vergessen irgendwo im **Kluszbork**. Dorthin

Google und Wiki Nirgendwo - kurz vor gelangen wir endlich Bakow, Nummer 23.

gegen Nachmittag an das freundlichen Camp Kluszbork

Der Preis von acht Euro mit Dusche und Strom war mehr als gering

Der Preis von acht Euro mit Dusche und Strom war mehr als gering. Leider wollte sich WiFi, obwohl vorhanden, nicht zur Mitarbeit bewegen lassen. Dafür radelten wir vier Kilometer über





einen sandigen Radweg in das verschlafene **Bakow** mit seiner ansehnlichen Schrotholzkirche. Schrotholz erklärt mir Wiki als Kanthölzer mit einer speziellen Technik des Fällens und Bearbeitens. Aus Schrotholz bauten die Menschen damals auch ihre Häuser. Alte Zeiten, alter Zauber. Sich dabei mit der Feuerlöschzunft gut stellen, ist verständlich. Wer mehr von Schrotholzkirchen wissen will, findet bei Wiki umfangreiches Material.

Schon die Technik, Schrotholz zu produzieren, ist Wiki eine eigene Abhandlung wert. Schließlich wurde Schrotholz Jahrhunderte lang in Häusern und eben wie in dieser Kirche verbaut. Heute kennt man kaum mehr das Wort.

Mit untergehender Sonne radeln wir über den Sandweg durch ruhige Wälder und Felder zu unserem Camp zurück. Der nächste Tag in Polen stellt uns bis **Swidnica** mit 150 Kilometern vor vergleichsweise geringe Anforderungen.





WERONA MARKOW

Im morgendlichen Kluszbork finden wir in einer Sackstraße einen Parkplatz. Stephanie will noch Beute in einem Kleiderladen machen.

Den findet sie in diesem Eckhaus, welches nur zwei Mal in der Woche morgens öffnet und Altkleider nach Gewicht verkauft. Für etwa 11 Euro kauft sie zum Kilopreis eine wetterfeste Jacke für die Gartenarbeit.

Von Kluszbork nehmen wir dann die Straße

unter die Räder, leisten uns Richtung Breslau-Wroclaw auch für etwa 60 Cents ein Stück Autobahn, bevor wir über Landstraßen unserem Ziel Swidnica entgegen streben.

Vor dem Ziel leisten wir uns

im feudalen Hotel Maria ein oppulentes Mahl, denn an Zeit und Geld mangelt es nicht.

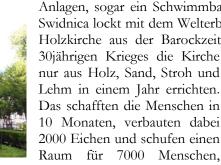




Swidnica

Das Camp in Swidnica, Niederschlesien, begeistert mich. Endlich stimmt alles: WiFi, SAT-TV, Sanitär-

> Anlagen, sogar ein Schwimmbad ist im Preis von 10 Euro eingeschlossen. Swidnica lockt mit dem Welterbe Friedenskirche. Das ist die weltweit größte Holzkirche aus der Barockzeit. Die Lutheraner mussten nach Ende des 30jährigen Krieges die Kirche nur aus Holz, Sand, Stroh und Lehm in einem Jahr errichten. Das schafften die Menschen in 10 Monaten, verbauten dabei 2000 Eichen und schufen einen





XIX

3000 davon mit Sitzplätzen.

Wer große Kathedralen aus Stein gewöhnt ist, steht anfangs etwas verloren vor dem Gebäude. Doch dann springt schnell der Zauber über, der ein großes Staunen beim Betrachter bewirkt. Für einen in Polen vergleichsweise stolzen Obulus von 10 Zloty, etwa zweieinhalb Euro,

hält uns diese unglaubliche Konstruktion für mehr als eine halbe Stunde gefangen.









Bei Wiki findet der Betrachter, den die Bilder neugierig gemacht haben, mehr zu dem wunderbaren Bauwerk mit der geradezu hypnotischen Auro. Meine Liebe für Fachwerkhäuser mit ihren Balken, Farben und Formen ist hinreichend mit vielen Bildern dokumentiert. Den größten Fachwerkbau einer Kirche findet man

in Swidnica. Es ist die bedeutendste Sehenswürdigkeit in Schlesien. Wer das gesehen hat, versteht die Sehnsucht der Schlesiertreffen nach ihrer Heimat.



Mein erster Besuch in Schlesien soll nicht mein Letzter gewesen sein, obgleich Versprechen für die Zukunft Lügen im Hier-und-Hetz sind politisch betrachtet jedenfalls. Einen Kirchturm durften die Protestanten erst etwa 150 Jahre später und etwa 70 Meter entfernt der Fachwerkkirche von hinstellen auch der mit eindrucksvollem Fachwerk.

Swidnica ist eine Reise wert!





Nach der Veröffentlichung dieses Berichts, überraschten mich diese beiden Kommentare.

Katholische Glaubensbrüder

konkurrieren mit Ende des 30jährigen Krieges friedlicher mit der protestantischen Konkurrenz. Die Stadtpfarrkirche in Swidnica zeugt davon als Kathedrale, wie mittelalterliche Baumeister solche Werke überall in Europa errichteten.

Nun geht es von Swidnica über Jelina Gora, dem einstigen Hirschberg im Riesengebirge, über Bautzen noch zu einem kurzen Abstecher ins tschechische Franzensbad nach Bamberg. Asiatische Handwerker in Tschechien produzieren und verkaufen dort an der Straße Vogelhäuschen, welche der Besucher des Bamberger Weihnachtsmarkts dann bei meinem Marktweiblein kaufen kann. Der Gewinn hält sich dabei in engen Grenzen, doch wir genießen unsere Fahrten und müssen irgendwann zurück

2 comments:



klausausadlitz said...

Irgendwie hast du ein Rad ab, wie Trump Trump, Erdogan und eine Menge AFD Freaks.

Von einem denkenden Menschen hätte ich einen intelligenteren Umgang mit Nachrichten erwartet

9:22 AM



Markus Anderwald said...

Mit etwas Abstand sieht man den Lauf der Geschichte etwas anders. Danke für das Aussprechen der anderen Sichtweise. Eine schweigende Mehrheit versteht die Welt ähnlich. 6:50 AM

12 ERSTER EINDRUCK ALS RUSSLANDHEIMKEHRER: DER KRIEGSINDEX STEIGT

27 August 2017

Zwei Monate Reisen haben uns nach 5680 Kilometer mit 584 Litern Diesel wieder glücklich heim gebracht. Rund 2000 Euro für Camps, Diesel, Gas und Schiffstransfer haben uns nicht arm gemacht, unseren Blickwinkel bereichert. Messermörder, Totfahrer, Kalaschnikow-Killer schreiben ein blutiges Menetekel: Der Kriegsindex steigt.

Zwölf Blogberichte der vergangenen Wochen verarbeiteten die Flut von Eindrücken und Gedanken.

- 22.08. Von Estland, Lettland, Litauen, Polen nach Merkelmania
- 15.08. Kampf der Geschlechter ist die Mutter aller Männer
- 10.08. Aus Helsinki Provo-Propaganda für Bunt- und Braun-Blödel
- 06.08. In Finnland vom Winterkrieg, Holodomor und Entkulakisierung
- 01.08. Vom Petersburger Kriegsflottenfest nach Wyborg
- 29.07. Zweite Petersburger und Peterhofer Phantasie
- 25.07. Petersburger Phantasie
- 20.07. Flucht nach Russland aus Spießerland
- 14.07. Litauen, Lettland, Estland
- 08.07. Blick von Warschau auf Hamburger Ghettos
- 06.07. München Bamberg Bautzen Breslau



Was der Habburg-Bürger MALCZEWSKI 1890 nicht wissen kann,
erfaust der Künstler MALCZEWSKI durch editer Seinsterschaft

Der Deuts CHE EERE GINISSE

1794 Aufstand eigen russische Truppen wird vor

allen im Varschau blüttg niedergeschlagen

1840 Weiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Weiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Weiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Meiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Meiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Meiterer Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Meiter Aufstand von Russen nieder von Schallen

1850 Meiter Aufstand von Russen niedergeschlagen

1850 Meiter Aufstand von Russen ni

Dieser Bericht greift ein Zitat von Gunnar Heinsohn auf, welches traumverlorene Gutmenschen aus haltlosen Halluzinationen holen sollte, sofern sie dies wollten.

Weltweit jährlich 40 Millionen Hungertote. Ein nur noch in Megatonnen ausdrückbares

Produktionsvolumen an menschliches Aas. Solche Größenordnungen haben selbst Hitler und Stalin gemeinsam nicht zuwegegebracht. Das ist die Proportion, um die es sich handelt. Das ist

die Rechnung, mit der wir konfrontiert sind. Daß sie durch Spendenaktionen zu begleichen sei, kann nur ein Narr behaupten." - Gunnar

Heinsohn

Was Prof. Heinsohn als renommierter Gelehrter feststellt, wird die meisten Leser entnervt diesen Blog wegklicken lassen. Der Stoff ist "too much". Doch wer sich weiter in die Gedankenwelt von Heinsohn einarbeitet, kommt über den von ihm

Papst Unschuldig VIII. erlässt 1484 Todesstrafe auf Geburtenkontrolle gegen
"sehr viele Personen beyderley Geschlechts, / die mit ihren
Bezauberungen ["werfluchten Medizinen"] / die Geburten der
Weiber umkommen machen und verursachen, dass die [Männer]
nicht zeugen und die Frauen, dass sie nicht empfangen".
Eheliche Fortpflanzung wird ab 1484 bis ns 20. Jahrhundert
zur einzig straf- und sündenfreien sexuellen Aktivität.
1000-1500: 2-3 Kinder pro Frau in Europa
1500-1915: 5-7 Kinder pro Frau in Europa
2015: 1,5 Kinder pro Frau in Europa
Ungeachtet permanenter Kriege, Seuchen und Emigrationen
springt Europas Bevölkerung 1485-1915 von 50 auf 500 Millionen v
"Make love, not babies!" kommt erst in den späten 1960ern

erforschten "Kriegsindex" zu einer weiteren logischen Folge, die flapsig formuliert wie eine "Mathematik des Mordens" erscheint.

Diese Bildschirmfotos aus dem Vortrag von Heinsohn bei YouTube prognostizieren eine unausweichliche Entwicklung, sofern nicht zuvor schon katastrophale Krisen zum Krieg kulminieren.



Heinsohn erklärt kriegerische Zusammenhänge wie die Spanische Eroberung Mexikos oder die Vernichtung von Indianern im Massaker von Wounded Knee

Meine flapsige Formulierung "Mathematik des Mordens" leitet Heinsohn aus der Bevölkerungsstruktur ab. "Überzählige" junge Männer finden Macht und Ansehen im Kampf um siegreiche Beute. Hinterliebene ehren gefallene Kameraden mit Sprüchen wie "süß und ehrenvoll ist es, für's Vaterland zu sterben (Dulce et decorum est pro patria mori)."

Gaston BOUTHOUL (1896-1980) L'infanticide différé [Nachgeholte Kindestötung; 1970]. WELTBEVÖLKERUNG: 3,7 MILLIARDEN

"Ist es möglich, den Prozentsatz junger Männer zu bestimmen, bei dem es den Massen wie den Regierungen notwendig scheint, einen kriegerischen Ausflug ins Auge zu fassen? [...] Gibt es einen Kriegsindex? / In der Dritten Welt, zum Beispiel in SALVADOR, ist die Hälfte der Bevölkerung unter fünfzehn Jahre alt. Nur zwei Ältere lasten auf einem jungen Menschen. Aber um so härter ist die [horizontale] Konkurrenz unter den Jungen. / Die demographische Inflation zieht den Völkermord nach sich"."



"überzähligen jungen Männern."

Die Militärmaschinerie gewinnt mit der "Mathematik des Mordens". Eine hohe Fertiliätsrate gleicht den Verlust "überzähliger", junger Männer schnell wieder aus. "Überzählige junge Männer" gleichen den Verlust an "Menschenmaterial" aus. Bei niedrigen Fertilitätsraten im vergreisenden Europa fehlen "überzählige junge Männer", um mit der "Mathematik des Mordens" zu gewinnen.

Anders in Afrika und Nordafrika: Dor reproduziert eine hohe Fertilitätsrate für die "Mathematik des Mordens" den nötigen Nachschub an

Christliche Mega-Geburtenraten laufen über 430 Jahre, muslimische (jenseits Sub-Sahara) ca. 130 Jahre.

Christen wachsen zehnfach von 50 auf 500 Millionen 1485 bis 1915.

Dabei werden viele zu Christianisten.

Muslime wachsen zehnfach von

150 Mill. auf 1,5 Milliarden 1900 bis 2015

Dabei werden viele zu Islamisten.

Heinsohn vergleicht in der "Mathematik des Mordens" die einst erfolgreich expandierenden "Christianisten" zwischen 1485 bis 1915 mit den derzeit erfolgreich expandierenden Islamisten zwischen 1900 und 2015 bis heute. Die Reproduktion von Muslimen ist um ein Vielfaches höher gegenüber den Europäern. Dies verspricht den Migranten in der "Mathematik des

Mordens" einen großen Gewinn im Gastland, deren Gastgeber sie als "Ungläubige" verachten.



Die "Mathematik des Mordens" rechnet die Getöteten, den "body count" höher und höher. Wo der Geburtenüberschuß für Nachschub an Kriegern sorgt, wüten Kriege wie in Afghanistan über Jahrzehnte weiter, gleichgültig ob unter russischer, amerikanischer oder europäischer Einmischung.

Wo eine hohe Reproduktionsrate den Kriegsindex erhöht, rollen nach Heinsohns "Mathematik des Mordens" unausweichlich die Köpfe. Die Migration "überzähliger, junger Männer" in europäische Gastländer

erhöht dort

den Kriegsindex.

Neu in der Geschichte ist, dass diesmal unbewaffnete Männer eine zur Gegenwehr unwillige und unfähige Gesellschaft übernehmen. Alle Bildschirmfotos aus dem YouTube-Video:

Gunnar Heinsohn – Unbewaffnete übernehmen Europ, 53 Minuten

Heinsohn attestiert Gesellschaften wie der Deutschen ihren kollektiven Selbstmord, weil der Reproduktionsfaktor den Bestand der eigenen Art nicht mehr gewährleistet. Migration soll eine vergreisende und abnehmende Gesellschaft verjüngen und erneuern.

Denis Yüzel, derzeit in türkischer Haft, schrieb in der

999 young f		fex below 2.5		indicate vol	stabily	if combined					HERRY.	II mations in	the !	Hine sectors		
	ыВоч				(7-21 F											
							et ex	tremely care	ful be	Came every	allen	soldier — st	athta	ally his mot	ber :	
only son or only child — will terminate his family line. [Data for 2016: https://exa.un.org/uped/wpe/DataOuers/]									COPYRIGHT GUNNAR HEINSOHN: GDANSK: 21-84-2017							
Canada		Keen		Syna		Samon	2.76	Antigua&B.		Fr. Polonesia			1	Japan .	8.82	
Zandin		S. Salar		Niger		Middings		Saint Lucia	-	Sri Lanks	-	Barbados		Portneal	8.82	
Name and Address of the Owner, where	136			Looker		Fre. Greates	and the same	Turkey	Contract of	Parte Rico	-	Cube	10000	Singapore	0.82	
Water	184	Name Labor	Alve	Gabon		Eq Games	_	Algeria	-	Usupan	-	Carscan		Crostia.	0.81	
Sindadan.	100	Contends		Cabo Vende				Oster		Tunisia	-	lodud		Lithania	0.80	
Visit.	-	Malagraph		Hondaras		Grenada		Lebanon		N. Caledonia	-	Sevelelles		Canada	8.79	
Notice F	-	STREET, STREET		Cambodia		Wester		Israel		Karakhstan		US Virgin		Slovakia	0.76	
The state of the s		Nambia		Nepal		Libra		See Arabia		Renner		Ches		Switzerland	9,77	
1		Liberia		Haiti		Egypt		Springers		Apphains		France		General Contract of the Contra	9.75	
Seneral		Nigeria.	4.74			Egypt		Colombia		Chile		Georgia		Ukroine	8.76	
America	5.81					Greats		Могосро		Albania		Theiland		Austria	0.75	
Chicago I		States		Vanuate.		Info		Bracil		N. Korm		United King		Benna-Berz		
		Ron. Congr.		Pakistan.		Peru		Argentins		Munitur		USA		Marinione	8.75	
Genhie		Course Bio.		Bolivia		Dominicas R.				U. Anh Em.		Loursbourg		Poland	0,71	
Municipa		Gustier		Dishveti		Myannar	2.26			Cisadelospe		Moldon		Choch R.	8.79	
Seculia	5.68	Tistor-Lore	4.40	Tankistan	5.21	Katapantan	2.25	Occas	1.70	Миненеро	1.10	Taiwas	9,88	Tuby	0.70	
Implied	5.62	C. d'Troise	437	South Africa	3.19	Turkmenistan	2.25	Karwait	1.69	New Zealand	1.10	Seedes	8.87	Spain	8,67	
Frank	5.59	Mayotta	4.33	Believ	3.17	Urbekistas	2.22	S. Vincent	1.67	Ireland	1.08	Ameria		Balgaria	0.48	
Polioties		Common.	4.30	Nicaragua	3.12	Jamaica	2.19	Brunei	1.64	Sorbia	1.08	Milts		Estonia	9,68	
	5.80							A Part of		0,000		Romania		Hanie	8,67	
MARKET A	5.42			El Salvador		Koure		Cesses		Cyprus		Netherlands		Belarus	0.64	
lisina		Gluns	4.19			Mongolia		Costa Rica		Trinid Tob.		5Korra		Germany	8.65	
Lower		Marcinnia.		Tongs		Venezoela		W. Sahara		Asomlia		Einland		Macan	8.65	
DR Gow	520	Papus N.G.		Bangla Desh		Passens Indonesia		Vietnam Bahaman		Sorver		Hungary Charged Is		Sirronia Latvia	8.63	
MATERIA		Solomon Ja.		Paragon						Denmark					9.50	
No. of Concession, Name of Street, or other Designation, Name of Street, or other Designation, Name of Street, Online of	201	Lau	4.05	Philippines	2.84	Midaysia	4.04	Balancia	1.50	Mscedonia	1.01	Belgines	9.82	Hong Kong	100	

Hähme über den Niedergang der Deutschen im eigenen Land. Des

Weiteren sorgen Juristen wie mit Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention dafür, dass sich Flüchtlinge in Gastländern

einbürgern, weil in ihren Herkunftsländern - flapsig formuliert - die

will a will be wire to the wind and will be wi

Der baldige Abgang der Deutschen aber ist Völkersterben von seiner schönsten Seite. Eine Nation, deren größter Beitrag zur Zivilisationsgeschichte der Menschheit darin besteht, dem absolut Bösen Namen und Gesicht verliehen und, wie Wolfgang Pohrt einmal schrieb, den Krieg zum Sachwalter und Vollstrecker der Menschlichkeit gemacht zu haben; eine Nation, die seit jeher mit grenzenlosem Selbstmitleid, penetranter Besserwisserei und ewiger schlechter Laune auffällt, eine Nation, die Dutzende Ausdrücke für das Wort "meckern" kennt, für alles Erotische sich aber anderer Leute Wörter borgen muß, weil die eigene Sprache nur verklemmtes, grobes oder klinisches Vokabular zu bieten hat, diese freudlose Nation also kann gerne dahinscheiden...

...Nun, da das Ende Deutschlands ausgemachte Sache ist, stellt sich die Frage, was mit dem Raum ohne Volk anzufangen ist, der bald in der Mitte Europas entstehen wird: Zwischen Polen und Frankreich aufteilen? Parzeillieren und auf eBay versteigern? Palästinensern, Tuvaluern, Kabylen und anderen Bedürftigen schenken? Zu einem Naherholungsgebiet verwildern lassen? Oder lieber in einen Rübenacker verwandeln? Egal. Etwas Besseres als Deutschland findet sich allemal.

Genfer Flüchtlingskonvention zementiert die Rechtsstellung der Flüchtlinge zum Nachteil derer, "die schon länger hier leben":

mit

Spott und

taz

Gefängniszellen nicht unserem Standard entsprechen. Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention zementiert die

Replacement Migration: Is it a Solution to Declining and Ageing Populations?

United Nations projections indicate that over the next 50 years, the populations of virtually all countries of Europe as well as Japan will face population decline and population againg. The new challenges of declining and again population sall require comprehensive reassessments of many established policies and programmes, including those relating to international migration.

Focusing on these two striking and critical population trends, the report considers replacement imparation for eight low-leftility countries (France, Germany, Italy, Japan, Republic of Korea, Russian Federation, Utest (Ingolom and United States) and two reports (Europe and the European United Replacement imparation refers to the international migration that a country would need to offset population decline and population ageing resulting from low firstity and mortisation.

Fürsorgepflichtverordnung in der Weimarer Kepublik

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!

Alle arbeitsfähigen Flüchtlinge (Männer und Frauen von 16-55 Jahren) sind verpflichtet, nach besten Kräften täglich fünf bis sieben Stunden gemeinnützig zu arbeiten. (§ 19 RFV.) Wer nicht arbeitet, darf nicht verpflegt oder beherbergt werden. Befreit sind von der Pflichtarbeit nur Flüchtlinge, welche die Kosten für Verpflegung und Unterkunft selbst bezahlen, und Frauen, die pflegebedürftige

Kleinkinder oder Angehörige verse

Keiner der vertragschließenden Staaten wird einen Flüchtling auf irgendeine Weise über die Grenzen von Gebieten ausweisen oder zurückweisen, in denen sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit. seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde.

Da nun fast nirgendwo die Gefängniszellen so komfortabel sind wie in Buntschland, oder da Autokraten mit Mördern kurzen Prozeß machen, oder da Migranten in ihren Herkunftsländern keine Sozialhilfe wie bei uns erhalten, bleiben die meisten Migranten eben in Buntschland. Und das ist ihr Recht. Solange es Buntschland sich leisten kann, gewinnen Migranten mit Buntschlands Boden unter ihren Füßen lebenslange Fürsorge. Das ist ihr Recht.

Satiriker lassen ihr Publikum darüber lachen, doch "die schon länger hier leben" zahlen. Es zahlen weniger Politiker, Philosophen, Soziologen, Juristen, Kleriker und Künstler, welche die Migration befürworten, denn

> Anerkannte Flüchtlinge sollter auch das Recht haben, in ihren

Heimatländern, wo sie politisch

verfolgt werden, Heimaturlaub

zu machen, ohne den

Schutzstatus bei uns zu verlierer

Aydan Özoguz (SPD)

Bundesbeauftragte für Flüchtling

auch diese versorgen Arbeiter, Bauern und Angestellte der produzierenden Betriebe.

Prof. Gunnar Heinsohn berechnet die Kosten für Flüchtlinge anders als erwartet, gewohnt und sonst zumeist berichtet. Denn Gunnar

Die Million Flüchtlinge von 2015 kosten alles in allem 450 Milliarden. Familiennachzug für 500'000 würde zusätzlich 70 Milliarden in 10 Jahren kosten. Tatsächlich sollen aber 1,5-2 Mio nachgezogen werden, kostet 200-300 Mia in 10 Jahren und das nur für die Flüchtlinge vom Jahr 2015! Am Arbeitsmarkt sind sie kaum vermittelbar. Schulen werden schlechter, jährlich verlassen 80'000 Nettosteuerzahler das Land, der Zusammenbruch der Sozialsvsteme ist programmiert... Bitte teilen, solange man noch darf!



Soziologie Professor Heinsohn: Spricht die erschreckende Wahrheit

OUTUBE.COM





Heinsohn rechnet schreckende Wahrheiten vor - auf YouTube sieben Minuten lang. Wer sich mit Gunnar Heinsohn dessen Rechnungen die beschäftigt, fühlt

Entwicklung in Buntschland als schwere Last. Das Unheil wird mit dem Wahlausgang nach dem 24. September eher größer. Wenngleich meine Berichte "Rentners Rummelplatz Reisen" einerseits an gesegneten Plätzen Kraft, Ruhe, Erholung und Heiterkeit tanken, bleibt eine düstere Ahnung wie im letzten Bericht, den zwei Personen gegensätzlich kommentierten.

Dass ein Freund, mit dem wir 2011 gemeinsam verreisten und die Donau hinter Tuslea passierten, einen "intelligenteren Umgang mit Nachrichten" einfordert, scheint mir symptomatisch.

offen-Hier sich bart für mich ein Unwil-

len, sich mit Fakten zu beschäftigen, welche beispielsweise Prof. Heinsohn vorrechnet. Blutige Fakten aus unserem Land für die, die schon länger hier leben, erschrecken Leser eher in regionalen Zeitungen als in überregionalen Systemmedien wie SPIEGEL, BILD oder FAZ. Kritiker und ZDF Gebühren finanzierte



Staatspropaganda. Verfeindete Lager im polarisierten Buntschland können kaum mehr sachgerecht kommunzieren. Fakten resistente, naive Gutmenschen fühlen sich von Heinsohn angegriffen. Bei einer provokanten These wie von der "Mathematik des *Mordens*" fällt die Klappe.

PHILOSOPHIA PERENNIS 2017 - JAHR DER ENTSCHEIDUN PHILOSOPHIA PERENNIS DAVID BERGER

MEINUNGSFREIHEIT UND ZENSUR

in

ARD

Der Fall Michael Stürzenberger zeigt, dass uns nur der Rückzug ins Innere Exil bleibt, wenn wir überleben wollen

Ein Theoretiker wie Heinsohn macht sich mit seiner wissenschaftlichen Expertise, seiner Reputation erfolgreichen Positionen auch in Israel unangreifbarer als beispielsweise Michael Stürzenberger. Dieser verantwortlicht den Dienst pi-news.net, welcher vor der Wahl den Handlangern der Macht ein Dorn im Auge ist. So zwingt das Münchener Skandal-Urteil gegen Michael Stürzenberger zu defätistischen Folgerungen.



Inwieweit es sich im "Inneren Exil überleben" lässt, was weitaus weniger bedeutet als einfach nur frei zu leben, bleibt abzuwarten. Das "Überleben" wird mehr oder minder ein Spiel willkürlicher "Zufälle". Jedenfalls schießen die Systemmedien aus allen Rohren, um Opposition, wo sie unter demokartischem Schein nicht zu zu vernichten ist, zu marginalisieren.

Tausende schreiben oft gewieft und fundiert gegen die Verhältnisse an. Doch Hundertausende kehren sich einen feuchten Dreck um Buntschland, was verroht, verelendet, verkommt - und mit ihm die Menschen.

Uli Forster schreibt: Zur Frage, oh Deutschland inzwischen ein Unrechtsstaat sei wie damals die DDR, antwortet ein Ostdeutscher: "Ja! Merkel hat das DDR-System perfektioniert zur DDR 2.0. Maas ist Mielke-Nachfolger, und die CDU, die CSU, SPD und FDP, die Linken und Grünen wurden zur Blockpartei, ähnlich der SED. Die gesamte Führung baut auf Kadavergehorsam, auch im sogenannten Parlament, das genau so abnickt wie die DDR-Volkskammer. Dank Kahane ist die Bespitzelung der Leute ähnlich, mittels elektronischer Datenverarbeitung viel umfänglicher und genauer als noch in der DDR. Die geldmäßige Ausspähung der

Bürger liegt bei fast 100 %, wer aufmuckt bekommt Besuch vom SD, außer Sperren bei Facebook sind Hausdurchsuchungen normal, und zu sagen hat der Bürger nichts, gar nichts. Der Bürger wird nicht gefragt, egal ob es um den Euro, Kriegsbeteiligungen, die Migrationskrise oder sonst was geht. Merkel war und ist aktive Kommunistin! Sie war Propagandachefin der FDI und gegen die deutsche Wiedervereinigung. Sie hat als IM Erika die Leuschner-Medaille erhalten und sich an Bespitzelungen beteiligt. Ihr System, mit dem sie alle(s) platt macht, ist der "Merkelismus". Alles klar?"

Der-Kleine-Akif.de kämpft mit unerschrockenem Einsatz und unendlicher Energie im Print, digital bei Facebook und Twitter.



sich

kümmert

Passend zur Bundestagswahl schießt dann auch mal die Zensur eine linke Verbrecherseite ins Aus, um kriminelle Aktionen und Organisationen wie zu den Hamburger-Chaostagen zu erschweren.

links-

kriminelle Szene - im Gegensatz zu einer demokratischen Opposition wie der AfD - einen Dreck um Gesetz, Recht, öffentliche Ordnung und geht mit zynischer Gewalt gegen Menschen vor, die Kriminelle gleichsam als "Büttel des

Diese





Eine chronisch unterbesetzte Polizei und Justiz kommt kaum hinterher, Straftatbestände aufzuklären und zu ahnden. Über die Zensur von indymedia.org spottet mein Freund:

Der CDU-SCOOP von Wolfgang Nottebaum

Schweinesystem" rücksichtslos angreifen.

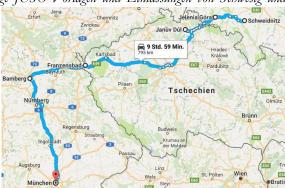
Da die Buerger mehr und mehr besorgt sind ueber linksextreme "Chaostage, alternative Maifeiern, G20-Hell Days" etc., hat die CDU ausgerechnet jetzt den "Wahlknaller" gefunden und schliesst das seid ACHT JAHREN Hass und Gewalt verbreitende Portal mit viel Brimborium. 8 Jahre sind eine lange Zeit und es ist evident, dass auch die CDU gedulded hat, was bei der SPD, den Gruenen und insbesonder Die LINKE zum links-revolutionaeren Gedankengut gehoert. Wenn schon der Justizmin. seine Bewunderung fuer linksextreme Bands nicht verhehlen kann und Frau Kipping in Mannschaftsstaerke an den G20 Hell Days teilnimmt, dann haben sich die Wurzeln von Indymedia bis ins deutsche Parlament ausgebreitet. Was die viel hinterfragte Finanzierung des Linksextremismus in Deutschland angeht, so gibt es dazu gut recherchierte Literatur und eindeutige JUSO-Vorlagen und Einlassungen von Schwesig und

anderen "Spitzenpolitikern" linker Couleur. Man analysiere auch die

Unterstuetzer der Interventionistischen Linken.

Polen - Tschechien - Bamberg - München

Pünktlich zu einer 60-Jahr-Feier von Mimas Freundin erreichen wir Bamberg an letzten Freitag im August. Die Strecke von Polen zu unserem ersten Camp in Tschechien war überaus anstrengend. Obgleich es nur 150 Kilometer waren, ging es über drittklassige Straßen oft nur mit 40 km/h durch verschlafene Orte.





Schweidnitz ging es noch vergleichsweise flott nach Jelina Gora, der letzten polnischen Stadt vor Tschechien. Kirchen haben wir mittlerweile auf unserer Reise genug gesehen. Wir wollen in Jelina Gora nur eine kurze Mittagsrast halten, bevor es über die Grenze nach Tschechien in geht. Richtung Heimat Ob Bronzeskulptur in Jelina Gora mit der Börse, mit Bullen und Bären, oder mit der



griechischen Mythologie und der Entführung Europas durch Zeus als Stier zu tun hat, ist uns mittlerweile auch egal. Wir wollen nur etwas essen, ohne dass unser Auto in der Seitenstraße vor einer Bude mit abgerissenen Trinkern

Schaden nimmt.



Meine Frau kauft Piroggen, eine Sechserpackung Piroggen gefüllt mit Muscheln, die anderen gefüllt mit Sauerkraut. Diese bringt sie gekocht in zwei Styropor-Schachteln verpackt ins Auto, wo wir uns für die weitere Fahrt stärken. Wenige Bauten in Jelina Gora künden von besseren Zeiten, doch vielleicht haben wir bei unserem kurzen Aufenthalt auch zu wenig gesehen von den Reizen der Stadt.





Wir sind froh, dass wir bis zum frühen Nachmittag die 150 Kilometer Berg- und Talfahrten im polnisch-tschechischen Grenzgebiet hinter uns gebracht haben. Eine Chance, irgendwo die Mautgebühren zu bezahlen, gab es nicht. Ob die Autobahnkameras unser Fahrzeug erfasst haben und mir, wie die Ungarn letztes Jahr, eine gesalzene Strafe schicken, bleibt abzuwarten. Anmerkung im November: Bis jetzt ist kein Strafmandat gekommen.

Wir logieren im ersten tschechischen Camp Januv Dul, das

Holländer vor 20 Jahren aufgebaut haben. Der Preis ist mit 34,50 Euro für Tschechien exorbitant hoch. Doch für Dusche, Strom, SAT-TV

und WiFi und endlich Ruhe akzeptieren wir den Preis. Die Landschaft ist traumhaft schön. Das Schmuckstück im Camp ist eine alte Java mit Kufen als "Schneeschuhen". Das Camp liegt etwa 600 Meter hoch. In dieser Nacht mit nur sechs Grad Celsius kündigt sich der Herbst an. Pflaumen und Äpfel sind schon ziemlich reif.

ziemlich reif.

Wenige Kilometer weiter in den Erholungsgebieten mit Seen und Bergen hätten wir bessere und preiswertere Camps gefunden. Im Camp Januv Dul ärgert sich meine Frau über die lärmenden Holländer, die sie um den Nachtschlaf



bringen. Laut fordert sie irgendwann vollkommen entnervt Ruhe. Denn anderntags geht es zur nächsten Etappe 240 Kilometer-Etappe bis **Franzensbad**.



An tschechischen Sehenswürdigkeiten wie an verschiedenen Kühltürmen von Kohlekraftwerken brausen wir vorbei, bis wir abseits der Straße in einem bewaldeten

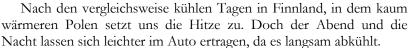
Bergstück
Rast und
Ruhe finden,
um uns für
das letzte
Stück zu
stärken.



Franzensbad

Das Camp Amerika in Franzensbad ist schon so gut wie ein Heimspiel. Der moddrige Badesee voller Karpfen ist zwar nur kniehoch, kühlt aber. Die Kuratmospähe von Franzensbad zusammen mit den günstigen tschechischen Preisen lassen uns zwei Tage entspannen.









Franzensbad kommt mir im Laufe der Jahre immer mondäner und besser renoviert vor. Die

prachtvollen Kuranlagen mit großen Hotels, die Trinkhallen für Kuren und dieser edle Bau, in dem Touristen die begehrten Karlsbader Obladen kaufen, all das wirkt entspannend und erhebend auf mich.



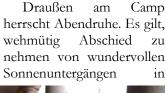


freier Natur, bevor uns die Großstadt wieder umfängt.



Mit einem letzten Blick auf das Cafe am Spielkasino und das Denkmal zur Befreiung am 25. April 1945 geht die Reise ihrem Ende entgegen.

Die jungen Kellnerinnen sind so süß wie das Eis, das sie bringen, vielleicht auch noch süßer, wer will das wissen?







Freitagmorgen laden wir uns einige Vogelhäuschen ins Auto für den Weihnachtsmarkt in Bamberg. Damit erreichen wir Bamberg nach kurzer, schneller Fahrt gegen Mittag in glühender Mittagshitze. Am Abend hat uns der Stellplatz mit geöffneten Dachluken und einem Bad in der Regnitz wieder auf erträglichere Temperatur gekühlt. Abends geht es zur 60-

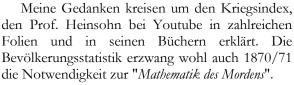
Jahr Geburtstagsfeier in die Ostbar. Die Festgäste erwartet ein üppiges Büffet und reich aufgeladene Getränkegutscheine, mehr als meine Frau mit mir - derzeit meist ohne Alkohol - schlucken können.



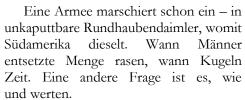
Die Jubilarin bearbeitet mit Kraft, Geschick und Taktgefühl das Schlagzeug, Sänger und Baßguitarre geben ihr Bestesdas fröhliche Fest beginnt. Zumindest verschafft ein ausgiebiger Regen in der Nacht Kühlung, nur der Donner dazu stört die Nachtruhe. Anderntags steigt mittags die Hitze wieder auf 27 Grad im Schatten.

Wie vor zwei Monaten bei unserer Abfahrt nach Russland pflegt meine Frau

mit kundigen Gärtnerinnenhänden das Grab ihrer Eltern. So gedenken wir unserer Lieben, die schon gegangen.



Die Denksteine auf dem Bamberger Friedhof erinnern an die Toten dieses Krieges. Von den Gedenksteinen 1870/71 bringt uns das Kollektiv Anoymous Fakten zum Kriegsindex 2017. Man weiß nicht, wo, wie und ob sich Fake mit Fakten mischen, doch die Zeichen der Zeit schreiben Menetekel mit Blut.





Und noch etwas zum Lachen: Der Pöbel dankt Dir, Don Alphonso, für Deine Inspiration und wirbt weiter für Dich, auch wenn Du zensierst!







Italien. Im Hintergrund der mein Freund seit Jahren durch messern, wann 20-Tonner in die Körper zerfetzen, ist eine Frage der Systemmedien Fakten aufbereiten







Wer hätte gedacht, dass Facebook eifrige Schreiber mit Fleisskärtchen belohnt?

Wenn eine ungeklärte Identiät wie Henryk Chrusciel weiterhin mit Feindpropaganda befreundete Autokraten beleidigt, muss er mit einem weiteren Erziehungsurlaub in Isolationshaft rechnen in Zeiten wie diesen.

Wer frühzeitig Kultur und Sprache von Invasoren inhaliert, verbessert seine Marktchancen in Zeiten der Krise bei steigendem Kriegsindex. Den Krisen- und Kriegsgewinnlern kann man für ihr gutes Gespür gratulieren.

Was der gemeine Untertan in seiner Einfalt nicht versteht, ist doch einfach die Tatsache, dass sich Gesetze, Verordnungen und "Maas"-Nahmen doch immer den Erfordernissen der Zeit anpassen. Sollten chaotische Krisen bis zum Krieg

kulminieren, müssen die um das Wohl der Ohnmächtigen bedachten Machthaber, den Pöbel vor sich selbst schützen. Panik auf der Titanic

DER TAGESPIEGEL

DER TA

Seit der Flüchtlingskrise haben die Arabisch-Kurse Hochkonjunktur. Neben der Sprache fasziniert

die Teilnehmer auch die Kultur des Nahen Ostens, минамар авс

Henryk Chrusciel hat 2 neue Fotos hinzugefügf

Ein anatolischer Hirte wurde von den türkischen Behörden inhaftiert. Ihm

wird vorgeworfen durch das Tragen einer großkarierten Jacke den Präsidenten beleidigt zu haben, Nach einem neu erlassenen Gesetz dürfen

Fake News des Tages:

Machthaber, d

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 5

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

nimmt dem Untergang Würde, Regel und Anstand.

Ist es noch ratsam, in die Türkei zu reisen?

© dpa / Marius Becker/dpa

Soll man jetzt noch in die Türkei reisen? Einerseits ist Badeurlaub dort so günstig wie kaum anderswo in Europa, bei Topqualität der Hotels. Andererseits sind da die Hetze Erdogans gegen Deutschland und die Gefahr willkürlicher Verhaftungen. Die Argumente.

Unser hier schon häufiger zitierte Freund Cand Ing Alfred Röck kommentiert die Meldung mit seiner gewohnten, einfühlsamen, politisch korrekten Freundlichkeit:

Dass es der Drecks-Reiseindustrie nur um Umsatz geht - eh klar! Auch der deutsche apolitische Dumm-Michel/in hätte schon vor 10 J. die Türkei boykottieren müssen, so wie wir,

der CVM 1994. Dazu kommt: dümmlichst high-tec gegen Dienstleistung! D. h. zigtausende höchst chargierter (Ing., Wissenschaftler), die Maschinen bauen, verplempern ihr Geld i. d. Türkei - indem sie sich rundum bedienen lassen, das Glump kaufen (Taschen, Gürtel, das Scharnier gleich abbricht, weil sie nicht mal einen gescheiten Stahl haben, sondern so Spritzguß- Dreck; Leder färbt ab, da unfähig, Farben zu fixieren u. dazu die stolz geschwellte Brust der Türken! Das 1. Hähnchen, das wir (vor 20 J.) bei Ankunft in Istanbul "aßen", war verdorben; den 1. Bissen spuckten wir aus.u. gingen (ohne zu zahlen)!

13 DANK FÜR INSPIRATIONEN UND ANREGUNGEN

11 November 2017

Von nichts kommt nichts. Meine Frau, der Mann und seine Maschinen wie VW-Wohnmobil, Fotoapparat, Lenovo ThinkPad mit Windows, Winword, Excel, WS_FTP, Bitdefender, SAT-TV, Internet, Himmel, Wasser, Luft, Erde, Land und Leute verbinden mit All und Allem. Dankbar dafür fantasierten und fieberen flinke Finger Zeichen in die Tasten, schneiden und verrücken Bilder. So entsteht das Buch.

In Dankbarkeit:

- VW-Rasch in FFB, Camping Riedl in Markt Indersdorf und Tikro-Mayer in Bad Rappenau für die gewissenhafte Pflege und Instandhaltung unseres kleinen Reisemobils,
- - Google Maps für die Karten und Kilometerangaben,
- - Ewald Klein Reisebüro Leipzig für die Visa,
- - Akif Pirincci, Philolaos und Floydmasika von "Bayern ist frei", sowie Cand. Ing. Alfred Röck für Texte und Anregungen,
- - Rolf Peter Sieferle, Dr. Ude Ulfkotte, FAZke Don Alphonso, Sarrazin, Abdel-Samad, Nietzsche, Schiller, Peter Sloterdijk, Gunnar Heinsohn, Imad Karim, Michael Stürzenberger für professionelles Texten, Puschkin
- Musikern wie Tschaikowski, Beethoven, André Heller und Reinhard Mey
- Freunden wie Klaus aus Adlitz, Timo, Marik, Andreas, Udo, Volker Everts, Freizeitkäpt'n Uli, Trotzki, , Juliane Sprunk, Uli Forster, Wolfgang Nottebaum, Henryk Chrusciel
- Politischen Profis wie Putin, Karl Richter, Nachtwolf Rocker Chirurg, Ken Jebsen, Owe Schattauer, Prof. Rainer Rothfuss
- Nachrichtenkanälen wie PHILOSOPHIA PERENNIS, Gelbe Forum, WIKIPEDIA, die Identitären, Russophilos von Saker, Tichys Einblick, Junge Freiheit, Journalistenwatch
- Polizisten, Feuerwehrleuten, Einsatzkräften, Nothelfern, Ärzten, Kleingewerbetreibenden, Wirten und Tankstellenbetreibern
- Vorort-Spießern und Gartengießern, Wahnsinnigen mit Parolen wie "KEIN MENSCH IST ILLEGAL" oder "NO BORDER, NO CULTURE, NO FUTURE" oder "DEUTSCHLAND DU MIESES STÜCK SCHEISSE", selbst Merkelmania in Germania, unser GröMaZ, der größten Mutti aller Zeiten, der Kanzlerin der Herzen, der Super-Merkel, der standfesten Powerfrau und Eisernen Kanzlerin, der mächtigsten Frau der Welt mit Ministern wie MAAS, MANUELA SCHWESIG, ANTIFANTEN und HOOLIGANS von "G20 WELCOME TO HELL", NEO- wie ALTNAZIS
- WELT, FAZ, BILD, BAYERNKURIER, FRIEDE - Redakteuren von TAZ, SPRINGER, PRANTLHAUSENER PESTPOSTILLE ALPENPRAVDA SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, SPIEGEL, JÜDISCHE RUNDSCHAU, DIE WELTWOCHE, FRANKFURTER RUNDSCHAU, DENIS YÜZEL, dem KAKOPHOINSCHEN **CHOR AUS** MIETMAULHUREN, **POLITPROFESSORALEN** TALKSHOW-SONNTAGSHETZERN, KLERIKALEN KUTTENTRÄGERN MIT JODELNDEN MEISTERSÄNGERN ZUR MOBAGITATION MIT MULTIMEDIALER MASSENAUSSTRAHLUNG steuerteuer finanziert SCHWARZBUNTEN FASCHOBUBIS, GARTENZWERGEN, WACKELDACKEL, GLÜCKSKATZEN, BÜCKLINGEN, SCHLEIM-SPEICHEL-LECKERN, STALIN, HITLER, BARBIE, MATRUSCHKA, KAISERKANZLER KOHL, der AMADEU ANTONIO STIFTUNG, ANETTA KAHANE, KONSTANTIN WECKER, ANNE WILL, MAISCHBERGER, TRUMP, ERDOGAN, SPON Scheiberschleim ANGELA GRUBER, GENERALSTAATSANWÄLTIN SHARPSTON, "PETER der GROSE KAYSER und SELBSTHERSCHER von gantz Russland", LENIN, KARL MARX, ALICE WEIDEL, der Genfer Flüchtlinkskonvention, dem Europäischen Gerichtshof, dem Klerus, NGOs, arabischen Clans, AfD, CDU, CSU, FDP, GRÜNEN, LINKEN...

Vor allem: In Dankbarkeit Den Lesern!

DER AUTOR

Erhard Thomas, 14. Feburar 1948, hat sich 20 Jahre, acht Monate und 12 Tage als angestellter Redakteur des PC Magazins verdingt. Neben dieser harten, disziplinierten Pflichterfüllung reist der Autor leidenschaftlich gern. Seit der Ruhephase meiner Altersteilzeit Mai 2011 und der Verrentung 2013 hat der VW-Crafter mittlerweile 160.000 Kilometer abgespult.

In etwa fünf Reisemonaten 2017 mit 10.000 Kilometern auf Sommerreifen begleitete mich meine Frau Stephanie vom 2. Juli bis zum 29. August über 5680 Kilometer nach Russland. Mit ihrer guten Küche auf unserem Zweiflamm-Kocher, ihrer sorgenden Sauberkeit verschaffte sie mir Ruhe und Muße, eifrig meinen Reiseblog zu schreiben, mit Fotos zu füllen, mich im Internet via WiFi zu informieren. SAT-TV hielt uns auf dem Laufenden. Google Maps erleichtert die Reiseplanung, Excel die Verbrauchs- und Kostenrechnungen (10,29 Liter/100 Kilometer) und Wiki dient als Reiseführer.

Das Wohnmobil mit sechs mal zwei Metern Außenmaßen dient als Küche, Schreibstube, Fernseh- und Schlafzimmer und verfügt neben dem Luxus eines Kühlschranks auch über eine Kassetten-Toilette mit Wasserspülung.